Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 134. Montag, 12. Juni 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Heute Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.

Vorzeitiger Abbruch des Katholischen Deutschen Gesellentages in München.

Der Schauplatz kommender Ereignisse.

Das Museum als Konferenzort. — Im Sprachgewirr von 66 Ländern. — Die Begegnung großer Politiker und Wirtschaftler. — Im Hotel Dorchester.

(Sonderbericht unseres Korrespondenten.)

gn. London. Seit Wochen steht das alte Geologische Museum im Mittelpunkt des Interesses. Ein Heer von Arbeitern war mit den Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt. Hier in der Großen Halle werden die Hauptverhandlungen geführt. Hier versammeln sich die Delegierten von jetzt gemeldeten 66 Ländern deren Zahl immer noch nicht genau feststeht. Die Angaben schwanken zwischen 1000 und 2000. Wahrscheinlich werden es 1500 sein. Dazu freilich kommt der große Stab von Mitarbeitern. Die Delegierten werden zumeist von ihren Damen begleitet, die etwa 400 Journalisten aus der ganzen Welt von Sekretärinnen und anderen Hilfskräften. Jetzt schon begegnet man einem Sprachgewirr das bange werden läßt und das in der Konferenz auf eine Verhandlungssprache konzentriert werden wird. Schon sind die meisten Delegationen einpassiert, schon haben sie ihre Hotels bezogen, die sie lange Wochen vorher charterten und mit denen sie eifrig um die Preise handelten. Denn die Londoner Hoteliers erkannten die günstige Situation und hatten rechtzeitig die Preise höher geschraubt. Eine große Delegation wanderte von Hotel zu Hotel, weil sie besondere „Diplomaten-Raten" verlangte, das heißt nur den vierten Teil dessen für das Londoner Hotel zahlen wollte, was die Hotels im eigenen Lande kosten. Sie hat sich schließlich doch verstehen müssen, den normalen, das ist den heraufgesetzten Preis zu bewilligen, denn die großen Hotels brauchen nicht zu bangen, übergangen zu werden, sie konnten zu niedrige Gebote ablehnen. Die Amerikaner hatten für einen Hotelplatz sechs Dollar pro Tag geboten, das sei der Spesenbetrag, den die Delegierten erhielten. Solche niedrigen Preise aber waren mehreren Hotels gar nicht diskutabel.

Schließlich wird, sofern die eine oder andere Delegation nicht unterkommen sollte, die englische Regierung für ihr Unterkommen sorgen. Sie wird besonders bemüht sein, den Ministerpräsidenten, die aus Kanada, Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Norwegen, Holland und Neuseeland kommen, besonderen Empfang zu bereiten. Die erwarteten rund 100 Minister, die bereits eintreffen, werden regelmäßig am Bahnhof von einer englischen Delegation empfangen und ehrenvoll zu ihrem Hotel geleitet.

Die Hotels liegen fast sämtlich in der Nähe des Konferenzortes, in der Jermynstreet oder in der dazu parallelen Piccadilly, jener breiten, vom brausenden Verkehr erfüllten Straße, in deren Westen die vornehmen Wohnhäuser und in deren Osten die Büros der großen Geschäfte zu suchen sind. Kensington, wo sich das Geologische Museum befindet, ist ein westlicher Stadtteil Londons, der auch den bekannten Hyde-Park beherbergt, kennt das pulsende Leben der Großstadt, trägt aber seit einigen Tagen ein neues Gesicht und ist erfüllt von selbst den mit Fremden rechnenden Londonern unbekannten Sprachen. Keine Delegation versäumt es, nach ihrer Ankunft dem Geologischen Museum einen Besuch abzustatten.

Das „Museum of Practical Geology" wurde im Jahre 1887 von der Geologischen Gesellschaft („Geological Society"), die seit 1807 besteht, erbaut. Das Museum wurde aber erst im Jahre 1851 eröffnet und beherbergt umfangreiche Sammlungen zur Geologie, Mineralogie, Petrographie und Paläontologie. Der Hauptsaal ist wiederholt von größeren innerenglischen Konferenzen benutzt worden. Der Umbau der Halle war aber doch notwendig, weil etwa 1500 Delegierte, Journalisten und Zuhörer, deren Zahl stark beschränkt werden muß, unterzubringen sind. In der Mitte der Halle stehen die grünen Pulte für 168 Hauptdelegierte, die in alphabetischer Ordnung nach dem französischen Namen ihrer Länder Plätze erhalten. An ihrer Seite sind die Plätze für die Sachverständigen und die Presse. Das Rednerpult ist in grün-goldenen Farben gehalten. Hinter dem Rednerpult befindet sich eine Ballustrade, von der der König am Montag aus seine Ansprache halten wird. Dort sitzen auch die Leiter der Konferenz, die Vorsitzenden MacDonald, Sir Eric Drummond und Avenol. Im Saale sind 24 Lautsprecher aufgestellt, die die Reden verbreiten. In Nebenräumen befinden sich Zimmer für die Delegationen, Zimmer für die Presse, Ruhezimmer, Arbeitszimmer, Bibliotheken, Klubräume.

Im Erfrischungsraum, der bereits in Betrieb ist, fällt die Einstellung auf die Konferenzsprache fort, hier spricht wieder jeder Delegierte seine Muttersprache, hier aber verlangt er auch seine Lieblings- und Nationalspeise, für die der Pächter Sorge getragen hat. Er hat es als seine Aufgabe gesehen, die englische Küche zu rehabilitieren und auf die Speisenkarte alle Spezialgerichte zu bringen, die man in den hauptsächlichsten Ländern kennt.

Die deutsche Delegation wird das Hotel Dorchester beziehen, wo bereits einige Sachverständige und Delegationssekretäre Wohnung genommen haben. Auch dieses Hotel hat sich auf den diplomatischen Betrieb einstellen, vor allem die Telephonanlage erweitern und 80 Einzelanschlüsse herstellen müssen, die von deutschen Telephonistinnen bedient werden. Fernleitungen werden dafür sorgen, daß man mit der Heimat schnell in Verbindung kommen kann, aber auch Flugzeuge werden in den Dienst der schnellen Nachrichtenübermittelung eingestellt. Es ist anzunehmen, daß zwischen den einzelnen Delegationen gewissermaßen privat ein reger Verkehr einsetzt, wie er schon jetzt zwischen den Angekommenen zu beobachten ist, da sich die Delegierten und die Begleitpersonen bei vielen Gelegenheiten treffen müssen. Es sind nämlich zahlreiche Veranstaltungen für die Teilnehmer an der Weltwirtschaftskonferenz geplant.

Die feierliche Eröffnung der Konferenz wird am Montag erfolgen. Das Programm des ersten Tages ist den Delegationen bereits zugestellt und der Presse übergeben worden. Danach wird, wie schon gesagt, der König von England die Konferenz mit einer kurzen Rede eröffnen und die Delegierten begrüßen, anschließend werden MacDonald und Avenol Ansprachen halten und die weitere Tagesordnung für die nächsten Tage in Vorschlag bringen.

Soweit der bisherige Eindruck, soweit das Aeußerliche. Wie wichtig die Konferenz ist, zeigt sich in der Einstellung der englischen Hauptstadt zu ihr. Man spricht in London eigentlich nur noch von dieser Konferenz und vermutet in jedem fremden Gesicht einen Fremden, dessen Nationalität man feststellen möchte. Man bespricht die Möglichkeiten, namentlich in den politischen Klubs und in den Wirtschaftskreisen. Von Montag ab werden Nachrichtenströme aus London über die Welt fließen, wird wahrscheinlich die ganze Welt nach London schauen und, wenn auch erst nach den ersten Verhandlungen, werden die Desinteressierten sich klar darüber werden, daß diese Weltwirtschaftskonferenz den Anfang einer neuen Aera einleitet. Es gibt weitgehende Hoffnungen, also großen Optimismus, der die Genfer Mißerfolge nicht beachtet, dafür aber den Viermächtepakt in den Vordergrund schiebt, und es gibt einen ausgesprochenen Pessimismus, der um den Konferenzsaal lauert und der durch verschiedene Hotels geht, wo die Delegationen untergekommen sind und sich zunächst auf sechs Wochen festgesetzt haben.

Berlin im Zeichen des Rotkreuztages.

Aufmarsch des Roten Kreuzes und der nationalen Verbände. — Die Kundgebung im Lustgarten.

Berlin. Auch die Reichshauptstadt stand am Sonntag im Zeichen der Opferdankveranstaltungen des Roten Kreuzes. Zahlreiche Kundgebungen erinnerten die Bevölkerung an die aufopfernde segensreiche Liebestätigkeit des Roten Kreuzes in Krieg und Frieden.

Zur Teilnahme an der Hauptveranstaltung im Lustgarten sammelten sich die einzelnen Verbände gegen 10 Uhr vormittags auf dem Hof der Moabiter Reichswehrkaserne, um dann mit Musik und Fahnen in geschlossenem Zuge, von einer großen Menschenmenge begleitet, durch die Siegesallee und das Brandenburger Tor über die Linden zum Lustgarten zu marschieren. Die Schwesternschaften und Helferinnen des Roten Kreuzes in ihren kleidsamen weißen und dunkelblauen Trachten schlossen sich am Brandenburger Tor dem Zuge an.

Zu der **Kundgebung im Lustgarten,** die auf den Deutschlandsender übertragen wurde, fand sich neben den Verbänden, die in langer Front vor dem Schloß Aufstellung nahmen, auch ein zahlreiches Publikum ein. Die Front des Schlosses schmückte die Flagge des Roten Kreuzes, die man auch vor und auf der Schloßrampe sah, flankiert von den Nationalflaggen. Der Vorsitzende vom Roten Kreuz Berlin, **Generalmajor a. D. Bender,** gab in Begrüßungsworten seiner Freude über den Aufmarsch und das Interesse der Bevölkerung Ausdruck und nannte die Veranstaltung eine Vertrauenskundgebung Berlins für das Rote Kreuz, das hier wie im Reich dem Volk zeigen wolle, wie es in zielbewußter Arbeit, fußend auf traditionell vaterländischer Einstellung, seine ganze Kraft einsetzt für ein freies und glückliches Deutschland.

Die **Hauptansprache** hielt der

Reichsminister des Innern Dr. Frick.

Er wies darauf hin, daß Millionen deutscher Volksgenossen in allen deutschen Gauen den Tag des Roten Kreuzes gefeiert haben, und schilderte dann, **was das Rote Kreuz bedeutet und was es uns ist.** Besonders gedachte er der **segensreichen Tätigkeit des Roten Kreuzes während des Krieges,** die es wert sei, ein unvergängliches Erinnerungsgut unseres Volkes zu werden. Deshalb, so sagte der Minister, wollen wir an diesem einen Tag im Jahre dankbar des guten und heilbringenden Zeichens gedenken, dem Männer und Frauen in Treue dienten, bis zur Hingabe ihres Lebens. Seitdem jener Schweizer auf dem Schlachtfeld von Solferino vor fast 75 Jahren von heiliger Begeisterung für den Gedanken gepackt wurde, den Verwundeten und Erkrankten des Schlachtfeldes in brüderlicher Liebe zu dienen, er sei Freund oder Feind, ist das Bekenntnis zu diesem echt christlichen und echt ritterlichen Gedanken zum Kulturgut der ganzen Welt geworden. In allen Erdteilen steht das Zeichen des Roten Kreuzes hoch in Ehren. Mit besonderem Stolz aber dürfen wir feststellen, daß kaum irgendwo der Gedanke des Roten Kreuzes so tiefe Wurzeln geschlagen hat wie im deutschen Volke. Seit den Kriegen, in denen die deutsche Einigkeit mit Blut und Eisen zusammengeschmiedet wurde, sind deutsche Männer und Frauen unermüdlich in der Stille am Werke gewesen, die Schmerzen zu lindern und die Wunden zu heilen. Besonders unsere Frauen zieht es in heißer Liebe unwiderstehlich dahin, wo es gilt, den Söhnen des Volkes zu dienen, die Blut und Leben für das Vaterland einsetzten, und es ist der echte Sinn des christlichen Ritters deutscher Nation, keinen Unterschied zu kennen, wenn der verwundete Feind als leidender Mensch vor uns am Boden liegt und aufgehört hat, ein Kämpfer zu sein.

Der Minister **gedachte dann der hunderttausend Männer, die im Kriege als Sanitätsmänner ihr Werk bis in die Front geleistet haben,** sowie der **92 000 Frauen und Mädchen,** die im Kleide des Roten Kreuzes Schwestern und Helferinnen waren. Wir freuen uns, so fügte er hinzu, der stattlichen Scharen, die **heute wieder das Deutsche Rote Kreuz zur Arbeit bereit hat, der 100 000 ausgebildeten Schwestern vom Roten Kreuz,** die ihren Beruf als Krankenpflegerinnen und Fürsorgeschwestern verstehen, aber auch wissen, daß sie ihn als Dienst am Vaterlande unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit zu leisten haben, der **130 000 Sanitätskolonnenmänner,** die freiwillig ihre Kraft in den Dienst der Hilfeleistung stellen, der **Aerzte** in großer Zahl, die in der Ersten Hilfe, in Krankenhäusern und Heilstätten und Heimen Tag für Tag ihren Dienst tun, der **1½ Millionen deutscher Männer und Frauen, die sich um das Rotkreuz-Banner scharen.** Ein Strom der Hilfe von Werken der Nächstenliebe gehe täglich von diesem Zeichen aus, denn das Rote Kreuz, für den Krieg geschaffen, setze heute alle seine Kräfte ein für die Werke des Friedens. Alte und Junge, Mütter und Kinder seien der Gegenstand seiner täglichen Sorge. Das Rote Kreuz suche Notstände zu beseitigen, suche Schwache stark zu machen und Kranke gesunden zu lassen. Es arbeite deshalb schon mit den Schulkindern im Jugend-Rotkreuz, um sie den Weg zur Gesundheit, Frohsinn und Kameradschaft zu führen. Das Rote Kreuz sei etwa wie das Gewissen des Volkes, das auf die Wunden hinweist, die der Volkskörper zeigt, um sie zu heilen; denn es wolle, daß wir ein gesundes, starkes Volk sind, das auf seinem ihm von Gott gegebenen Stück Erde in Kraft und Festigkeit seines Lebens wieder froh wird und die Sendung erfüllt, die ihm auf Erden gestellt ist. In diesem Geiste sei das Deutsche Rote Kreuz ein Baustein im lebendigen Gefüge unseres Volkes.

Der Minister schloß mit dem Appell, daß ein jeder auf seinem Platze freudig am Werke des Roten Kreuzes mitschaffen solle, damit es gedeihe zum Segen des deutschen Vaterlandes. Verbunden mit dem Volk, so erklärte der Minister, ist das Rote Kreuz bereit, alle seine Kräfte einzusetzen für die hohen Ziele unseres Führers Adolf Hitler.

Der Minister stimmte ein dreifaches Sieg-Heil für Volk und Vaterland an, in das die Kundgebung begeistert einstimmte. Das Deutschlandlied beschloß die Ansprache des Ministers.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, **von Winterfeld-Menkin,** dankte dem Minister und hob hervor, daß das Rote Kreuz besonderen Wert darauf lege, daß seine Arbeit im Vertrauen des Volkes wurzele.

Nachdem die Kundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Ausgang gefunden hatte, begaben sich Reichsinnenminister Dr. Frick und Präsident von Winterfeld-Menkin sowie die übrigen Ehrengäste zum **Ehrenmal Unter den Linden,** um dort unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges, unter denen sich ja auch viele Angehörige des Roten Kreuzes befinden, **Kränze der Reichsregierung und des Roten Kreuzes niederzulegen.**

Der **Vorbeimarsch der Verbände** vor dem Ehrenmal und den Ehrengästen bildete den Abschluß dieser Hauptveranstaltung des Roten Kreuzes in Berlin.

Wieder die alte Uniform in Oesterreich.

Wien. Das österreichische Bundesheer hat gestern zum ersten Mal wieder die alte österreichische Uniform getragen. Aus diesem Anlaß fanden Gedenkfeiern für besondere militärische Erinnerungstage statt.

Die kommende Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

* Dresden. Von der Nachrichtenstelle in der Sächsischen Staatskanzlei wird mitgeteilt:

Durch Reichsgesetz vom 12. April ist eine neue Volks-, Berufs-, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung angeordnet worden. Stichtag der neuen volkswirtschaftlichen Inventur, die im ganzen Reich mit Ausnahme des Saargebiets durchgeführt wird, ist der 16. Juni 1933.

Die Volkszählung erfaßt die gesamte deutsche Bevölkerung. Sie stellt fest, wieviel Menschen im Deutschen Reich leben und gliedert sie nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Muttersprache. Allein schon die nackten Einwohnerzahlen haben eine hervorragend praktische Bedeutung, z. B. als Schlüssel für den Finanzausgleich, die Steuerverteilung, die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse usw. Darüber hinaus aber bildet die Volkszählung die wichtigste Grundlage der gesamten Bevölkerungsstatistik und der Volkskunde, wie sie für die verschiedensten Bedürfnisse der Innenpolitik, der Schulpolitik usw. unerläßlich ist.

Auch die Berufszählung erfaßt die gesamte Bevölkerung und gliedert sie nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Neben den Erwerbstätigen werden die Arbeitslosen jedes Wirtschaftszweiges und Berufs nachgewiesen. Damit werden — im Zusammenhang mit den Angaben der Betriebszählung — wichtige Unterlagen gewonnen, um zu untersuchen, wie weit mit der Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben bezw. in ihren früheren Beruf gerechnet werden kann.

Die beiden Betriebszählungen geben nähere Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sie zeigen uns die Größe und Gliederung des Produktions- und Verteilungsapparates der deutschen Wirtschaft.

Das Urmaterial für das Zählungswerk wird durch drei Fragebogen: die Haushaltungsliste, die Land- und Forstwirtschaftskarte und die Gewerbekarte gewonnen. Die Haushaltungsliste ist von jedem Haushaltungsvorstand auszufüllen. Sie enthält alle für die Volks- und Berufszählung benötigten Fragen, desgleichen auch die Fragen für die kleineren Betriebe in der Landwirtschaft und im Gewerbe. Das Material für die übrigen Betriebe wird durch die Land- und Forstwirtschaftskarte bzw. durch die Gewerbekarte gewonnen, die von den Betriebsleitern auszufüllen sind. Der Umfang dieser beiden Fragebogen ist gegenüber der Zählung von 1925 erheblich verkleinert worden. In den größeren Gemeinden (mit 10 000 und mehr Einwohnern) kommt zu diesen Fragebogen noch die Grundstücksliste, die von den Grundstückseigentümern auszufüllen ist; mit ihrer Hilfe wird gleichzeitig eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vorgenommen.

Die Durchführung der Zählung innerhalb jeder Gemeinde ist Aufgabe des Gemeindevorstandes, der die Arbeiten entweder selbst zu leiten oder hierfür einen Zählungskommissar zu bestellen hat. In größeren Gemeinden setzt der Gemeindevorstand einen oder mehrere Zählungsausschüsse ein. Jede Gemeinde ist in Zählbezirke einzuteilen, für die je ein Zähler zu bestellen ist. Da jeder Zählbezirk etwa 40 Haushaltungen umfassen soll, werden im Reich insgesamt über 400 000 Zähler benötigt. Ihre Tätigkeit gilt als Ehrenamt im Sinne des Artikels 132 der Reichsverfassung.

Um den Gemeinden die Gewinnung von geeigneten Personen für die Uebernahme dieses Ehrenamtes zu erleichtern, und um den ehrenamtlichen Zählern eine ordnungsgemäße Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben zu ermöglichen, sind von der Reichsregierung und den zuständigen Landesregierungen nähere Bestimmungen über den Ausfall des Schulunterrichts, über Dienstbefreiung bezw. die Abhaltung von Sonntagsdienst bei Behörden getroffen worden. Es ist zu erwarten, daß aus den Kreisen der Beamtenschaft, der Lehrerschaft, der Studierenden usw., aber auch aus anderen Berufen sich eine ausreichende Zahl von geeigneten Personen für die Uebernahme dieses wichtigen Ehrenamtes den Gemeindebehörden zur Verfügung stellen wird.

Die von den Zählern eingesammelten und geprüften Zählpapiere werden durch die Gemeinden den Statistischen Aemtern zugeleitet, bei denen die Aufbereitung des Urmaterials erfolgt. Ihnen gehen insgesamt etwa 18 Millionen Haushaltungslisten, 8 Millionen Land- und Forstwirtschaftskarten und 1,5 Millionen Gewerbekarten zu. Die Menge dieser Zählpapiere füllt einen Güterzug von etwa 30 Wagen zu je 15 Tonnen. Aus dieser riesigen Menge von Urmaterial sind von den Aufbereitungsstellen die vorgesehenen Tabellen zu gewinnen. Um eine Vorstellung davon zu geben, welche Unmenge von Arbeit hierzu notwendig ist, sei erwähnt, daß z. B. bei der Aufbereitung der Volks- und Berufszählung für jede einzelne Person eine Zählkarte hergestellt werden muß, die alle benötigten Angaben in abgekürzter Form enthält, d. h. insgesamt 65 Millionen Zählkarten allein für die Volks- und Berufszählung.

Es ist augenscheinlich, daß die Kosten eines solchen Zählungswerkes recht beträchtlich sein müssen. Doch ist es dadurch, daß man sich auf die Gewinnung der am dringensten benötigten Angaben beschränken wird, gelungen, gegenüber der großen Zählung von 1925 die Höhe der erforderlichen Mittel erheblich zu vermindern. Während das Zählungswerk von 1925, das als erstes nach dem Weltkrieg besonders eingehend und umfassend war, einen Aufwand von rund 20 Millionen Mark verursachte, werden für die kommende kleinere Erhebung nur 9—9½ Millionen Mark benötigt. Der weitaus größte Teil dieses Aufwandes entfällt auf Löhne und Gehälter; die Zählung bietet — auf ein Jahr umgerechnet — Arbeitsgelegenheit für rund 8000 Arbeitskräfte, die sich auf die verschiedenen statistischen Aemter im Reich verteilen.

Besonders erwähnt sei noch, daß die Behörden verpflichtet sind, über alle bei der Zählung gewonnenen Angaben das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen laut Gesetz nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken, verwendet werden.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. Juni 1933.

—* **Wettervorhersage für den 13. Juni 1933** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorübergehend auffrischende Winde aus südlichen Richtungen, Bewölkung von wechselhafter Stärke, Temperaturen wenig geändert, Auftreten von Störungen, die gewitterartigen Charakter haben können.

—* **Daten für den 13. Juni 1933.** Sonnenaufgang 3,36 Uhr. Sonnenuntergang 20,23 Uhr. Mondaufgang 23,56 Uhr. Monduntergang 9,55 Uhr.

1525: Vermählung Martin Luthers mit Katharina von Bora.

1846: Karl Ferdinand Friedrich v. Nagler, Preußischer Generalpostmeister gest.

1886: König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See verunglückt (geb. 1845).

1915: Sieg Mackensens über die Russen in Galizien.

Der Tag des Roten Kreuzes in Riesa.

Am gestrigen Sonntag fanden in allen Teilen des Reiches schlichte Feiern zum Gedenken an die opferbereite Tätigkeit der Frauen und Männer des Roten Kreuzes statt. In unserer Stadt, die gestern in reichem Flaggenschmuck prangte, veranstaltete die hiesige Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Laufe des Vormittags einen Propaganda- und Werbe-Umzug, an welchem sich auch die SA., der Stahlhelm B. d. F., das Freiw. Rettungskorps, das Orpheus-Orchester, sowie der Spielmannszug des Stahlhelm beteiligten. Der Festzug, in welchem die Rot-Kreuz-Schwestern auf einem blumengeschmückten Festwagen Platz genommen hatten, bot ein eindrucksvolles Bild. Leider beeinträchtigte der einsetzende Regen die Wirkung der Veranstaltung nicht unwesentlich. Völlig durchnäßt trafen die Zugteilnehmer auf dem Hindenburgplatz ein, woselbst der Vorsitzende der Freiw. Sanitätskolonne Riesa, Herr Kaufmann Leister, etwa folgende Ansprache hielt:

Unter dem Motto: „Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933" findet im Einvernehmen und mit Unterstützung des Reichsministeriums heute im ganzen Deutschen Reiche der Deutsche Rotkreuztag statt, welcher in diesem Jahre ganz besonders propagandistisch hervorgehoben und festlich veranstaltet werden soll. Im Namen der vereinigten Rotkreuzorganisationen danke ich dem Stahlhelm, der SA., dem Spielmannszug des Stahlhelms und der Orpheus-Kapelle für ihre Mitarbeit, Dank auch dem Freiw. Rettungskorps Riesa und allen, die durch ihre Gegenwart den heutigen Tag verschönert haben; Dank der städtischen Behörde und der Bevölkerung Riesas, welche zu Ehren des heutigen Tages die Häuser beflaggt haben. Der Dank sei auch denen ausgesprochen, der den Hunderttausenden gebührt, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes den Dienst im Kampfe gegen die Not der Mitmenschen führen. Dank auch denen, die, ohne selbst mitzuarbeiten, das Rote Kreuz gefördert haben. Unangefochten wird das Rote Kreuz in allen seinen vereinigten Organisationen den für Recht anerkannten Weg fortsetzen für die gesundheitliche, wirtschaftliche und sittliche Not des deutschen Volkes.

Infolge des niederströmenden Regens konnte eine geplante längere Ansprache nicht gehalten werden. — Leider mußte auch das vorgesehene Platzkonzert ausfallen.

*

Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins zu Riesa

am 11. Juni 1933 in Glaubitz.

Nicht vergebens hatte der Gustav-Adolf-Zweigverein Riesa eingeladen. Zahlreich und gern waren Freunde und Gönner der evangelischen Glaubenssache für unsere Glaubensgenossen im Auslande gefolgt. Stand schon der Vormittags-, Kinder- und Jugendgottesdienst im Zeichen des Gustav-Adolf-Festes, so brachte doch der nachmittags in der mit frischem Birkengrün geschmückten Kirche zu Glaubitz abgehaltene Festgottesdienst die rechte Gustav-Adolf-Feststimmung. Der Festgottesdienst wurde eingeleitet durch die vom Freiw. Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Bennewitz zum Vortrag gebrachte Motette „Jauchzet dem Herrn alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden". Mit dem Schriftwort 2. Kor. 13 in seiner Gliederung von „der Gnade unsers Herrn", von „der Liebe Gottes" und von „der Gemeinschaft des heiligen Geistes" konnte der Festprediger, Herr Oberkirchenrat lic. D. Rietschel-Oschatz die Festgemeinde nicht besser einführen in die Tiefe und Notwendigkeit der Gustav-Adolf-Arbeit an unsern evangelischen Glaubensbrüdern.

Nachmittags 5 Uhr fand im Saale des Wolffschen Gasthofes in Sageritz die Nachfeier statt. Herr Pfarrer Guderley-Glaubitz eröffnete dieselbe mit herzlichem Willkommensgruß an die Teilnehmer, insonderheit begrüßte er den auch hier zum Vortrag gewonnenen Herrn Oberkirchenrat lic. D. Rietschel-Oschatz und dankte allen für ihr Erscheinen. Nach Wiedergabe des Liedes „Wach auf, du deutsches Land" durch den Freiwilligen Kirchenchor führte der Her Vortragende die Festversammlung in das ehemals evangelische Oesterreich. Die Ausführungen, von der Gegenreformation, dem Märtyrertod Leonhard Kaisers bis in die heutige Zeit, waren packend und das Wort unsers Reichs- und Volkskanzlers Adolf Hitler, „Deutschland und Oesterreich gehören zusammen" sei auch Leitwort und Aufgabe der evangelischen Kirche und des Gustav-Adolf-Vereins. Die evangelischen Oesterreicher sind wirklich treudeutsch, und heiligste Pflicht ist, wir müssen zu ihnen halten im Gustav-Adolf-Verein und müssen ihnen helfen für die evangelische Kirche und das deutsche Vaterland. Mit den Worten „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen" schloß Herr Oberkirchenrat seinen mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrag.

Hierauf dankte Herr Pfarrer Guderley dem Herrn Festprediger und Festredner und erteilte Herrn Kaufmann Bormann-Riesa das Wort zur Rechnungslegung. Die Einnahmen für das Jahr 1931 betrugen 581,13 RM, dem gegenüber eine Ausgabe von 545,36 RM, das Rechnungsjahr 1932 schloß ab mit einer Einnahme von 500,14 RM und Ausgabe von 467,00 RM. Von dem dem Verein zur eigenen Verwendung bleibenden Drittel wurden im Jahre 1931 überwiesen der Gemeinde Kuttelberg 75,00 RM, der Gemeinde Marienbad 50,00 RM und für die Sachsenspende 25,00 RM, im Jahre 1932 an die Gemeinde Kuttelberg 75,00 RM, die Gemeinde Marienbad 40,00 RM und an das deutsch-evangelische Schülerheim in Eger 40,00 RM. Das Rechnungswerk wurde durch die Herren Lehrer Uhl-Boberfen und Tischlermeister M. Hildebrandt-Riesa geprüft und auf Antrag der Vorgenannten wurde dem Schatzmeister, Herrn Kaufmann Bormann-Riesa, Entlastung erteilt.

Nach Dankesworten für die geleistete Arbeit und herzlicher Bitte an alle Teilnehmer, das Gustav-Adolf-Werk auch weiterhin nach besten Kräften fördern zu helfen, wurde die Versammlung mit dem Vers „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi" geschlossen. M. Hdt.

*

—* Zum Heimgange des Landesbischofs D. Ihmels. Im dankbaren Gedenken all des Segens, der von dem heimgegangenen Landesbischof D. Ihmels ausgegangen ist, hat der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens, e. V. der Witwe und den Hinterbliebenen in einer Drahtnachricht innige Anteilnahme bezeugt. An der Bahre des Landesbischofs hat der Verband zum äußeren Zeichen des Gedenkens einen Kranz niederlegen lassen.

—* Domherr Professor D. Hickmann. Prof. D. Hickmann in Dresden ist zum Domherrn von Meißen berufen worden. D. Hickmann hat als Mitglied der Landessynode und Landtagsabgeordneter im kirchenpolitischen Leben Sachsens eine führende Rolle gespielt, er ist Vorsitzender des Volkskirchlichen Laienbundes.

—* Im „Capitol" gelangt ab heute der Film „Acht Mädels im Boot", ein Film mit eigenem Gesicht zur Aufführung. Es ist keine Sportoperette, wie der Titel vermuten läßt, sondern es wird ein ernstes Problem mutig und fest angepackt. Wir lesen über den Film u. a.: Nach all den tausend Gefühlsergüssen, die von der Leinwand auf uns herniederprasseln, ist es immer wieder die einfache, starke Menschlichkeit, die aufmerken läßt. Wir haben so wenig „junge" Filme, aber diese „Acht Mädels im Boot", das ist ein Film der Jugend, der Kameradschaft, in dem einfach und stark das Verhältnis junger Menschen zueinander geschildert wird. Aus der Flut des Alltäglichen ein alltägliches Schicksal, hineinkomponiert in das Gemeinschaftsleben einer Schar von Sportsmädels, ehrlich in der Gesinnung, überzeugend in der Schlichtheit des Ausdrucks, ohne Schminke, ohne die Hilfsmittel süßlicher Konvention. Ein schöner Erfolg jugendlichen Zusammenspiels. Aus dem Kollektiv der acht Mädels spielt sich ein junges Menschenkind in die erste Linie des filmischen Nachwuchses: Karin Hardt. Wie dieses herbe, nordisch schlichte Geschöpf das jahrtausendalte Gretchenschicksal formt, wie es aufgeht und erblüht in dem Ausdruck von Freude und Leid, das berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Ihrem Partner, dem Studenten, leiht Helmuth Kionka sympathische Züge. Ein Typ, der für den Film gleichfalls starke Bereicherung bedeutet, ist Ali Ghito in der Rolle des „Käpt'n" dieser Mädels, die jedes für sich gesegnet ist von frischer Natürlichkeit. Theodor Loos und Martha Ziegler ordnen sich dem Gesamtbild ein. Erich Waschneck führt die Regie. Er hat das Verdienst, das Thema moderne Jugend so angepackt zu haben: ohne Prüderie, ohne Sing-Sang. Einem ehrlichen Film gebührt ein ehrlicher Erfolg. — Der Militärschwank „Zwei gute Kameraden", der bis jetzt in Riesa so außerordentlich gut angesprochen hat, wird heute im Union-Theater, morgen und am Mittwoch in Gröba im Zentral-Theater aufgeführt werden. Alles Nähere über das Lichtspiel-Programm ist aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

—* Der Sächsische Junglandbund. Der Sächsische Junglandbund E. V. ist vom Ministerium des Innern zur einzigen von der sächsischen Regierung anerkannten berufsständischen Landjugendorganisation in Sachsen bestimmt worden. Alle berufsständischen Vereinigungen der Landjugend (z. B. Vereinigung der Junglandwirte, Kasino junger Landwirte, Landwirtschaftlicher Jugendverein), gleich welchen Namens, haben sich dem Sächsischen Junglandbund E. V. auf dessen Verlangen anzuschließen. Bei der Eingliederung dieser Vereinigungen in den Sächsischen Junglandbund bestimmt der Vorsitzende des Sächsischen Jundlandbundes Führung und Namen des einzugliedernden Vereins. Der Sächsische Landbund, in dem sich seit länger als zwölf Jahren der verantwortungsbewußte Teil der sächsischen Landjugend zu ernster Bildungsarbeit im Sinne des „Staates von Blut und Boden" zusammengeschlossen hat, ist durch die obige Verordnung zur einzig anerkannten Organisation der Landjugend bestimmt worden. Damit ist ein weiterer Schritt zur Zusammenfassung des gesamten sächsischen Bauerntums unter einheitlicher Führung getan worden. Es ist zu hoffen, daß sich auch diese Verordnung zum Wohle der Landjugend und der Zukunft des Bauernstandes auswirken wird.

—* Zweite Sommerausgabe 1933 des Reichskursbuchs. Einige Tage vor dem 1. Juli erscheint die zweite Sommerausgabe des Reichskursbuchs (Große Ausgabe) mit den Fahrplänen nach dem neuesten Stand für die Eisenbahn-, Luftverkehr- und Dampfschiffverbindungen Deutschlands und der fremden Länder. Alle inländischen Züge, in denen Bahnpostwagen verkehren, sind besonders kenntlich gemacht. Dieser Vorzug vor jedem andern Kursbuch ist besonders erwähnenswert. Der Verkaufspreis beträgt 6 RM. Daneben ist auch weiterhin die „Kleine Ausgabe" des Reichskursbuchs, ohne den Auslandsteil, zum Preise von 4 RM. erhältlich. Den Beziehern des Reichskursbuchs wird gegen Rückgabe des diesem beiliegenden Gutscheins das Kraftpostkursbuch zum Vorzugspreis von 50 Rpf. geliefert. — Bestellungen nehmen schon jetzt alle Postanstalten, die Bahnhöfe der Reichsbahn sowie auch Buchhandlungen und Reisebüros entgegen. Baldige Bestellung wird empfohlen, weil sonst bei dem beschränkten Umfang der Ausgabe auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

—* Gewerblicher Genossenschaftstag. Am 18. und 19. Juni findet in Dresden der 20. ordentliche Verbandstag der sächsischen gewerblichen Genossenschaften statt, verbunden mit Sonderkonferenzen der Waren- und der Kreditgenossenschaften.

—* Angorakaninchenzucht. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Siedler und andere Unternehmer öfters an die Landwirtschaftskammer herantreten, ihre Bestrebungen zur Errichtung von Angorakaninchenfarmen zu unterstützen. Da eine derartige Zucht immer nur als Nebenerwerb in Frage kommen kann, muß vor der Errichtung reiner Angorazuchtbetriebe gewarnt werden. Ganz abgesehen davon, daß die Preisbildung auf dem Angorawollmarkt dauernden Schwankungen unterworfen ist, muß der Errichter solcher Zuchten damit rechnen, daß er durch Krankheiten innerhalb der Farm starke materielle Verluste erleiden kann. Anders, wenn die Haltung von Angorakaninchen im Nebenbetriebe durchgeführt wird. Hier kann es möglich sein, die Tiere so billig zu halten, daß auch bei den niedrigen Wollpreisen eine kleine Rente zu erwarten ist.

—* Die Tschechoslowakei verbietet deutsche Blätter. Dem Telunion-Sachsendienst wird aus Prag gemeldet: Die Prager Regierung hat der „Obererzgebirgischen Zeitung" in Buchholz, den „Dresdener Nachrichten" und der „Chemnitzer Tageszeitung" das Postdebit verboten.

* Dresden. Verschiebung der Sächsischen Kunstausstellung. Im Rahmen des Dresdner Jubiläumssommers 1933 war u. a. auch eine Sächsische Kunstausstellung geplant. Obgleich sich der Durchführung dieses Unternehmens schon von Anfang an erhebliche Schwierigkeiten entgegengestellt und die Vorarbeiten durch die Ereignisse der letzten Monate naturgemäß eine Stockung erfahren hatten, hat das Ministerium für Volksbildung in letzter Zeit mit den in erster Linie beteiligten Künstlerkorporationen und anderen zuständigen Stellen die Verhandlungen wieder aufgenommen. Dabei ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß es aus den verschiedensten Gründen ratsam sei, den Plan einer solchen Ausstellung für dieses Jahr fallen zu lassen und sie auf nächstes Jahr zu verschieben. Mit den Vorbereitungen hierzu wird rechtzeitig begonnen werden. Eine Anzahl Künstlerverbände wird daher im laufenden Jahre eigene Ausstellungen veranstalten.

* Dresden. Schwerer Zusammenstoß. Am Sonntag mittag stieß an der Ecke der Leipziger und Moritzburger Straße ein mit zwei SA.-Männern besetztes Motorrad mit außerordentlicher Wucht gegen einen DKW.-Kraftwagen. Der 22 Jahre alte Motorradfahrer und sein 32 Jahre alter Sozius wurden so schwer verletzt, daß sie dem Friedrichstädter Krankenhause zugeführt werden mußten.

* Dresden. Auf der Königsbrücker Straße stießen Sonnabend an der Eisenbahnbrücke ein Motorrad und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Aufprall war so heftig, daß der Motorradfahrer Barndt in großem Bogen zur Seite geschleudert wurde. Er und sein Soziusfahrer trugen sehr schwere Verletzungen davon.

* **Neustadt. Verschobenes Städtejubiläum. Das 600jährige Stadtjubiläum unserer Stadt findet nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 17. bis 19. Juni, sondern erst vom 12. bis 14. August statt.**

* Neugersdorf. Tödlicher Unglücksfall. In einem Schlossereibetrieb verunglückte am Sonnabend der 55 Jahre alte Arbeiter Otto Herzog aus Neuwalde, indem

er bei Erneuerung eines Riemens mit diesem in die Transmission geriet. Herzog wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo er jedoch bereits kurz nach seiner Einlieferung starb.

* Zittau. Staatskommissar für Wagner u. Moras. Vom sächsischen Wirtschaftsministerium wurde für die stillliegenden Werke Wagner u. Moras A.-G. der stellvertretende Kreisleiter und Ebersbacher NSDAP.-Beigeordnete Gelbrich als Staatskommissar eingesetzt. Er soll mit allen gesetzlichen Mitteln versuchen, Mittel ausfindig zu machen, die Werke wenigstens zum Teil wieder in Betrieb setzen zu können.

* Leipzig. Drei Personen vom Blitz getroffen. Bei dem Gewitter, das sich am Freitag nachmittag über Leipzig entlud, schlug der Blitz im vorderen Rosental in einen an dem vom Zoologischen Garten nach der Gohlisser Wehrbrücke führenden Dammweg stehenden Baum. Drei Spaziergänger, der 26 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Willi Ziegner, der 49 Jahre alte Lackierer Franz Illig und seine Ehefrau Martha, die sich zum Schutz vor dem Regen unter einen etwa drei Meter von der Einschlagstelle entfernten Baum gestellt hatten, wurden zu Boden geschleudert. Ziegner erlitt eine Lähmung beider Beine, Frau Illig eine leichte Verbrennung am linken Unterschenkel und Franz Illig eine Gehirnerschütterung. Die Genannten wurden im Rettungsautomobil der Feuerwehr einer Privatklinik zugeführt.

* Leipzig. Ein Schuß in die Hand. Ein eigenartiger Vorgang spielte sich am Freitag gegen 3/4 24 Uhr an der Einmündung der Elitenstraße auf die Albertstraße ab. Dort unterhielt sich ein Student mit einem jungen Mädchen. Plötzlich fühlte der Student einen kurzen Schlag und gleich darauf einen stechenden Schmerz im rechten Handgelenk. Es zeigte sich dann, daß eine Schußverletzung vorhanden war. Der Student begab sich in die nahegelegene Poliklinik, wo die im Handgelenk steckengebliebene Kugel entfernt wurde. Obwohl die umliegenden Straßen abgesperrt und die Grundstücke durchsucht wurden, konnte der Schütze nicht gefunden werden. Der Student kann sich nicht enträtseln, aus welchen Gründen auf ihn geschossen worden sein könnte. Politische Motive scheinen auszuscheiden. Da das Geschoß beim Eindringen in die Hand nur eine sehr geringe Durchschlagskraft bewies, scheint es aus größerer Entfernung gekommen zu sein.

* Chemnitz. Beurlaubter Bürgermeister. Der Bürgermeister Günther von Burkhardtsdorf ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Mit der Führung der städtischen Amtsgeschäfte wurde bis auf weiteres der Stellvertretende Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP. Ahrweiler betraut.

* Thalheim (Erzgeb.). Todessturz vom Dach. In Ausübung seines Berufes stürzte der 63 Jahre alte Dachdeckermeister Richard Walther so unglücklich vom Gerüst in die Tiefe, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* Aue. In der letzten Stadtverordnetensitzung verlas der Vorsteher Lindner ein Schreiben der sozialdemokratischen Fraktion, worin sie ihre Mandatsniederlegung mitteilt, da sie die ihr zugedachte Statistenrolle nicht spielen wolle. Das Kollegium nahm hiervon Kenntnis und beschloß, mit den restlichen 18 Stadtverordneten weiter zu arbeiten. Der Haushaltplan wurde nach eingehenden Darlegungen des Ersten Bürgermeisters Hofmann angenommen. Der Vorsteher teilte noch nicht, daß er zusammen mit dem Ersten Bürgermeister des Reichsstatthalter Mutschmann die Ehrenbürgerurkunde überreicht habe. Dieser habe sich über die Ehrung sehr gefreut und wolle die besonderen Hinweise, die der Erste Bürgermeister dem Reichsstatthalter über die Notlage der Stadt Aue gemacht habe, gern beachten.

* Lugau. Tödlicher Sturz. Auf dem Vertrauensschacht verunglückte der 34 Jahre alte Häuer Albert Unger aus Gersdorf tödlich, indem er in den unteren Teil des Schachtes abstürzte.

* Limbach. Amtsenthebung. Der bisherige besoldete Stadtrat Fritsch wurde auf Anordnung des Reichsstatthalters mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben und in Schutzhaft genommen. Es werden ihm als Dezernenten des städtischen Bauwesens schwerwiegende Verfehlungen zur Last gelegt. Gleichzeitig wurde Fritsch die Pensionsberechtigung abgesprochen. Sein Gehalt läuft nur noch bis September 1933.

* Zwickau. Beim Baden ertrunken. Beim Schwimmen im Teich der Maxhütte in Lichtentanne ist ein siebzehn Jahre alter Malerlehrling namens Wächter offenbar infolge Herzschlages ertrunken. Die Leiche konnte durch Taucher geborgen werden.

* Plauen. Liebestragödie fordert nachträglich ein Opfer. Der 33 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Walter Hesse aus Atzendorf bei Magdeburg, der, wie berichtet, nach einem Mordversuch an seiner hier zu Besuch weilenden Braut sich die Kehle zu durchschneiden versucht hatte, ist jetzt seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

* Plauen. Fabrikbesitzer Poppitz gestorben. Im Alter von 85 Jahren ist hier der bekannte und angesehene Fabrikbesitzer Walter Poppitz verstorben. Der Verstorbene hatte 1872 in Plauen ein Stickereigeschäft gegründet und war Mitbegründer des Vereins der Stickereibesitzer, dessen Vorstand Poppitz lange Jahre angehört hatte. Von 1905 bis 1909 war er Mitglied der zweiten sächsischen Ständekammer.

Kreislandbund Chemnitz

Das Ministerium des Innern hat den Verband der Landwirte im Erzgebirge G. m. b. H. in Chemnitz aufgelöst und sein Vermögen dem neuzugründenden Kreislandbund Chemnitz zugeführt. Der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes e. V. in Dresden, Reichstagsabgeordneter Helmuth Körner in Piskowitz, wurde zum Staatskommissar für die Auflösung des Verbandes und die Neugründung des Kreislandbundes ernannt.

*

* Bad Liebenwerda. Ein ehrenamtlicher Bürgermeister in Bad Liebenwerda. Die Stadtverordneten wählten am Freitag den bisherigen Beigeordneten Otto Miehe zum ehrenamtlichen Bürgermeister und den bisherigen Senator Kreiskampfbundführer Meier zum Beigeordneten. Damit ist Bad Liebenwerda wohl die erste Stadt in der Provinz Sachsen, die entsprechend der neuen Verfügung der preußischen Regierung zur Erzielung größerer Ersparnisse in der Kommunalverwaltung von einem ehrenamtlichen Bürgermeister verwaltet wird. Der letzte hauptamtliche Bürgermeister war nach Ablauf seiner Wahlzeit im September 1932 ausgeschieden. Die Wahl des Nachfolgers, zu der sich über 160 Anwärter gemeldet hatten, zog sich in die Länge und scheiterte dann, da inzwischen die erwähnte Sparverordnung herauskam.

Sitzung des Bezirksausschusses Oschatz.

* Oschatz. Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen begrüßte in der ersten Sitzung des neugewählten Bezirksausschusses die neu eingetretenen Herren und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Bezirksausschuß zum Segen der Amtshauptmannschaft zusammenarbeiten werde. Nach der Genehmigung einiger kleinerer Nachträge kam die Ausführung von Beschlüssen des Bezirkstages zur Behandlung, wobei es sich insbesondere um einen erweiterten Lastenausgleich unter den Bezirksgemeinden, um die Förderung des Absatzes deutscher Produkte, um den Kampf gegen die Schwarzarbeit sowie um die Förderung landwirtschaftlicher Siedlungen handelte. Zur Beratung stand ferner der Haushaltsplan 1933, dessen Entwurf dem Bezirkstag zur Annahme vorgeschlagen wird. Dann folgten die Wahlen für die verschiedenen Fachausschüsse. Weiter wurde über die Verteilung der dem Bezirksausschuß für Wegebauten der Gemeinden zur Verfügung stehenden Kraftfahrzeugsteuermittel beraten und beschlossen, die bisher hierfür aufgestellten Richtlinien auch für 1933 gelten zu lassen. Die Entschließung über die im einzelnen zu gewährenden Wegebaubeihilfen wurde einem Unterausschuß übertragen. Im Hinblick auf die zu erwartende Aenderung der Fürsorgegesetzgebung wurde die vom früheren Bezirkstag beschlossene Abänderung der Satzung des Bezirksverbandes als Bezirksfürsorgeverband zurückgestellt. Schließlich entsprach man noch dem Wunsche der Stadt Dahlen, für die geplante Vergrößerung der Stadtrandsiedlung die Trägerschaft zu übernehmen, knüpfte aber daran die Bedingung, daß die Stadt Dahlen dem Bezirksverband alle aus der Trägerschaft entstehenden Kosten ersetzt.

Ministerpräsident von Killinger in seiner Heimat.

Ministerpräsident von Killinger unternahm am Sonnabendnachmittag eine Besuchsfahrt nach seinem Geburtsort Freigut Lindigt und besuchte anschließend die Stadt Nossen. In seiner Begleitung befanden sich auch der Chef der Staatskanzlei, Ministerialdirektor Günther, ebenfalls ein geborener Nossener, und Amtshauptmann Dr. Reichelt-Meißen. Nach kurzer Begrüßung in Deutschenbora und Abschreiten der Fronten der nationalen Verbände wurde die Weiterfahrt nach Freigut Lindigt angetreten. Hier erfolgte zunächst eine Begrüßung durch die Gemeindevertreter von Killingers Heimatgemeinde Gruna. In dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste überreichte Bürgermeister Friedrich den Ehrenbrief der Heimatgemeinde. Der Ministerpräsident dankte mit herzlichen Worten. Im Gutshof fand anschließend die Begrüßung der Mitglieder der städtischen Körperschaften von Nossen statt.

In Nossen hatten die SA, Hitlerjugend, Stahlhelm, Scharnhorstbund sowie der Bund Deutscher Mädel Aufstellung genommen. Die Straßen der festlich geschmückten Stadt umsäumte eine dichte Menschenmenge. Bei einem Rundgang durch die Adolf-Hitleranlagen wurde dem Ministerpräsidenten eine sinnige Ehrung durch Ueberreichung eines Landschaftsbildes (Blick von den Nossener Anlagen nach Freigut Lindigt) zuteil. Bei einer Rundfahrt durch die Stadt begrüßte der Ministerpräsident auf dem Obermarkt unter den Klängen des Flaggenliedes die Vertreter der Behörden, um sich dann in den Sitzungssaal des Rathauses zu begeben. Hier wurde ihm durch Bürgermeister Dr. Schenk feierlich der Ehrenbürgerbrief der Stadt Nossen überreicht. Herr von Killinger brachte in einer kurzen Ansprache seine große Freude über diese Ehrung zum Ausdruck.

Anschließend fand auf dem Marktplatz eine Kundgebung statt, wobei der Ministerpräsident vor den versammelten SA-Leuten und Abordnungen zu einer riesigen Zuschauermenge sprach. Mit besonderer Liebe und Wertschätzung gedachte er seiner Heimatstätte und der in ihr verlebten frohen Kindheit. Seine Worte klangen aus in ein Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler. Anschließend gedachte Ministerialdirektor Günther seiner Nossener Heimat.

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete ein Vorbeimarsch der SA, Amtswalter, Fahnenabordnungen sowie des Stahlhelm, dem ein Werbemarsch der Formationen durch die Stadt zum Schützenhaus folgte. — Der von prächtigem Wetter begünstigte Besuch des sächsischen Ministerpräsidenten fand seinen Abschluß in zwei Saalkundgebungen am Abend im Schützenhaus und im Sachsenhof. In beiden Versammlungen dankte Herr von Killinger nochmals der Stadt und der Einwohnerschaft für die ihm erwiesenen Ehrungen; er werde seiner alten Heimat stets Liebe und Treue bewahren.

Ausklang der Bautzner Jahrtausendfeier.

° Bautzen. Die große Festwoche aus Anlaß der Jahrtausendfeier brachte nach einem überaus glanzvollen Verlauf am Sonntag nochmals einen Höhepunkt. Trotz der Ungunst des Wetters hatte Bautzen wieder einen Massenbesuch zu verzeichnen. Am Vormittag fand der große Aufmarsch der SA. und zahlreicher Abordnungen der sächsischen Motorstaffeln statt. Gegen 9 Uhr traf ein Sonderzug aus Reichenberg mit etwa tausend Teilnehmern ein, die ebenfalls mit Musik durch die Stadt geleitet wurden. Am zeitigen Nachmittag klärte sich das Wetter auf, so daß der große historische Festzug in vollem Umfang wiederholt werden konnte. Zehntausende von Zuschauern umsäumten in dichten Reihen die in prächtigem Festschmuck stehenden Straßen. Daneben wurden sportliche Wettbewerbe mit Teilnehmern aus der gesamten sächsischen und preußischen Oberlausitz ausgefochten. Turner und Sportler formierten sich dann ebenfalls zu einem Festzuge mit mindestens 3000 Teilnehmern. Insgesamt dürfte Bautzen am Sonntag wieder 60- bis 70000 Fremde in seinen Mauern gesehen haben. Am Abend war die Stadt wieder überaus festlich beleuchtet.

Der gestrige Sonntag bedeutete nur den Abschluß der Festwoche. Doch dauern die Sonder-Ausstellungen aus Anlaß der Jahrtausendfeier noch mehrere Wochen an. Die große Lausitzer Verkehrsausstellung währt bis zum 2. Juli. Für diese sind in der kommenden Woche noch zahlreiche Sonderfahrten von Vereinen, Gesellschaften und Schulen angemeldet.

Wiedersehensfeier der ehemaligen 182er in Freiberg.

)(Freiberg. Der Landesverband der ehemaligen 182er hielt am Sonnabend und Sonntag in Freiberg den 5. Regimentstag des 3. Inf.-Regiments Nr. 182 ab. Bei dem Festkommers am Sonnabend hatten sich außer nahezu 1200 ehemaligen Kameraden zahlreiche Ehrengäste eingefunden, unter ihnen der Kommandeur des Regiments, Oberst Thomas, der Kommandeur des Reichswehrbataillons, Oberstleutnant Reinhardt, Amtshauptmann Dr. Uhlig und der Oberbürgermeister von Freiberg, Dr. Hartenstein. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Weterman, hielt Oberst Thomas die Festansprache, der ein glühendes Bekenntnis zu Adolf Hitler ablegte und die ehemaligen Angehörigen des Regiments aufforderte, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes wurden die zahlreich eingegangenen Glückwunschtelegramme, u. a. vom ehemaligen Kaiser, vom Reichspräsidenten und von Reichsstatthalter Martin Mutschmann, verlesen. Die Grüße der Stadt Freiberg überbrachte Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, die des Heeres Oberstleutnant Reinhardt. Ein Zapfenstreich auf dem Obermarkt bildete den Abschluß des eindrucksvollen Abends.

Am Sonntag vormittag fand nach der feierlichen Einholung der drei Regimentsfahnen ein Gedächtnisgottesdienst am Ehrenmal statt, wobei Oberkirchenrat Dr. Lehmann die Gedenkrede hielt. Anschließend wurde eine vom Chef des Regiments, Generaloberst Freiherrn Max v. Hauten gewidmete Tafel enthüllt. Ein grandioser Festzug und ein Sportfest füllten den Nachmittag aus. Zu der Abschlußfeier im Brauhofe fanden sich noch einmal die Kameraden des Regiments zusammen.

*

106er- und 107er-Regimentstag in Leipzig.

* Leipzig. Am Sonnabend und Sonntag beherrschten die Kameraden der Regimenter 106 und 107, aus allen Gauen Sachsens und des Reiches zur Feier des 225. Gründungstages dieser stolzen Truppe herbeigeeilt, das Stadtbild. Fahne an Fahne grüßte die alten Soldaten. Am Sonnabend abend waren Empfangsveranstaltungen der einzelnen Formationen in den verschiedenen großen Sälen der Stadt angesetzt, die in alter Kameradschaftlichkeit zusammen mit den alten Offizieren durchgeführt wurden.

Der Sonntag brachte dann die erhebende Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal. Stundenlang vor Beginn waren alle für Zuschauer eingeräumten Plätze besetzt; Tausende und Abertausende hielten aus trotz drohenden und schließlich auch niedergehenden Regens und ein Jubel durchzog die Menge, als von der Technischen Messe her die ersten Abteilungen mit schmetternder Musik ankamen. Lautlose Stille zum ehrerbietigen Gruße aber herrschte, als die beiden Traditionskompagnien im Reichswehrinfanterieregiment 11 die ruhmreichen alten Fahnen der beiden Regimenter mit militärischen Ehren vor das Völkerschlachtdenkmal brachten.

Mit dem Niederländischen Dankgebet wurde die eigentliche Feier eingeleitet. Dann hielt der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, die Begrüßungsansprache vor der ungeheuer großen Versammlung. Dabei standen vor ihm eine ganze Anzahl aller hoher Offiziere, darunter Friedrich Christian, Markgraf von Meißen, der Chef des Hauses Wettin; ferner General O'Byern, Exzellenz Götz von Olenhusen, Generalleutnant Müller, General Graf Wuthenau, Generalleutnant Raden, Generalmajor Raden, Generalleutnant Fritzscher, Generalleutnant Kranz, der Chef des Stabes der vierten Division, Oberstleutnant Reinhardt u. a. m. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler führte im wesentlichen aus: Er entbiete den Willkommensgruß der Stadt Leipzig, die eine besondere Ehre darin sehe, daß die Angehörigen der alten Regimenter in ihren Mauern wieder zusammengekommen seien. Der Tag müsse als historischer Gedenktag auch für Leipzig und seine Bürger betrachtet werden, und er als Redner sei ja nur Dolmetsch der Gefühle der Bürgerschaft. Dr. Goerdeler unterstrich ganz besonders den wirtschaftsbelebenden Wert einer Garnison für ein Gemeinwesen und kam dann auf die geschichtlichen Beziehungen Leipzigs zu den beiden Regimentern zu sprechen. Er schloß mit der Versicherung, daß die Leipziger Bürgerschaft in treuem deutschen Gefühl die Opfer der Regimenter um Deutschlands Ehre und Freiheit nicht vergessen habe, und im Anblick der alten Fahnen der Regimenter versichere er, daß mit ihm das ganze Leipzig einstimme in das Gebet: „Herr, mach uns frei!"

Nach dem Deutschlandlied hielt Garnisonpfarrer Lehmann den Feldgottesdienst. Er legte seiner Rede den 77. Psalm zugrunde: „Ich denke der alten Zeiten und der vorigen Jahre, ich gedenke der Tage des Herrn und gedenke an alle seine Wunder." Ferner aus Hosea „Pflüget ein neues, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen". Der Redner gedachte dann des Stückes alter sächsischer Geschichte, das aus Anlaß der Feier unter uns lebendig geworden sei und gedachte der Mahnungen, die aus dieser alten in die neue Geschichte herüberklingen, der Mahnungen zu treuem Ausharren und rückhaltloser Pflichterfüllung. Die Feier klang aus in das Lied vom guten Kameraden.

Der Markgraf von Meißen heftete an die Fahne, mit der Sergeant Weber am 8. September 1914 in der Marneschlacht gefallen ist, im Auftrage der Offiziers- und Mannschaftsvereinigungen des Reg. 106 einen Fahnennagel.

Nach einem Vorbeimarsch an der Generalität zogen die beteiligten Verbände geschlossen nach der Stadt, wo der Zug sich auf dem Augustus-Platz auflöste. Die Anteilnahme der Bevölkerung war ungeheuer. Obwohl es in Strömen regnete, waren die Straßen, durch die der Zug führte, von dichten Menschenmassen umsäumt, die den alten Leipziger Soldaten begeistert zujubelten.

Den Abschluß der Veranstaltungen bildeten Abschiedsfeiern in drei verschiedenen Sälen der Stadt.

*

Verbandstag der sächsischen Kavallerie in Bautzen.

* Bautzen. Anläßlich der Bautzner Jahrtausendfeier tagten die sächsischen Kavallerie-Vereine am Sonnabend und Sonntag in Bautzen. Ein Begrüßungsabend am ersten Tage gab den Auftakt für die Tagungsarbeit. Der Vorsitzende des Militärvereins „Deutsche Kavallerie" in Bautzen, Domschke, und der Verbandsvorsitzende, Oberstleutnant Freiherr von Hake, konnten eine sehr große Zahl von Gästen und Ehrengästen, Vertreter der Behörden und der Offiziersvereinigungen begrüßen. Musikalische Darbietungen umrahmten die Festrede von Major a. D. v. Watzdorf auf Luttowitz, der zur Pflege der alten Soldatentugenden, aber auch zu festem Zusammenstehen in der Arbeit für das neue Deutschland aufrief. In ein Hurra auf das deutsche Vaterland und seine Führer stimmte die Versammlung begeistert ein.

In der Sitzung am Sonntag wurden die Berichte erstattet. Nach Begrüßungsworten des ersten Verbandsvorsitzenden, Oberstleutnant Freiherr von Hake, gab der Geschäftsführer Görner, Dresden, den Jahresbericht, in dem die Aufnahmen von 15 neuen Kavallerie- und sechs neuen Reit- und Fahrvereinen verzeichnet und der Mitgliederbestand mit über 5000 angegeben wurde. Einstimmig wurde der Vorstand entlastet, den Beitrag behielt man in der jetzigen Höhe bei. Geschäftsführender Vorsitzender Görner und Schriftführer-Stellvertreter Türpe-Pirna wurden wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll in Plauen mit dem Sächsischen Kavallerie-Tag stattfinden. Eine Anzahl Kameraden konnten für Treue im Verbands- und Vereinsmeien geehrt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sachsens Stenografen tagen in Oschatz.

Der **Sächs. Stenografen-Verband e. V.** mit seinen 325 Vereinen und rund 24 000 Mitgliedern hielt seine **73. Hauptversammlung** am Sonnabend und Sonntag in **Oschatz** im Zeichen der nationalen Erhebung ab, zu der er sich erneut in einmütiger und begeisterter Kundgebung bekannte. Die Frage der Gleichschaltung, die andere Organisationen bewegt, ist für den Sächs. Stenografen-Verband in **einfacher Weise gelöst worden.** Der Deutsche Stenografen-**Bund, die Reichsorganisation für die amtliche deutsche Einheitskurzschrift,** hat durch seinen Anschluß an den NS.-Lehrerbund und die Berufung von zwei Vertretern des NS.-Lehrerbundes in seinen Bundesvorstand die Gleichschaltung vollzogen und im übrigen den **bisherigen Bundesvorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Blauert,** Dresden, als **Bundesführer** berufen. Im Sächs. Stenografen-Verbande wurde der bisherige Vorsitzende, **Regierungsrat Brause, Dresden, zum Landesführer** ernannt und gleichzeitig vom **Gau Sachsen des NS.-Lehrerbundes als Kommissar** für die Gleichschaltung sämtlicher sächsischen Stenografenvereine eingesetzt. Abgesehen von einigen wenigen Fällen konnte die Gleichschaltung der unteren Organe im wesentlichen in der Art vollzogen werden, daß entsprechend dem Führerprinzip die **bisherigen Vorsitzenden als Gauführer bestätigt werden.**

Der zweite große tragende Gesichtspunkt, unter dem die Stenografentagung in Oschatz stand, ist die **entscheidende Wendung und Festlegung der kurzschriftlichen Entwicklung in Deutschland,** die durch das entschiedene Eintreten der **NSDAP. für die deutsche Einheitskurzschrift hervorgerufen worden ist.** Die vom NS.-Lehrerbund und seinem Reichsführer, dem bayrischen Kultusminister Schemm, herausgegebene Denkschrift über die Stellungnahme der NSDAP. **zur Kurzschrift, die eindeutig für die weitestgehende Durchführung und Förderung der Einheitskurzschrift eintritt** und der inzwischen auch Reichsinnenminister Dr. Frick voll inhaltlich zugestimmt hat, fand in allen Beratungen der Oschatzer Tagung freudigsten Widerhall. Unter stürmischer Zustimmung wurde Kultusminister Schemm, Reichsminister **Dr. Frick, dem Reichspräsidenten von Hindenburg** und dem Volkskanzler und Führer Adolf Hitler der Dank des ganzen Verbandes für diese Entscheidung zum Ausdruck gebracht.

Die **näheren Einzelheiten der jüngsten stenografischen Entwicklung** legte **Oberregierungsrat Dr. Blauert,** der **Direktor des Sächsischen Stenografischen Landesamtes** und Führer des großen Deutschen Stenografenbundes, am Sonnabend vor den in großer Zahl aus dem ganzen Lande erschienenen Vertretern der sächsischen stenografischen Organisationen dar. Er stellte dabei fest, daß sich ebenso wie die **Reichsregierung auch die sächsische Staatsregierung mit Entschiedenheit für die Durchsetzung der deutschen Einheitskurzschrift einsetzt.** Im Anschluß an dieses Referat erkannte die Versammlung die großen Verdienste an, die sich der **Bundesführer** bei der vorbereitenden Arbeit für diese **überaus wichtigen** Entscheidungen erworben hat, und ernannte den Bundesführer, Oberregierungsrat Dr. Blauert, der eine Reihe von Jahren auch an der Spitze des Sächsischen Stenografen-Verbandes gestanden hat und jetzt auf eigenen Wunsch aus dessen Vorstand ausscheidet, zum Ehrenmitglied.

Die **Berichte über die Verbandstätigkeit** im vergangenen Geschäftsjahre, die trotz größter Erschwernisse wiederum in bemerkenswertester Weise Fortschritte und erhöhte Leistungen zu verzeichnen hat, fanden die Zustimmung der Versammlung. Dabei wurde die Notwendigkeit einer besonderen Pflege des Schön- und Richtigschreibens betont. Die Versammlung setzte sich ferner für einheitliche Durchführung und Bewertung der Geschäftsstenografenprüfungen bei den **Handelskammern** und für die Einführung der bereits in Sachsen bestehenden Beamtenprüfungen in ganz Deutschland ein. Sie beschloß weiter den Beitritt zu den Jugendpflegeorganisationen.

Zur **Festversammlung** am Sonntag nachmittag brachten Vertreter des Sächsischen Innenministeriums, des Sächsischen Kultusministeriums, des Landtages, der Stadt Oschatz, der NSDAP., des Sächs. Stenografischen Landesamtes und befreundeter stenografischer Organisationen ihre Anerkennung für die Tätigkeit des Verbandes und ihre Ueberzeugung von dem Wert kurzschriftlicher Arbeit, wie der Kurzschrift überhaupt zum Ausdruck. Eine besondere Ehrung wurde dem Sächsischen Verbandsführer, **Regierungsrat Brause,** durch **Verleihung des Ehrenbriefes des Deutschen Stenografenbundes** zuteil, und die Versammlung brachte ihren Dank und ihre Anerkennung für seine Tätigkeit durch eine spontane Vertrauenskundgebung und die Erteilung weitestgehender Ermächtigungen zum Ausdruck. Weiter wurde der frühere Direktor des Stenografischen Landesamts Dresden, **Oberregierungsrat a. D. Professor Dr. Fuchs,** durch Ueberreichung der **Häpedenkmünze** geehrt.

Im **Festvortrag** behandelte **Regierungsrat Brause** die **volkswirtschaftliche und nationale Bedeutung des Eintretens der NSDAP. für die Einheitskurzschrift** nochmals in weitgreifenden Ausführungen und stellte dieses wichtige Ereignis in Vergleich zu der nunmehr gerade 100 Jahre zurückliegenden Schaffung der modernen deutschen Kurzschrift durch Franz Xaver Gabelsberger und ihre Einbürgerung in Sachsen durch Franz Jacob Wigard, der vor genau 100 Jahren als sächsischer Apostel der Stenografie sein segensreiches Wirken begann.

Erneut wurde der Dank an die Männer abgestattet, die die jüngsten Entscheidungen herbeigeführt haben und jubelnd stimmte die Versammlung der **Absendung von Danktelegrammen** an Reichsinnenminister **Dr. Frick** und Staatsminister **Schemm** zu. Den Reichsstatthalter **Martin Mutschmann** versicherte die Versammlung telegraphisch ihrer Ergebenheit und dem sächsischen **Ministerpräsidenten v. Killinger** wurde in einem weiteren Telegramm aufrichtiger Dank für die tatkräftige und entschiedene Förderung der Einheitskurzschrift durch die sächsische Staatsregierung ausgesprochen.

Der Festredner schloß seine Ausführungen mit dem **Ausdruck des uneingeschränkten Vertrauens zur nationalen Regierung,** das die große Versammlung von sich aus durch den Gesang des Horst-Wessel-Liedes bekräftigte und dem sich im Laufe der weiteren Programmpunkte das Deutschlandlied anschloß.

Auch die verschiedenen, im Rahmen der Verbandstagung abgehaltenen

Sondersitzungen

gingen sämtlich von dem dankbaren Gedenken an die neue stenografische Lage aus. Vor dem **Deutschen Verband staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer** sprach Realschuloberlehrer Streidt, Leipzig, über „Betonung des Christl.-Nationalen im Kurzschriftunterricht“, während Lektor Geißler von der Technischen Hochschule Dresden über die Kurzschriftlehrerausbildung an den Deutschen Hochschulen sprach. In der vom Vorsitzenden, Regierungsrat Thieme, Dresden, geleiteten Versammlung wurde besonders nachgewiesen, daß die Vereine des Deutschen Stenografenbundes schon immer in echt christlicher und vaterländischer Weise tätig gewesen sind.

Eine Sitzung der Kurzschriftvereinigungen im DHV. richtete an die Leitung des DHV. eine Entschließung, in der auch innerhalb des DHV. alle Maßnahmen zur Durchführung der erwähnten Denkschrift der NSDAP. gefordert wird.

Vor der **Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Polizeistenografenvereine** referierte Oberverwaltungsinspektor Merkel, Dresden, und es wurde beschlossen, innerhalb der Polizeistenografenvereine die vom Reichsinnenministerium angekündigten Richtlinien über die Verwendung der Kurzschrift im Behördendienst mit allen Kräften durchzuführen.

*

Das **Wettschreiben** hatte ein nach Beteiligung und erzielter Leistungshöhe sehr befriedigendes Ergebnis. 11 Teilnehmern konnte für besonders gute Arbeiten die Ahnertplakette verliehen werden.

Amerikanische Zelluloidfabrik explodiert

9 Tote, 180 Verletzte

Bei der Explosion einer Zelluloidfabrik in North-Arlington (New Jersey) wurden 9 Personen getötet und 180 durch das im weiten Umkreis herumfliegende brennende Zelluloid zum Teil schwer verletzt. Mehrere Personen werden vermißt. Die Fabrik und acht Nachbarhäuser wurden durch Feuer zerstört. Ueber Hunderte von Badenden, die sich am benachbarten Flußstrand aufhielten, ergoß sich ein feuriger Ascheregen.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 13. Juni.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

Von 6.00—16.00 nur für die Sendergruppe Witzleben—Stettin—Magdeburg. In dieser Zeit wird der Sender Berlin O wegen erforderlicher Antennenarbeiten stillgelegt. — 12.40: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 15.20: Frauen in der Werkstatt. — 15.45: Sport-Jugendstunde. — 16.00: Opern-Arien. — 16.15: Leben ohne Ende. — 16.30: Zeitgenössische Musik. — 17.00: Die neuen Fiedellieder. — 17.30: Kraftfahrgeländesport. — 18.00: Eine Viertelstunde Technik. — 18.15: Bücherstunde. Gespräch über Kriminal-Lektüre. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus München: Bayerischer Reigen. Ein fröhliches Ansingen und Aufspielen in Volksweisen und Bauerntänzen. — 20.05: Losung. — 20.10: Tanzmusik. — 21.00: Haben Sie schon gehört? — Anschließend gegen 22.20: Alte Musik. — Gegen 22.50: Wovon Berlin spricht. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk: Wilhelm Tell. Die Szenen der Volkserhebung. — 15.00: Jugendbastelstunde: „Wir bauen uns ein Boot“. — 15.45: Friedrich Gebhardt: „Bauerngeschichten“. — 16.00: Konzert. — 17.00: Für die Frau. — 17.25: Zeitfunk. — 17.35: Musik für 2 Klaviere. — 18.05: Lebende Tonsetzer. — 18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. — 20.25: Blasorchesterkonzert. — 21.30: Berliner Programm. — 22.20: Zeitfunk. — Ab 23.00: Berliner Programm.

Amtliches

Wegen Reinigung der Diensträume des **Amtsgerichts Riesa** können

Freitag, den 16. Juni, und
Sonnabend, den 17. Juni 1933

nur dringliche Geschäfte erledigt werden.

V Reg. 396/33. **Amtsgericht Riesa, 12. Juni 1933.**

Am 1. Juni 1933 sind die vom Stadtverordneten-Kollegium als **Mitglieder des Ratskollegiums** gewählten Herren

1. Dr. der Staatswissenschaften Alfred Friese,
2. Dr. jur. Walther Nickelmann,
3. Oberingenieur Hugo Krauth,
4. Dr. jur. Richard Schulze,
5. Kaufmann Kurt Mießner,
6. Hilfsschullehrer Hellmut Widder

in Pflicht genommen worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juni 1933.

Freibank Oelsitz.

Morgen Dienstag früh 8 Uhr frisches Rindfleisch Pfund 30 Pfg.

Familiendrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Vereinsnachrichten

Verein Erzgebirger u. Vogtländer Riesa. Dienstag, den 13. ds. Mts., Versammlung Wettiner Hof. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Tennisklub Rot-Weiß. Mittw. M.-Vsg. Stadtkaffee.
Ev.-nat. Arb.-Ver., Frauengruppe. Mittwoch, den 14. Juni, 8 Uhr Kränzchen bei Frau Gutmann.
Vereinigte Militärvereine. Meldung der Kam. und Frauen sowie Kd. zur Fahrt nach Heyda (Fahnenweihe) am 18. 6. 33, nachm. bei jedem Vereinsvorsteher bis Mittwoch abend.
Frauenverein Riesa. Donnerstag, den 15. ds., 4 Uhr nachm. Monats-Versammlung Hotel Bahnhof. Vortrag über Früchteverwertung, Saftbereitung und dergl. im Haushalt.

Hypotheken, Darlehen
Finanzierungen aller Art.
W. Neumann, Riesa, Felgenhauerstr. 9, II.
Rückporto erbeten.

Schöne sonn. Wohnung
3—4 Zimm., Kü., Bad u. Innenkl., sof. zu verm. b. kl. Baukostenzusch. Off. u. K 3483 a. d. Tageblatt Riesa.

Jeder Mensch wird höchst verdrießlich,
Wenn er was vom Altern merkt,
Sucht dann nach dem Mittel schließlich,
Das ihn kräftigt, das ihn stärkt.

Mancher schluckt dann eifrig Pillen,
Schwört auf Elektrizität, —
Mancher lobt bei sich im stillen
Seines Rotspon's Qualität. —

Doch den Klugen stimmt nur heiter,
Was dem andern Sorg' und Weh',
Trinkt Köstritzer Schwarzbier weiter
Und bleibt so stets auf der Höh'.

Generalvertrieb: Richard Schwabe, Schlageterstraße 78, Fernsprecher 49.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche sofort Geschäft mit Hausschlächterei und Wohnung. Off. u. L 3484 an das Tageblatt Riesa.

Kleiner Herd zu verkauf. Schulstr. 11

10 gute Legehühner zu verkaufen. Anzusehen abends 1/2 7—1/2 8 Uhr. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Jg. Enten zu verkaufen Markstiedlitz 2.

Betten Stahl- Holz- Schlafzim., Kinderb., Stahlmatr., Polster, an jeden, Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl Th.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Dr. Hermann Werner und Frau geb. Berg.
Riesa, 11. 6. 1933.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt

Alfred Haferkorn
Johanna Haferkorn geb. Streubel

Riesa, 12. Juni 1933.

Fahnen
Schnur
Quasten
Wimpel
Hakenkreuz-Platten
Stoffe
bekannt billig.
Fritz Kretzschmar am Durchgang.

Geschäftsmann
selbständig, 23 J., sucht die Bekanntschaft mit arbeitsamer, wirtschaftl. Dame **zwecks Heirat.** Gefl. Angeb. unt. M 3485 an das Tageblatt Riesa.

Zuverl. solides **Hausmädchen** m. Koch- u. Plättkenntn., erf. i. allen häusl. Arbeit., f. sof. od. 1. Juli in Stadthaushalt gesucht. Vorzustellen mit guten Zeugn. **Rittergut Streumen** über Riesa.

Heute Schlachtfest.
Empfehlen unserer werten Kundschaft ff. reine hausschlacht. Blut- u. Leberwurst, Pfd. 90 ₰, u. frisches Wellfleisch.
Johanna Jensen, Karl Bühler.

Heute eingetroffen
feinste Ware:
Angelschellfisch, Kabliau Goldbarsch, Seelachs Schollen, Rotzungen Ia Fischfilet Salzheringe, Ia Matjes.
Clemens Bürger.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller und aufrichtiger Anteilnahme während der Leidenszeit und beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Agnes Romberg geb. Uhlmann

bitten wir hierdurch unsern innigsten Dank entgegenzunehmen.

Riesa, im Juni 1933. **Alfred Romberg und Kinder.**

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Capitol Riesa Heute Montag bis Mittwoch bringen wir das nach mehrmaligem Verbot jetzt von der Ober-Prüfstelle freigegebene Filmwerk: **Erste Mädchenliebe (8 Mädels im Boot)** mit Karin Hardt und Theodor Loos zur Aufführung. — Vorführungen 7 und 9,15 Uhr.

U.-T. Goethestraße Nur heute Montag nochmals den besten aller Militärfilme: **„Zwei gute Kameraden“**

Dienstag und Mittwoch läuft **„Zwei gute Kameraden“** im **Zentral-Th. Gröba**

Die letzten Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz.

* London. Im Gebäude der Weltwirtschaftskonferenz in South-Kensington wurde während des ganzen Sonntag und auch nachts noch fieberhaft gearbeitet. Trotzdem ist noch nicht alles fertig. So ist es voraussichtlich unmöglich, den Eingang zur Konferenzhalle bis Montag nachmittag fertigzustellen, so daß der König durch einen der hinteren Eingänge, wo bereits ein Baldachin errichtet worden ist, das Gebäude betreten muß. Auf einigen Böden ist der Zementbelag noch feucht, so daß sie vorläufig für die Oeffentlichkeit noch gesperrt bleiben müssen. Die großen Londoner Hotels, in denen die verschiedenen Länderabordnungen abgestiegen sind, oder noch absteigen, haben festlichen Schmuck angelegt. Ueberall herrscht erhöhte Tätigkeit, und an den Hoteleingängen stehen viele Neugierige, um die Ankunft der Diplomaten abzuwarten. Am Dorchester-Hotel, wo die deutsche Abordnung wohnt, sieht man die schwarz-weiß-rote Fahne neben den Flaggen Japans, Brasiliens, Hollands und anderer Staaten, deren Vertreter ebenfalls im Dorchester-Hotel abgestiegen sind. Das erste gesellschaftliche Ereignis ist ein von der englischen Regierung veranstaltetes Empfangsessen für die Auslandsvertreter am Montag abend.

*

Die deutsche Delegation in England eingetroffen.

)(London. Während der Führer der deutschen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz, **Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath**, gestern nachmittag auf dem Viktoria-Bahnhof in London eintraf, kamen die **übrigen Mitglieder der deutschen Delegation** mit einstündiger Verspätung **nach 10 Uhr abends** an. Der deutsche Botschafter und der gesamte Stab der deutschen Botschaft waren zur Begrüßung der deutschen Delegation erschienen, desgleichen Vertreter des britischen Auswärtigen Amtes. Ferner hatten sich viele Mitglieder der deutschen Kolonie und Presse und zahlreiche Zuschauer eingefunden. Die Mitglieder der Delegation, darunter **Minister Hugenberg** und **Graf Schwerin-Krosigk**, der **regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann**, der stellvertretende Reichspressechef vortragender Legationsrat **Aschmann**, wurden vom deutschen Botschafter dem Stab der Botschaft vorgestellt. Hierauf begab sich die deutsche Delegation in den bereitstehenden Kraftwagen in das Dorchester-Hotel.

London. (Funkspruch.) Anläßlich des gestrigen Eintreffens des Führers der deutschen Delegation, **Freiherrn von Neurath**, schreibt **„Daily Mirror“: Dieser fähige und aufrichtige Diplomat, der sich in London und auf den Kontinent viele Freunde erworben hat, genießt die Achtung der europäischen Staatsmänner.** Freiherr v. Neurath hat stets hervorgehoben, daß die Probleme der Welt nur durch die Zusammenarbeit der Nationen zu lösen sind. Leute, die ihn kennen, sind davon überzeugt, daß er alles tun wird, was in seiner Macht steht, um der Konferenz zum Erfolg zu verhelfen.

Attentate in Oesterreich

Als Landesrat Dr. Steidle am Sonntag im Kraftwagen in seine Wohnung in Innsbruck zurückkehren wollte, wurde er aus einem fremden Kraftwagen heraus angeschossen und am Unterarm verletzt. Der fremde Kraftwagen hatte die Erkennungszeichen verschmiert.

Am Sonntagabend explodierten am Nordeingang des Ortes Kirchdorf bei Bruck a. d. M. zwei Sprengkörper, wodurch ein Bretterzaun zerstört wurde. Unmittelbar nach der Explosion passierte der Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, der sich auf der Heimfahrt nach Graz befand, mit seinem Kraftwagen die Explosionsstelle. Es wird angenommen, daß der Anschlag gegen den Landeshauptmann gerichtet war.

Landeshauptmann Dr. Rintelen erklärte auf telephonische Anfrage, daß er die Nachricht von der Explosion erst erhalten habe, als er die Stelle bereits passiert hatte. Man könne sich im gegenwärtigen Zeitpunkt vor dem Abschluß der behördlichen Untersuchungen noch kein Bild über das Attentat machen. Er wolle es dahingestellt sein lassen, ob der Bombenanschlag ihm galt. Jedenfalls sei es haarsträubend, daß sich solche Dinge in Oesterreich ereignen können. Es werde Sache der Regierungsgewalt sein, hier mit rücksichtsloser Strenge einzuschreiten.

Papen vor den Stahlhelm-Studenten

Vizekanzler von Papen sprach in Naumburg (Saale) bei dem Führertreffen der Stahlhelm-Studenten über die Aufgabe der studentischen Jugend im Geist der Generation von Langemarck.

Wenn die akademische Jugend in Volk und Staat hineinwachsen wolle, so müsse sie sich an den großen Aufgaben der Zeit beteiligen; vor allem am Wehrsport und Arbeitslager. Hier möge sie in edlem Wetteifer den Vorzug, zur geistigen Oberschicht zu gehören, sich verdienen. Das Hauptarbeitsgebiet des jungen Akademikers sei aber ein geistiges. Die nächsten Jahre stellten mit dem Werk der sozialen und staatlichen Erneuerung ungeheure Anforderungen an die geistige Schöpferkraft des deutschen Volkes; sich dafür vorzubereiten und zu schulen, sei die Hauptpflicht der jungen Generation. Das Wichtigste sei die unerbittliche Arbeit jedes deutschen Menschen an sich selbst, insbesondere aber der akademischen Schicht. Die Jugend soll dabei am Geist von Langemarck sich aufrichten, der nicht nur Zeugnis von der ungeheueren Vaterlandsliebe, sondern auch der besonderen menschlichen Haltung jener Kriegsgeneration sei.

Reichskolonialbund gegründet

Die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände haben die Errichtung eines Reichskolonialbundes beschlossen, dem alle bisher der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zugehörigen kolonialen und kolonial-interessierten Verbände angehören. Präsident des Reichskolonialbundes ist der jeweilige Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, der seine stellvertretenden Präsidenten ernennt. Neben Gouverneur Dr. Schnee werden in Zukunft Reichsstatthalter Ritter von Epp und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg das Präsidium des Reichskolonialbundes bilden.

Die Führung der Kolonialpolitik liegt in Zukunft ausschließlich bei dem Präsidenten, ihm steht ein ständiger Arbeitsausschuß zur Seite.

Katholischer Gesellentag abgebrochen.

Mehrere Zusammenstöße in München.

Die bayerische politische Polizei sah sich am Sonnabendabend gezwungen, zum Schutz der Mitglieder der katholischen Gesellenvereine und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit ein Verbot des Tragens von Uniformen und uniformähnlicher Kleidung, insbesondere des orangefarbigen Hemdes durch Mitglieder der katholischen Gesellenvereine zu erlassen. Die für den Sonntag vorgesehenen Veranstaltungen, darunter die Pontifikalmesse, wurden abgesagt und die für Montag vorgesehene Rückfahrt der Sonderzüge um 24 Stunden vorverlegt.

Eine große Anzahl der Teilnehmer trat in einer Uniform auf, die dem Braunhemd ähnlich war und in den Kreisen der nationalsozialistischen Bevölkerung als Mißbrauch des Braunhemdes angesehen wurde. Infolgedessen kam es in der Stadt zu erheblichen Ausschreitungen. Um weitere Störungen zu verhindern, wurde auf Weisung des Innenministers nochmals auf das bereits bestehende Uniformverbot hingewiesen, zumal auch zu befürchten stand, daß sich auch Ausschreitungen gegen die zahlreich anwesenden geistlichen Führer der weltlichen Vereine ereignen würden. Unter unrichtiger Weitergabe der seinerzeitigen Verbotsgründe brachte die Leitung des Gesellentages den Vizekanzler von Papen und den bayerischen Wirtschaftsminister Graf Quadt in die unangenehme Lage, unter diesen schwierigen Umständen als offizielle Vertreter an dieser Tagung teilzunehmen.

*

Vizekanzler von Papen

hielt auf der großen Kundgebung im Ausstellungsgelände eine große Rede, in der er die Ziele der Tagung der Katholischen Gesellenvereine darlegte und einen Rückblick von 1918 ab gab. Der Vizekanzler führte u. a. aus: **Je eher der deutsche Katholizismus, soweit er noch in politischen Parteien organisiert ist, die Formen alten liberalistischen Denkens abstreift und auf sie verzichtet, um so eher wird er geistig hineinwachsen in die Gesamtfront deutschen Volkstums, und um so weniger wird er von denen mit Mißtrauen betrachtet werden können, die heute vielleicht noch glauben, daß wir den geistigen Umbruch unserer Tage nicht mit vollem Herzen bejahten, und daß wir unter dem Deckmantel der Katholizität etwa uns in neue politische Gruppierungen abkapseln wollten.**

Der Führer des neuen Deutschland, unser Kanzler, hat es unmißverständlich ausgesprochen, daß die Grundlagen des neuen Werdens der Nation nur in den unveränderlichen Grundsätzen unseres christlichen Glaubens gefunden werden können. Die christlichen Bekenntnisse werden daher im neuen Deutschland ihre geistigen Kräfte voll und ungehindert entfalten können, ungehinderter wie je zuvor. Und deshalb kann es auch für den deutschen Katholizismus heute nicht mehr den Vorwand geben, wir müßten, aus Erinnerungen der Kulturkampfzeit heraus, uns eine eigene Ausnahmestellung im neuen Reich bauen. Heute, meine Freunde, ist nur vollstes und uneingeschränktes Vertrauen am Platz. Der Kanzler, ich selbst und alle, die an verantwortlicher Stelle im Reiche und in den Ländern stehen, werden Garanten dieses Versprechens sein.

*

Die bayrische politische Polizei zu den Vorfällen in München.

* München. Am Sonntag nachmittag wurde von der **Bayrischen Politischen Polizei** zu den Vorfällen in München ein **Bericht** herausgegeben, in dem einleitend darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Gesellentag mit Verfügung vom 2. Juni 1933 verboten worden sei, und in dem noch einmal die Gründe ausführlich wiederholt werden. Der Bericht fährt fort:

„Auf Vorstellung der Leitung des Deutschen Gesellentages hat die bayrische Regierung die Abhaltung des Tages unter verschiedenen Bedingungen zugelassen, deren Erfüllung von der Leitung des Gesellentages auch zugesagt worden ist.

Da aber eine große Anzahl der Teilnehmer des Gesellentages ohne Rücksicht auf die erregte Stimmung in der Bevölkerung in einer Uniform auftrat, die in ihrer Farbe dem Braunhemd ähnlich war, wurde die Erregung dadurch noch mehr gesteigert, zumal in den Kreisen der nationalsozialistischen Bevölkerung diese Uniform als ein Mißbrauch der Braunhemden angesehen wurde. Aus diesem Grunde **kam es in der ganzen Stadt wiederholt zu erheblichen Ausschreitungen.** Um weitere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu verhindern, wurde auf Weisung des Innenministeriums nochmals auf das bereits bestehende Uniformverbot hingewiesen, zumal auch zu befürchten stand, daß sich auch Ausschreitungen gegen die zahlreich anwesenden geistlichen Führer dieser weltlichen Vereine ereignen würden.

Die unrichtige Weitergabe der seinerzeitigen Verbotsgründe brachte die Leitung des Gesellentages, die Herren Vizekanzler von Papen und Wirtschaftsminister Graf Quadt, in die unangenehme Lage, unter diesen schwierigen Umständen als offizielle Vertreter an dieser Tagung teilzunehmen.

In der Nacht auf Sonntag mußten wiederholt **die bereitgestellten Ueberfallkommandos ausrücken,** um bei **den zahlreichen Zusammenstößen einzuschreiten,** die durch die trotz des Uniformverbotes in Uniform aufgetretenen Mitglieder der Gesellenvereine hervorgerufen wurden.

Diese wiederholten Zusammenstöße haben bewiesen, daß die Mitglieder der Gesellenvereine nicht die Disziplin gewahrt haben, die man zur ungestörten Durchführung dieser Tagung von ihnen erwarten konnte und mußte. Aus diesem Grunde sah sich die Leitung des Gesellentages von sich aus gezwungen, den Gesellentag vorzeitig zu schließen. — Als spontane Antwort auf das undisziplinierte Auftreten einer großen Anzahl der Mitglieder des Gesellentages veranstaltete die Münchener SA. und SS. am Sonntag vormittag einen Aufmarsch durch die Straßen der Stadt, der im Gegensatz zum Gesellentag als mustergültig anzusehen war und keinerlei Einschreiten der Polizei erforderte.

Zusammengefaßt ergibt sich die Tatsache, daß das ursprüngliche Verbot des Gesellentages nur zu gerechtfertigt war, und daß die Verantwortung für diese unliebsamen Vorkommnisse und für die in die Bevölkerung hineingetragene Unruhe der Leitung des Gesellentages zuzuschreiben ist.“

Die Leitung des Gesellentages hielt eine kurze Pressebesprechung ab, in der jedoch zu den Vorgängen selbst im einzelnen nicht Stellung genommen wurde. Es wurde lediglich erklärt, daß bedauerliche Mißverständnisse vorlägen, und daß es notwendig sei, sich die Bruderhände zu reichen.

Der Tag der Hitler-Jugend.

Eine Rede Dr. Goebbels.

* Berlin. Im Rahmen eines großen Jugend-Sportfestes fand am Sonntag der **„Tag der Hitler-Jugend“** unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels im **Deutschen Stadion im Grunewald** statt.

Am Vormittag brachte die Hitler-Jugend dem Reichspropagandaminister vor seiner Wohnung ein Morgenständchen dar. Das große sportliche Programm, das sich von 13 Uhr abwickelte, wurde leider durch einen mehrstündigen starken Regen beeinträchtigt. Gegen 14 Uhr hatten sich auf der Heerstraße und auf der Rennbahnstraße etwa 50 000 Hitler-Jungen und -Mädchen aus Berlin und Brandenburg gesammelt und marschierten in geschlossenen Zügen zum Stadion. Neben den Braunhemden sah man zahlreiche Jugendliche aus den Fabriken und Werkstätten in ihren Arbeitskitteln. Eine Abordnung der Bismarck-Jugend und des Königin-Luise-Bundes nahmen an dem Tag der Hitler-Jugend teil.

Nach Erledigung des sportlichen Teiles nahm **Reichsminister Dr. Goebbels** das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: „Der Staat, den wir erobert haben, ist ein Staat der deutschen Jugend. Es waren junge Menschen, die 14 Jahre lang gegen die Republik Widerstand leisteten, und es waren ebenfalls junge Menschen, die am 30. Januar die Macht in ihre Hände nahmen. Der Nationalsozialismus ist der politische Ausdruck dieser deutschen Jugend. **Wohl niemals haben junge Menschen einen so schweren und steinigen Weg zu beschreiten gehabt, wie die Generation, die durch den Nationalsozialismus am 30. Januar an die Macht gekommen ist. „Ihr seid heute Träger des Staates; auf euren jungen Schultern ruht die Zukunft unseres Landes, und wenn wir die Macht einmal übergeben müssen, dann nur in eure Hände“.**

Dr. Goebbels erinnerte daran, daß er vor 14 Tagen den Vorbeimarsch der italienischen faschistischen Jugend im Forum Mussolini in Rom abgenommen habe. Was die italienische Jugend in zehnjähriger Aufbauarbeit vorgemacht habe, müsse die deutsche Jugend jetzt nachmachen. Das werde in Deutschland viel eher und schneller gelingen, weil Deutschland eine Jugend besitzt, der die Disziplin und die Ordnung, die Zucht und das Einordnungsvermögen schon von Vätern und Vorvätern her in Fleisch und Blut übergegangen sei. Es muß in Zukunft in Deutschland nur ein Reich, ein Führer, eine Idee und eine Partei sein. Alle Deutschen müssen umschlossen werden von einer gemeinsamen Gesinnung, einer gemeinsamen Hingabe und einer gemeinsamen Begeisterung.

„Napoleon hat einmal gesagt: Ich wünsche alte Majore und junge Generäle. — Das Wort hat auch für uns Bedeutung: junge Männer müssen das Geschick des Staates in die Hand nehmen, Männer, die noch den Mut haben, etwas zu sagen, die sich noch freudig ihrer Verantwortung unterordnen, Männer, die nicht ein Leben hinter sich, sondern vor sich haben. Und so sage ich euch denn: **Jeder von euch trägt den Marschallstab in seinem Tornister! Jedem von euch ist der Weg freigemacht zu den höchsten Stellen des Staates.** Jeder von euch hat die Chance, einmal mit die oberste Spitze dieses jungen Deutschland zu repräsentieren. **Erwerbt euch den Erfolg durch Fleiß, Zucht, Ordnung und Hingabe.** Seid euch bewußt, daß heute in Deutschland wieder Geschichte gemacht wird und bringt eure Treue, Hingabe und Begeisterung für das Reich, das wir mit euch, durch euch und für euch erobert haben, zum Ausdruck, indem ihr ruft: „Unsere Idee, unsere Bewegung und unser Führer: Heil!“

Der Reichsjugendführer **Baldur von Schirach** gedachte in einer kurzen Ansprache zunächst der **zehnjährigen Gedächtnisfeier Schlageters.** Auch heute wolle die Jugend ein Bekenntnis ablegen zum Geist des Opfers und der Hingabe und der revolutionären Haltung, für die Schlageter ein Symbol geworden sei. Er erinnerte weiter an die schweren Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin und **gedachte der Gefallenen der Hitler-Jugend.** Er rief zum Schluß der Jugend für den kommenden Kampf die Parole zu: **Durch Sozialismus zur Nation!**

Die Kundgebung endete mit einem **Vorbeimarsch** vor den Führern.

Aufdeckung einer Spionageaffäre in Jugoslawien.

)(Belgrad. Die Polizei nahm gestern einen **Oberstleutnant** der früheren österreichisch-ungarischen Armee namens **Mitzitsch**, der **2 Jahre lang im Spionagedienst von 2 benachbarten Ländern tätig war,** fest. Bei einer Durchsuchung der Wohnung von Mitzitsch wurden kompromittierende Schriftstücke gefunden. Im Zusammenhang mit dieser Affäre **wurden noch drei weitere Offiziere** der alten österreichisch-ungarischen Armee, **Lalitsch, Streicher** und **Furlani**, festgenommen. Ferner wurden zwei Ausländer, Seragli und Weiß, die sich in Dubrovnik als Händler niedergelassen hatten, verhaftet. Die Festgenommenen haben ein Geständnis **abgelegt und wurden dem Staatsgerichtshof zugeführt.**

Die englischen Sportflieger in Hamburg.

)(Hamburg. Auf ihrem großen Deutschlandflug trafen am Sonntag mittag auf dem **Flugplatz in Fuhlsbüttel** die **englischen Sportflieger** ein, wo sie von zahlreichen Hamburger Fliegern und einer großen Menschenmenge begrüßt wurden. Der Leiter der Flughafenverwaltung richtete an die Gäste herzliche Begrüßungsworte. Am Nachmittag waren die Flieger Gäste der Hapag auf dem Dampfer Hamburg. Es folgte dann ein Empfang im Rathaus, wo sie im Beisein des englischen Generalkonsuls Pyke von Senator Richter willkommen geheißen wurden. Namens der Gäste dankte das Mitglied des Unterhauses Linsey-Everarck für die Aufnahme, die die englischen Flieger überall nach dem Deutschlandflug gefunden haben.

SLUB
Wir führen Wissen.

Was wollen die deutschen Christen?

Unterredung mit Wehrkreispfarrer Müller.

* Berlin. Wehrkreispfarrer **Ludwig Müller** empfing einen **Vertreter der Telegraphen-Union** zu einer zwanglosen Unterredung über die schwebenden kirchenpolitischen Fragen sowie über Fragen des Bekenntnisses. Es schloß sich daran eine eingehende Aussprache mit dem engsten Mitarbeiterkreis des Wehrkreispfarrers, mit den Herren Professor Hirsch, Pfarrer Schirmacher und Admiral a. D. Meusel. Im Laufe dieser Aussprache legte der Vertreter der Telegraphen-Union den Herren eine Reihe von formulierten Fragen vor, die ihm insbesondere von Herrn Professor Hirsch im Auftrage des Wehrkreispfarrers Müller wie folgt beantwortet wurden:

1. Frage: Wie beurteilen Sie, nach der Bestellung Dr. von Bodelschwinghs, die rechtliche Lage in Anbetracht der Tatsache, daß das Amt eines Reichsbischofs weder in der bisherigen Kirchenverfassung noch in den bisherigen Staatsverträgen mit der Kirche vorgesehen war?

Antwort: Die Ernennung eines Reichsbischofs bedeutet eine Aenderung der Kirchenbundesverfassung; diese ist nur möglich durch ein Kirchengesetz. Die Bedingungen für den Erlaß eines Kirchengesetzes sind aber nicht erfüllt. Es kann nach geltendem Recht nicht durch einfachen Beschluß der Kirchen erlassen werden. Wir haben demnach keinen legalen, sondern einen revolutionären Akt vor uns, für den der Schutz des Art. 137 der Reichsverfassung (Gewährleistung der kirchlichen Selbstverwaltung usw.) nicht in Anspruch genommen werden kann. Dagegen bleibt in dem Augenblick, in dem die Kirche ihren eigenen legalen Boden verläßt, der Staatsaufsicht das Recht der Nachprüfung, ob alles ordentlich und ehrlich im Sinne des Kirchenvolkes geschehen ist. Hinzukommt, daß der Reichsbischof innerhalb der preußischen Kirchen nicht handeln darf, weil diese durch den Kirchenvertrag verpflichtet sind, bei der Wahl ihrer Führer an den Staat die Frage zu richten, ob politische Bedenken vorliegen. Diese „politische Klausel" gilt bekanntlich auch für die katholische Kirche. Es ist vielleicht ohne einen revolutionären Akt eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse nicht möglich. Dann aber setzt er die Gewißheit der Zustimmung des gesamten Kirchenvolkes sowie die Zustimmung des Staates voraus. Das letztere umso notwendiger, als gerade der Führer dieses neuen Staates von vornherein zu erkennen gegeben hat, daß ihm am Segen Gottes gelegen ist und er die religiöse Kraft stärkstens bejaht.

2. Frage: Richtet sich der Einspruch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" nur gegen die Verfahrensart der Bestellung Pfarrer von Bodelschwinghs zum Reichsbischof oder auch gegen seine Person bezw. die Richtung, die er vertritt?

Antwort: Die Person D. von Bodelschwinghs ist uns ehrwürdig, wie jedem evangelischen Christen. Was uns an seiner Person mangelt, ist dies, daß er der Repräsentant nicht der in der gegenwärtigen Stunde wagenden Kirche ist, sondern der wahrenden Kirche. Der besonderen Bedeutung in dieser Stunde wird dagegen nach unserer Ueberzeugung Wehrkreispfarrer Müller gerecht. Er ist ein Mitkämpfer der neuen Volksbewegung und genießt das hohe persönliche Vertrauen des Führers. Er kommt aus der härteren Atmosphäre der für die deutsche Zukunft kämpfenden Männer und Jungen. Alle Fürsorge (Caritas) ist Hilfe, die notwendig ist. Grundlegend aber ist die Durchglühung der gegebenen deutschen Wirklichkeit und der Männer, die sie tragen, mit der Kraft des Evangeliums.

3. Frage: Halten Sie nicht andere Richtungen als die der „Deutschen Christen" für das kirchliche Leben für ebenso notwendig und berechtigt?

Antwort: Die „Deutschen Christen" sind keine „Richtung", sondern sie fühlen sich für diesen Augenblick gerufen, um dem Volk eine Kirche und der Kirche ein Volk zu geben.

4. Frage: Welche religiösen Ziele haben Sie im Gedanken an die Reichskirche im Auge? Wie denken Sie sich vor allem im Ziele das Verhältnis der deutschen Katholiken zu dieser Reichskirche?

Antwort: Die Deutsche Evangelische Kirche — der Ausdruck „Reichskirche" ist bekanntlich fallen gelassen worden — soll alle evangelischen Deutschen sammeln, und wir wollen natürlich, daß die innere Verbindung zwischen der Volksbewegung und dem Geist des Evangeliums lebendig ist. Das bedeutet in keiner Weise die Forderung an Katholiken, evangelisch zu werden. Wir ringen auf unserem Boden um die Durchdringung des Volkes mit dem Geist des Evangeliums. Die Verantwortung für Menschen, die auf das Wort einer anderen Kirche hören, wollen und können wir nicht übernehmen.

5. Frage: Welche Rolle spielt nach Ihrer Ansicht im geistig-religiösen Kampf der Staat? Halten Sie insbesondere den moralischen Einfluß der staatlichen Macht, oder sogar ein direktes Eingreifen des Staates, in die Auseinandersetzung über den Sinn und die Aufgabe der Kirche für vertretbar?

Antwort: Diese Frage ist im wesentlichen bereits unter 1) beantwortet. Wir wollen eine eigenständische, aber lebensverbundene Kirche. Wir wenden uns dagegen, daß die Formel der Selbständigkeit der Kirche benutzt wird, um die Kirche abzuklemmen von der gegenwärtigen lebendigen Volksbewegung.

28. Reichstagung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in Danzig.

Danzig. Am Sonnabend und Sonntag fand in Danzig die 28. Reichstagung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands statt, an der eine große Anzahl von Führern aus dem ganzen Reiche teilnahmen.

Am **Sonntag** mittag wurde nach vorhergegangenen **Festgottesdiensten** eine **riesige Kundgebung in der Messehalle** abgehalten. Nach dem Einmarsch der Fahnen der SA., der Studentischen Korporationen und der Evangelischen Arbeitervereine und dem Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott" hielt Reichsminister a. D. **Dr. Koch** eine Ansprache, in der er insbesondere der abgetrennten Gebiete gedachte und dem Glauben und der Hoffnung an ihre einstige Wiedervereinigung mit dem Mutterlande Ausdruck gab. Oberkonsistorialrat **Dr. Jerimias-Berlin** sprach für den evangelischen Oberkirchenrat der altpreußischen Kirchenunion, der die Grüße der deutschen Heimat überbrachte und insbesondere auch die schriftlichen Grüße des Generalsuperintendenten Blau aus Posen. Sodann hieß Senatspräsident **Dr. Ziehm** die Tagung im Namen der Danziger Regierung willkommen. Ueber das Thema **„Das ganze Deutschland soll es sein"** sprachen dann der Generalsekretär **Ernst Rudolph** und der Vorsitzende des Gesamtverbandes Pfarrer **Werbeck-Berlin**. Generalsekretär **Rudolph** führte u. a. aus: Wie die Evangelischen Arbeitervereine 1931 ihre Stimme gegen den Wahnsinn der Reparationen erhoben hätten, wie sie 1932 für deutsche Sicherheit und für die Abrüstung eingetreten seien, so erhöben sie jetzt ihre Stimme mit allen deutschen Volksgenossen für die Revision unmöglicher Grenzziehung. Das Recht eines Volkes müsse über das Recht von sogenannten Verträgen triumphieren. Unsere deutschen Brüder in den abgetrennten Gebieten hätten alle die gemeinsame Sehnsucht: Zurück zum Reich! — In seiner Ansprache betonte Pfarrer Werbeck u. a. [illegible] die Losung: „Das ganze Deutschland soll es sein!" nach außen gelte, dann soll und müsse sie auch nach innen Geltung haben. Wir freuen uns, daß der deutsche Frühlingssturm den Partikularismus hinweggefegt habe. Die tatsächliche Eingliederung der Arbeiterschaft in Volk, Staat und Gesellschaft könne aber nur dann gelingen, wenn die innere Bereitschaft bei ihr herbeigeführt werde. Geist lasse sich nicht gleichschalten. Hindenburg und Hitler wüßten und seien sich eins darin, daß die Kraftquelle dazu das Evangelium sei. Die EAV.-Leute wollten in diesem Geiste Missionare an unseren Arbeiter-Brüdern sein.

Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Sonntag abend fand dann die 35-Jahrfeier des EAV. Danzig mit der **Festaufführung „Es brennt an der Grenze"** statt.

Am Sonnabend nachmittag wurde die Tagung durch eine **Führerbesprechung** eingeleitet. Das vorgesehene Referat des Staatssekretärs im Reichsarbeitsministerium über die sozialpolitische und rechtliche Neuordnung wurde in kurzen erläuternden Ausführungen durch Reichsminister a. D. **Dr. Koch** gehalten. Der Vorsitzende Pfarrer **Werbeck** gab die grundlegende Erklärung ab, daß die EAV.-Bewegung schon immer auf die Erfassung und Gewinnung des evangelischen Arbeiters für Kirche, Volk und Nation hinarbeite.

Die Tagung befaßte sich dann ausführlich mit der **organisatorischen Neuordnung der gesamten Bewegung**, wobei der Grundsatz der autoritären Führung für alle Gliederungen anerkannt und festgelegt wurde.

Am Sonnabend abend fand sodann im historischen großen Saale des Altstädtischen Rathauses ein **Empfang durch den Senat** statt, auf dem Pfarrer Werbeck das Bekenntnis ablegte: **Danzig wird deutsch bleiben!**

Verordnungen für das Schulwesen.

Behandlung des Freiheitskampfes des deutschen Volkes.

Das Sächsische Volksbildungsministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der in allen Schulen bis Michaelis des laufenden Schuljahres der Freiheitskampf des deutschen Volkes und die nationale Revolution in den hierfür geeigneten Lehrfächern in den Vordergrund zu stellen ist. Für die Volksschulen kommen die Klassen vom 5. Jahrgang ab, für die höheren Lehranstalten, die Berufsschulen und die gewerblichen Lehranstalten sämtliche Klassen in Frage.

Für die Auswahl des Unterrichtsstoffes sind folgende Gesichtspunkte als maßgebend zu betrachten: Der Abschluß des alten Staates: Führerprinzip an Stelle des Massenprinzips; Männer formen die Geschichte; das Lebensbild Adolf Hitlers; der 30. Januar 1933; der 5. März 1933; die Volkwerdung. Der Umbau des neuen Staates: Der 21. März 1933; Potsdam; die Reichstagssitzung; das Ermächtigungsgesetz; das Gleichschaltungsgesetz; das Statthaltergesetz. Der Kampf um die außenpolitische Befreiung: Versailler Vertrag, Kriegsschuldlüge, Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Grenz- und Auslandsdeutschtum, Kolonien. Der Rassegedanke: Rassenpflege und Rassenstolz; der Kampf gegen fremde Sitten und fremde Moden, der Kampf gegen die Greuelhetze des jüdischen Auslands als sichtbares Zeichen der Kraft des einheitlichen jungen Deutschlands. Die Behandlung der Reichsverfassung von 1919 hat zurückzutreten. Für die spätere dauernde Einordnung der Unterrichtsstoffe in die Lehrpläne wird nach Abschluß der vom Reichsministerium des Innern veranlaßten Arbeiten weitere Anweisung folgen.

Tägliche Leibesübungen in den Schulen

Die wöchentlichen Turnstunden vermögen die nachteiligen Folgen des langen Sitzens in der Schulbank in oft überfüllten und mangelhaft gelüfteten Klassenzimmern nicht auszugleichen. Nach einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung soll diesen Sitzschäden und der schlechten Körperhaltung durch tägliche kurze Atmungs- und Haltungsübungen (10-Minuten-Turnen) in den höheren Schulen entgegengewirkt werden. Die Uebungen sollen, wenn es irgendmöglich ist, im Freien vorgenommen werden. Am geeignetsten erscheint für die Uebungen die Pause nach der 3. oder 4. Unterrichtsstunde; die Frühstückspause soll den Schülern nicht verkürzt werden. Die Leitung der Uebungen liegt grundsätzlich in den Händen der Turnlehrer.

Für die Volksschulen bleibt es bei den Bestimmungen über tägliche Leibesübungen im Landeslehrplan für die Volksschulen vom 10. Mai 1928. In den Vollklassen der beruflichen Schulen mit Vollunterricht sind gleichfalls täglich Leibesübungen zu pflegen, die den Sitz- und Haltungsschäden entgegenzuwirken vermögen. — Eine Verordnung über die Förderung des Geländesports durch die Schulen ist in Vorbereitung.

Uebergangsregelung der Schulgelderhebung

Das Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung bringt eine Verordnung, in der es u. a. heißt: „Das Ministerium für Volksbildung erstrebt zwar eine Neuregelung der Schulgelderhebung, die die Lasten der Ausbildung der heranwachsenden Jugend nicht den Erziehungspflichtigen allein auferlegt, sondern sie auf breite Schultern verteilt. Da aber diese Neuregelung nur einheitlich für das Reich getroffen werden kann und es bis dahin bei der jetzigen Schulgelderhebung bleiben muß, bestimmt das Ministerium mit Wirkung vom 1. April 1933 u. a. folgendes:

Schulgeldnachlaß darf nur bedürftigen Schülern, und nur auf begründetes Gesuch des Zahlungspflichtigen hin, gegeben werden, wenn besonders gute Leistungen, Fleiß und Verhalten der Schüler es rechtfertigen. Auch Geschwisterermäßigungen sollen im Dienst der Begabtenförderung stehen. Die Schulbezirke haben in der Ortsschulordnung entsprechende Bestimmungen zu treffen.

Elternbeiräte und Lehrerräte

Verschiedene Verordnungen des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung behandeln die Umgestaltung der Elternbeiräte an den Schulen und sehen den Wegfall der Lehrerräte vor. Die Lehrerausschüsse werden aufgehoben, da ein Bedürfnis für die Beibehaltung dieser Ausschüsse nicht mehr besteht; ebenso fallen die Lehrerräte bis zu weiterer Anordnung weg. Den Schulleitern ist es unbenommen, zu einzelnen Aufgaben Lehrer heranzuziehen.

Die an den höheren Schulen eingerichteten Elternräte haben künftig — ebenso wie an den Volksschulen — die Bezeichnung „Elternbeiräte" zu führen. Im Hinblick auf die [illegible] haben an allen höheren Schulen, an denen Elternbeiräte bestehen, Neuwahlen der Mitglieder zu erfolgen. Die Verordnung über Einrichtung von Vertrauensausschüssen der Schülerschaft wird aufgehoben, etwa noch bestehende Vertrauensausschüsse sind aufzulösen. Nach einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung vom 30. März 1933 arbeiten die an den Volksschulen bestehenden Elternbeiräte ohne ihre weltlichen Mitglieder weiter. Als weltliche Mitglieder sind alle diejenigen anzusehen, die auf Grund des Vorschlages einer marxistischen Partei oder einer Hilfs- oder Ersatzorganisation einer solchen Partei gewählt worden sind. Soweit Elternbeiräte noch nicht oder nicht mehr bestehen, hat das Bezirksschulamt, wenn ein Bedürfnis besteht, Eltern zu hören, einen Elternbeirat zu bestellen. Als Höchstzahl der Mitglieder eines Elternbeirates ist die in der Verordnung vom 28. Februar 1921 genannte Höchstzahl von 15 Mitgliedern nur dann anzusehen, wenn die Ortsschulordnung nicht eine geringere Zahl vorsieht. — In einer weiteren Verordnung legt das Volksbildungsministerium den Gemeindeverordneten nahe, bei Wahlen von Vertretern der Elternschaft in die Schulausschüsse Elternratsmitglieder tunlichst zu berücksichtigen.

Schülerentlassungen im Schuljahr 1933/34

Der Unterricht des Schuljahres 1933/34 schließt nach einer Verordnung des Sächsischen Volksbildungsministeriums am 23. März 1934. Schüler und Schülerinnen der Volksschule, die mit dem Schluß des Schuljahres 1933/34 ihre Schulpflicht erfüllen, sowie Schüler und Schülerinnen der höheren Schule, die vor Erreichung des Schulzieles am 1. April 1934 in das Berufsleben übertreten wollen, sind am 20. März 1934 zu entlassen. Schüler und Schülerinnen der beruflichen Schulen, die ihre Berufsschulpflicht am Schluß des Schuljahres 1933/34 erfüllen, sind in der Woche vom 12. bis mit 17. März 1934 zu entlassen.

Durchführung des Beamtengesetzes bei der Reichspost.

vdi. Berlin. Die Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums hat die Reichspost vor eine schwierige Aufgabe gestellt. **Ein Personal von etwa 350 000 Köpfen soll in längstens vier Monaten auf seine Abstammung und nationale Zuverlässigkeit geprüft werden.** Dabei muß die Entscheidung in jedem Fall vom Minister persönlich getroffen werden. Die Reichspost steht allerdings sehr günstig da. Sie zählt nur etwa zwölf höhere und gehobene mittlere Beamte in ihren Reihen, die jüdischer Abstammung sind. Dazu kommen vielleicht noch dreißig sonstige jüdische Beamte und Beamtinnen. Auch war ihre Beamtenschaft von jeher bei den Anhängern des November-Staates als „reaktionär" verschrien.

Um eine einheitliche und dem Willen der Regierung entsprechende Handhabung des Gesetzes zu erzielen, sind **besondere Richtlinien erlassen** worden. Darin sind allgemeine Grundsätze für die Tätigkeit der Ausschüsse aufgestellt, die den Oberpostdirektionen zur Unterstützung bei der Prüfungsarbeit beigegeben worden sind. Ferner wird die Durchführung der Prüfungen geregelt, es werden Erläuterungen zu einzelnen Bestimmungen gegeben usw. Gesinnungsschnüffelei soll unter allen Umständen unterbleiben. Anonyme Anzeigen und Eingaben solcher Personen, die nicht für ihre Worte einstehen wollen, wandern in den Papierkorb. Gegen Denunzianten wird disziplinarisch vorgegangen. Es ist den Präsidenten und den Vorsitzenden der Ausschüsse besonders ans Herz gelegt worden, für eine beschleunigte Durchführung der Prüfungen zu sorgen, vor allem die Ablösung ungeeigneter Personalsachbearbeiter und Amtsvorsteher zu betreiben.

Die Arbeiten sind im vollen Gange. Das Reichspostministerium hat schon vor mehreren Wochen an verantwortliche Posten Männer berufen, die der nationalen Bewegung angehören. Einige Beamte in wichtigeren Stellen, die den Anforderungen der nationalen Bewegung nicht entsprachen, sind bereits entlassen worden. Mit den gesamten Säuberungsmaßnahmen hofft die Reichspost spätestens am 1. September fertig zu sein.

Heimwehraufmarsch ohne Anteilnahme der Bevölkerung.

* Wien. In Krems fand am Sonntag der seit langem groß angekündigte **Heimwehraufmarsch** statt. Die Bevölkerung der Stadt verhielt sich gegenüber der Veranstaltung völlig ablehnend. Es waren nur drei Häuser beflaggt, die Fenster waren geschlossen und vielfach verhängt. An dem Aufmarsch beteiligten sich etwa 4000 Heimwehrleute. Es waren u. a. auch der Bundesführer der Heimwehren, Fürst Starhemberg, und der niederösterreichische Landesführer Graf Alberti erschienen.

Fürst Starhemberg griff in seiner Rede das Deutsche Reich außerordentlich scharf an und sagte u. a., **das dritte Reich werde verschwinden und ein von Oesterreich aufgebautes Deutschland erstehen.** Der Zug der Heimwehren wurde von einem außerordentlichen Aufgebot von Gendarmerie und auch von Angehörigen des Bundesheeres gesichert. An einigen Stellen ereigneten sich, trotzdem der größte Teil der Bevölkerung die Stadt verlassen hatte, Kundgebungen. Es kam zu Reibereien, wobei Gendarmerie mit gefälltem Bajonett eingriff. Eine Person wurde leichter verletzt.

Während hier der ganze Aufmarsch ziemlich rasch zu Ende war, ereigneten sich beim Abtransport der Heimwehren **mehrere Zwischenfälle**, von denen sich wohl der ernsteste in Wilhelmsburg in der Nähe von Krems ereignete. Dort stand vor dem Arbeiterheim eine Anzahl Leute, um die vorbeifahrenden Automobile mit Heimwehrleuten zu sehen, als plötzlich eine Detonation erfolgte, die anscheinend von einem Feuerwerkskörper herrührte. Die Heimwehren glaubten, es handele sich um einen Schuß und stürmten das sozialistische Parteiheim. Es kam dabei zu einer wüsten Schlägerei, bei der eine Person schwer und mehrere andere leicht verletzt wurden. Rasch herbeigeholte Gendarmerie machte der Schlägerei ein Ende.

*

Der „Völkische Beobachter" in Oesterreich auf ein Jahr verboten

Die Bundesregierung hat die Verbreitung der in München erscheinenden Zeitung „Völkischer Beobachter" (Süddeutsche Ausgabe) im Inland auf die Dauer eines Jahres verboten.

Gesunkenes U-Boot gefunden.

* Riga. Lettische Fischer entdeckten mit Hilfe von Tauchern zwischen Windau und Michelsturm ein in Lettlands Hoheitsgebiet **im Weltkriege untergegangenes, noch gut erhaltenes U-Boot in 20 Meter Tiefe.** In lettischen Militärkreisen wird angenommen, daß es sich entweder um das **deutsche U-Boot O. 26 oder 57 handelt. Das U-Boot** wird demnächst gehoben werden.

Führertagung der SA.

)(Dresden. Um 8. 6. fand 10.30 Uhr vormittags eine Führertagung der höheren SA-Führer der Gruppe Sachsen im Landtagsgebäude statt, bei der Gruppenführer v. Detten in kurzen klaren Umrissen ein Bild der augenblicklichen innen- und außenpolitischen Lage gab und der Folgerungen, die sich daraus für die weitere organisatorische Gestaltung der SA ergeben. Nach wie vor bleibt die Pflege des nationalsozialistischen Gedankens und die Vertiefung des Geistes des Nationalsozialismus vor allem bei den im überaus starken Maße neu eingetretenen SA-Männern Hauptaufgabe der SA. Neben der körperlichen Verwendungsbereitschaft soll in gleicher Weise die geistige Verwendungsbereitschaft Ziel und Zweck der Ausbildung innerhalb der SA sein. An die überzeugenden Darlegungen des Gruppenführers schlossen sich kurze Berichte der einzelnen Referenten des Gruppenstabes. — Nach einem einfachen, gemeinschaftlich eingenommenen Mittagsmahl, an dem auch Obergruppenführer Ministerpräsident v. Killinger sowie in Vertretung des Reichsstatthalters Minister des Innern Dr. Fritsch sowie Landtagspräsident Dönicke und der Oberführer der SS, Schlegel, teilnahmen, wurde die Tagung mit einer Aussprache der Führer der Untergruppen, bei der interne Angelegenheiten zur Behandlung kamen, fortgesetzt. Die Tagung fand ihr Ende mit einem zwanglosen Beisammensein in der Waldschänke Moritzburg, an der auch Reichsstatthalter Mutschmann teilnahm. An Stabschef Röhm wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Amerikas neuer Botschafter

Präsident Roosevelt hat nach langem Suchen der Reichsregierung den bedeutenden amerikanischen Gelehrten und Kenner deutscher Verhältnisse William Eduard Dodd als Berliner Botschafter vorgeschlagen. Der Bundessenat hat die Ernennung bereits bestätigt.

W. E. Dodd ist 1869 in Nordcarolina geboren, hat in Leipzig unter Lamprecht studiert und dort im Jahre 1900 seinen Doktor der Philosophie gemacht. Die Tatsache, daß Präsident Roosevelt als Botschafter in Berlin einen so guten Kenner der deutschen Sprache und der deutschen Verhältnisse erwählt hat, wird in Washington begrüßt. Dodd spielt eine führende Rolle im engeren Kreis der Demokratischen Partei und gilt als erfahrener Staatsmann, dessen Rat von der Parteileitung oft gesucht wurde. Seine Berufung bedeutet nach amerikanischer Auffassung ein Zeichen ehrlicher Freundschaft Roosevelts für Deutschland.

Dollfuß bedauert

Bundeskanzler Dr Dollfuß erklärte nach seiner Ankunft in London einem Pressevertreter: Oesterreich erhebt Anspruch auf wirtschaftliches und politisches Eigenleben als Zivilisationszentrum und Vorposten Mitteleuropas. Wir Oesterreicher glauben nicht, daß die deutsche Frage nur gelöst werden kann durch Ausdehnung Deutschlands auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet, das Oesterreich gehört. Wir bedauern die verschiedenen Zwischenfälle, die sich kürzlich mit Deutschland ereignet haben.

Wachsende Unzufriedenheit

Der Zentralverband der Hoteliers Oesterreichs faßte auf seiner diesjährigen Hauptversammlung eine Entschließung, in der es heißt, daß die Bedeutung der Sperre des deutschen Reiseverkehrs für Oesterreich von der Regierung anscheinend unterschätzt werde. **Die Nachrichten, die den Schaden durch die deutsche Ausreisesperre als nicht katastrophal und durch verstärkte Propaganda als ausgleichbar bezeichneten, widersprächen den Tatsachen. Die Hauptversammlung richtet daher an die Regierung das dringende Verlangen, sogleich bei der deutschen Reichsregierung vorstellig zu werden, um eine Aufhebung der Ausreisesperre zu erreichen.**

Maßnahmen der Bezirkshauptmannschaft Kufstein.

Innsbruck. (Funkspruch.) **Die Bezirkshauptmannschaft Kufstein hat im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, die Organe der öffentlichen Sicherheit sind angewiesen, gegen jede Art politischer Propaganda, sowie gegen provokatorisches Auftreten mit allen Mitteln vorzugehen. Um 24 Uhr haben alle Gast- und Schankgewerbslokale unter allen Umständen geschlossen zu sein. Zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes wird ein Teil der für den Grenzschutz verwendeten Hilfspolizei im Stadtgebiet eingesetzt. Die Haustore sind um 21 Uhr zu schließen.**

Sprengstoffanschlag auf ein Juweliergeschäft in Wien.

1 Toter, 4 Verletzte.

Wien. (Funkspruch.) **In das Geschäft des Juweliers Norbert Futterweit in der Meidlinger Hauptstraße wurde heute vormittag ein in Papier gehüllter Sprengkörper geworfen. Durch die Explosion wurde der Juwelier getötet; 4 Personen erlitten Verletzungen.**

Wien. (Funkspruch.) Wie zu dem Sprengstoffanschlag auf das Geschäft des Juweliers Futterweit in Meidling, der Jude ist, ergänzend mitgeteilt wird, flog ein in Papier eingewickelter rauchender Gegenstand gerade in dem Augenblick in den Laden, als Futterweit mit einer Kundin wegen eines Schmuckstückes verhandelte. Futterweit wollte den Explosivkörper schnell auf die Straße werfen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. **Sie riß dem Juwelier beide Hände ab und fügte ihm andere so schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle tot war.** Bei den 4 anderen Verletzten handelt es sich um die **Verkäuferin und drei Passanten.** Ihre Verletzungen sind aber, wie nachträglich festgestellt wurde, leichter Natur.

Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Sprengstoffüberfall zum Zwecke eines Raubes inszeniert worden war.

Mittwoch
Start zum italienischen Ozean-Geschwaderflug?

* Rom. Im italienischen Seeflughafen Orbetello ist nunmehr alles bereit zum **großen Geschwaderflug nach Nordamerika.** Es herrscht jene fieberhafte Stimmung, die großen und schwierigen Ereignissen vorhergeht. **24 Apparate und 96 Mann Besatzung** — vom Luftfahrtminister bis zum Motorenwärter — erwarten das Signal zum Abflug. Wie wir hören, wird dieses wahrscheinlich am **Mittwoch morgen 7 Uhr gegeben, wenn es das Wetter erlaubt.**

Beginn der Weltwirtschaftskonferenz.

Eröffnungsrede des britischen Königs.

London. (Funkspruch.) Der König von England eröffnete heute nachmittag 2,56 Uhr die Weltwirtschaftskonferenz mit einer Rede, in der er erklärte:

In dieser Zeit der weitverbreiteten Wirtschaftsnot heiße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortlichkeit in diesem Lande willkommen. Ich glaube, daß es das erste Mal in der Weltgeschichte ist, daß irgendein Souverän den Vorsitz einer Eröffnung einer Konferenz der Welt geführt hat. Ich wünsche meiner Genugtuung Ausdruck zu verleihen, daß eine solche Versammlung möglich ist, mein Vertrauen auszudrücken, daß dieses gemeinsame Bestreben zu einem nützlichen Ergebnis führen werde. Ich heiße die Vertreter der Mitgliedstaaten des Völkerbundes willkommen. Ich bin immer dem Werk des Völkerbundes mit der größten Würdigung und dem größten Interesse gefolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz einberufen und hat den Weg für sie durch die wertvollen Dienste des Sachverständigen-Ausschusses vorbereitet. Ich zweifle, ob ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes diese große Versammlung hätte jemals stattfinden können. Ich bewillkommne nicht weniger herzlich die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Ich erkenne den Geist der hilfreichen Zusammenarbeit an, der sie dazu veranlaßte, an den Diskussionen teilzunehmen. Ich wünsche ferner, ein besonderes Willkommen an die Vertreter meiner Dominions und meines indischen Reiches hinzuzufügen.

Der König fuhr in französischer Sprache fort: Die Welt ist in einem beunruhigten Zustand. Für Sie, meine Herren, die heute die Arbeit des Wiederaufbaues beginnen, ist die Arbeit schwer. Sie wird nicht erfüllt werden, es sei denn durch guten Willen und aufrichtige Zusammenarbeit. Ich reiche Ihnen die Hand, und mit meinem ganzen Herzen wünsche ich, daß Ihre Anstrengungen zu einem glücklichen Ergebnis gebracht werden, das die Völker der Welt mit Ungeduld erwarten.

In englischer Sprache fortfahrend, sagte der König: Alle Nationen leiden an einem gemeinsamen Uebel. Dies wird nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Ziffern, ausgedrückt in menschlichen Leiden, ist in den letzten Jahren dauernd Gegenstand meiner Sorge gewesen, wie es auch die Sorge eines jeden von Ihnen, meine Herren, war, auf dem die Verantwortung der Regierung lastet. Angesichts einer Krise, die alle einsehen und anerkennen, appelliere ich an Sie alle, um zum Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht über die Macht der Menschheit hinausgehen, die ungeheuren Hilfsquellen der Welt zu nutzen, um einen wesentlichen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Hilfsquellen hat stattgefunden.

Im Gegenteil haben Entdeckung, Erfindung und Organisation die Möglichkeiten in einem solchen Ausmaß vervielfältigt, daß das Uebermaß der Produktion neue Probleme geschaffen hat, und zusammen mit diesem erstaunlichen wesentlichen Fortschritt ist eine neue Anerkennung der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit unter Ihnen eingetreten. Es ist die Möglichkeit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen in den Dienst der Menschheit zu stellen. In diesem festen Glauben, daß gegenseitige Beratung ein erster Schritt auf dem Wege zur richtigen Handlungsweise ist, eröffne ich diese Konferenz. Ich werde Ihre Erwägungen mit dem engsten Interesse und Aufmerksamkeit verfolgen, und ich bete, daß die Ergebnisse Ihrer Bemühungen die Welt aufs neue auf den Weg des Wohlstandes und geordneten Fortschrittes bringen.

Nachdem der König geendet hatte, entbot MacDonald als Präsident der Konferenz unter den Beifallskundgebungen der Delegierten den Willkommensgruß.

Statthalter Mutschmann in Bautzen zum Ehrenbürger ernannt.

Reichsstatthalter Mutschmann traf am Sonnabendmittag in Begleitung des Innenministers Dr. Fritsch in dem tausendjährigen Bautzen ein. Bei der Begrüßung an der Stadtgrenze durch die Behörden und Abordnungen der NSDAP und der übrigen Verbände und Vereine teilte Bürgermeister Dr. Förster mit, daß die Stadtverordneten den Reichsstatthalter zum Ehrenbürger ernannt haben. Ansprachen hielten weiter Amtshauptmann Dr. Sievert und Kreisleiter Hartig.

Der Reichsstatthalter rief in seiner Dankesrede die Bevölkerung Bautzens und der gesamten Lausitz zu tatkräftiger Mitarbeit beim Wiederaufbau des Deutschen Reiches auf. Mutschmann schloß seine Glückwünsche für das Gedeihen der Jubelstadt mit einem dreifachen Sieg-Heil. Im Rathaus fand darauf ein kleiner Empfang statt, wobei sich Mutschmann und Dr. Fritsch in das Goldene Buch der Stadt Bautzen eintrugen. Anschließend besichtigten die Gäste aus Dresden die festlich geschmückte Stadt.

Die Hitler-Spende der sächsischen Bauern

Der Sächsische Landbund an zweiter Stelle.

Aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers Adolf Hitler haben viele deutsche Bäder, Kurverwaltungen, Sommerfrischen, Parteigenossen und Freunde der Bewegung Freischeine für erholungsbedürftige SA- und SS-Männer sowie für Angehörige des Stahlhelm gestiftet. Eine von der NSK veröffentlichte Zusammenstellung beweist, daß vor allem auch unsere deutschen Bauern zur Stelle waren, als der Ruf an sie erging, um ihren Blutsbrüdern in den Städten einen sorgenfreien Erholungs- und Sommeraufenthalt zu spenden. In dieser Aufstellung steht der Sächsische Landbund mit 5394 angebotenen Plätzen an zweiter Stelle nach dem Braunschweigischen und Hannoverschen Landbund mit 5650 Plätzen; es folgt dann der Schlesische und Oberschlesische Landbund mit 4946 und der Brandenburgische Landbund mit 3965 Plätzen usw.

Ehrenopfer 1933 des VDA.

* Berlin. Für das Ehrenopfer 1933 des VDA., das der verstärkten Unterstützung des Deutschtums im Ausland dient, und für das der Reichspräsident als erster und nach ihm der Reichskanzler Hitler und der Reichsinnenminister Dr. Frick bereits je 2000 Mark gespendet haben, hat auch der Deutsche Lehrer-Verein zwei Spenden von je 2000 Mark gezeichnet. Wie uns vom VDA. mitgeteilt wird, laufen täglich weitere Zeichnungen auf die Opferspende ein.

Die Reichstagsfraktion der deutschnationalen Front

ist für Dienstag, den 13. Juni, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine Aussprache über die politische Lage.

Mattern in Chabarowsk

Der amerikanische Weltflieger Mattern ist Sonnabend um 3 Uhr nachts (Moskauer Zeit) in Chabarowsk gelandet.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. Juni 1933.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichskanzler ist heute vormittag von München kommend auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen.

Reichsminister Dr. Goebbels nach Königsberg abgereist.

Berlin. (Funkspruch.) Reichsminister Dr. Goebbels ist heute vormittag im Flugzeug nach Königsberg gestartet.

Reichsrat voraussichtlich am 22. Juni.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, fällt die für Donnerstag dieser Woche ursprünglich in Aussicht genommene Reichsratssitzung aus Anlaß des Fronleichnamstages fort. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichsrat am Donnerstag, den 22. Juni, zusammentritt, um einige inzwischen bei ihm eingegangene kleinere Vorlagen zu verabschieden.

Abschied der englischen Sportflieger von Hamburg.

Hamburg. (Funkspruch.) Die englischen Sportflieger sind heute mittag zum Rückflug über Amsterdam nach London gestartet.

Kommunistische Versammlung bei Lüneburg ausgehoben.

Lüneburg. (Funkspruch.) **Eine geheime kommunistische Versammlung wurde am Sonntag im Walde bei Reppenstedt von Polizei und Hilfspolizei ausgehoben. 17 Personen, darunter eine russische Studentin, wurden festgenommen.**

Reichsminister Dr. Goebbels in Königsberg.

Königsberg. (Funkspr.) Reichsmin. Dr. Goebbels traf heute mittag auf dem Königsberger Flughafen Devau ein. Er wurde dort von Oberpräsident Gauleiter Erich Koch, zahlreichen weiteren Behördenvertretern, sowie der SA. und SS. feierlich empfangen. Anschließend begab er sich nach dem Oraghaus, wo die feierliche Einführung des neuen Rundfunkintendanten, Generalmajor a. D. Haenicke, vorgenommen werden soll.

Verhaftung von Nationalsozialisten in Oesterreich.

Wien. (Funkspruch.) Nach der Meldung einer Mittagszeitung aus Innsbruck sind heute nacht dort u. a. der nat.-soz. Gauführer Franz Hofer, ferner der Standartenführer Hans Glück, der Landesbeamte Ottmar Pattisch und der Rechtsanwalt Dr. Denz verhaftet worden. Ferner wurde der Besitzer des Gasthofes „Zum Bierwastl" namens Unterberger festgenommen. In seinem Gasthof sollen gewöhnlich die Führerbesprechungen der NSDAP. stattgefunden haben.

Politische Zusammenstöße in Salzburg.

Salzburg. (Funkspruch.) Anläßlich eines Treffens der katholischen Gesellenvereine Oesterreichs kam es gestern wiederholt an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen mit Angehörigen der Nat.-Soz. Partei, wobei zwei Mitglieder eines Gesellenvereins verletzt wurden. Außerdem wurde ihnen ein Wimpel weggenommen. Auch einem anderen Mitglied des Gesellenvereins wurde ein Wimpel entrissen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Vermischtes.

Schwerverletzte bei einem Kraftradrennen im Saargebiet. Bei dem gestrigen Berg- und Flachrennen des Automobilclubs des Saargebietes geriet der Motorradfahrer Matawski in einer Kurve aus der Bahn und fuhr in das Publikum. Vier Personen wurden schwer, drei leicht verletzt. In derselben Kurve wurde der Motorradfahrer Hansen aus Nancy von seiner Maschine aus der Bahn getragen. Er prallte gegen ein eisernes Geländer und mußte mit schweren Quetschungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Zahlreiche Gutsangestellte an Lebensmittelvergiftungen erkrankt. In dem Dorfe Nantikow ist eine Anzahl Gutsangestellter unter Paratyphus ähnlichen Erscheinungen erkrankt, die auf den Genuß von nicht einwandfreien Lebensmitteln zurückzuführen sind. 11 Personen wurden in das Arnswalder Krankenhaus übergeführt. Einige Erkrankte liegen schwer darnieder.

Zwei Angler ertrunken. Zwei Angler, die am Sonntag mit einem kleinen Boot auf den Ristow-See bei Belgrad gefahren waren, um zu angeln, sind ertrunken. In der Mitte des Sees war das Boot gekentert. Der eine Angler war Kriegsbeschädigter und hatte nur ein Bein.

Fahrraddieb auf der Flucht erschossen. Auf der Landstraße Braunschweig — Wolfenbüttel spielte sich am Sonnabend vormittag eine aufregende Verbrecherjagd ab. Ein kaufmännischer Angestellter, der in Wolfenbüttel ein Fahrrad gestohlen hatte, wurde von der Polizei im Kraftwagen verfolgt. Als der Dieb eingeholt war, warf er das Rad weg und flüchtete querfeldein, ohne auf die Halt-Rufe und Schreckschüsse der Beamten zu achten. Die Polizei gab daraufhin scharfe Schüsse ab und tötete den Verbrecher durch einen Kopfschuß. Es handelt sich um einen berüchtigten Fahrradmarder aus Braunschweig. In seiner Tasche fand man Werkzeug zum Aufschneiden von Fahrradschlössern. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Wasserstände		11. 6. 33	12. 6. 33
Moldau:	Kamaik	— 7	+ 6
	Modran	— 88	— 88
Eger:	Laun	— 40	— 30
Elbe:	Nimburg	— 62	— 58
	Brandeis	— 55	— 54
	Melnik	+ 38	+ 28
	Leitmeritz	+ 50	+ 61
	Aussig	— 46	— 54
	Dresden	— 9[illegible]1	—202
	Riesa	— 150	— 141

Elbbad Wasserwärme: 18 C

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Fußballsport im Arbeitslager Nünchritz.

NS. Arbeitslager Nünchritz gegen NS. Arbtsl. Grödel 4:3, Halbzeit 1:1.

Mit diesem ersten Fußballwettkampf hat nun auch der Fußballsport, unser schöner deutscher Volkssport, offiziell seinen Anfang in den NS. Arbeitslagern genommen. Vielen Arbeitswilligen, die durch ihren Selbstwillen ein NS. Lager aufsuchen, um sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, im Bewußtsein, einer Volksgemeinschaft und sich selbst zu dienen, wird dadurch ein großer Wunsch erfüllt worden sein. So, wie die 11 Spieler einer Mannschaft 11 Freunde sein müssen, um durch Einigkeit, Freundschaft und frei von jeglichem Egoismus zu denken und zu handeln, muß auch der kleinste Trupp in und außer Dienst, und ganz besonders in den Arbeitskommandos, mit diesen edlen Tugenden durchdrungen werden.

Wer Fußballsport treibt, legt sich damit von selbst eine wertvolle Erziehungsmethode auf und dient um so mehr einer Einrichtung, die in einem NS. Lager an erster Stelle steht, der Selbsterziehung. Der „Dienst an der Lederkugel" war nicht nur eine schöne und herrliche Abwechslung für die 22 Spieler, sondern auch für die, die das Vergnügen hatten, zusehen zu dürfen. — So plötzlich wie ein höherer Befehl zum Kartoffelschälen oder eine Aufstellung zur Effektendurchsicht kommt, so schnell kam der Befehl zum ersten Wettkampf!

Wo ein Wille ist, ist immer ein Weg. Wenige Stunden vorher ein kurzes Uebungsspiel und schon konnten der Lagerleitung, Herrn Hauptmann, gemeldet werden, wer die Ehre des NS. Lagers V/29 vertreten soll. — Das Spiel stieg am Sonnabend 6 Uhr abends auf dem Lagerplatz unter der Leitung des Arbeitswilligen Röder. Bereits in der 6. Min. konnte der famose Sturmführer Benchel-Nünchritz durch Flanke links unhaltbar den ersten Treffer setzen. 20 Minuten setzte dann ein gleichmäßig verteiltes Spiel ein, welches reich an Kampfmomenten war. Bei einigermaßen besserem Sichverstehen hätten auf beiden Seiten Tore noch fallen müssen. In der 37. Spielminute konnte Koppler-Grödel ebenfalls durch famosen Schuß den Ausgleich für Grödel herstellen. Der Anfang der 2. Spielhälfte gehörte dann V/29 Nünchritz. Ka. Obiglo geht durch und reißt mittels Nachschuß wieder die Führung in Nünchritz Hände. 8 Min. konnten sie sich nur dieses Vorsprunges freuen, dann kam durch einen Elfmeter der Ausgleich für Grödel. In den folgenden 10 Minuten kann dann Nünchritz durch erstkl. Leistungen das 3. und 4. Tor erzielen, während 12 Min. vor Schluß Grödel zum 3. Tore aufholen kann. — Der Gesamteindruck des hinter uns liegenden ersten Wettkampfes muß als sehr gut bezeichnet werden, wenn man versch. Umstände, besonders dann auch den schwer verregneten Platz mit in Betracht zieht. Beide Mannschaften benahmen sich mustergültig und waren sich in der Gesamtleistung gleich. Nur noch einige Uebungsspiele dieser Art und vor allen Dingen entsprechende Sportausrüstung, dann „auf in den Kampf!" in einer erstkl. Spielgruppe. Sieg-Heil!

Trf. M. Wagner.

*

47. Große Dresdner Ruderregatta.

Technische Hochschule Dresden gewinnt den Sächsischen Hochschul-Achter.

Dresdner Ruder-Verein mit sechs Siegen erfolgreichster Verein.

Die am Sonnabend und Sonntag ausgetragene 47. Große Dresdner Ruderregatta war sportlich ein voller Erfolg, denn die Besetzung war in diesem Jahre mit 19 Vereinen, 63 Booten und 338 Ruderern eine besonders gute. Auch qualitativ konnte sich die Besetzung sehen lassen, da außer den dem veranstalteten Sächsischen Elbe-Regatta-Verband angeschlossenen Vereinen auch Vereine aus dem übrigen Reich, Berlin, Danzig, Breslau sowie aus dem benachbarten Deutschböhmen vertreten waren. Leider war die Regatta vom Wetter nicht besonders begünstigt. Am Sonntag regnete es bis kurz vor Beginn der Hauptrennen und so blieb der Besuch hinter den Erwartungen wesentlich zurück.

Von den insgesamt 16 zum Austrag gekommenen Rennen wurde nur der Doppel-Zweier ohne Steuermann bereits am Sonnabend ausgefahren und vom Dresdner Ruder-Verein gewonnen, der am Sonntag noch fünf weitere Siege errang und damit der erfolgreichste Verein war. Seine weiteren Siege errang der Dresdner RV. im Jungmann-Achter, im Junior-Achter, im Großen (Kaiser-)Achter sowie im Jungmann-Vierer und im Junior-Vierer. Von den auswärtigen Vereinen kam der Akademische RC. Breslau zu drei Siegen im Zweiten Vierer für Senioren, im Beschränkten Vierer und im Schluß-Achter. Je zwei Siege hatten die Rudergesellschaft Dresden und der Ruder- und Eislaufverein Aussig zu verzeichnen, während der RV. Kursachsen-Dresden und der Pirnaer RV. je einmal siegreich abschneiden konnten.

Im Mittelpunkt des Sonntag stand der zum 5. Male ausgetragene Sächsische Hochschul-Achter, den diesmal nach einem erbitterten Kampf über die ganze Strecke die Mannschaft der Technischen Hochschule Dresden sehr knapp gegen die Universität Leipzig gewann. Die Dresdner feierten damit ihren dritten Sieg, der bisher zweimal an die Leipziger Studenten fiel.

*

5. Lößnitz-Faltboot-Regatta in Kötzschenbroda.

Auf der Elbe bei Kötzschenbroda veranstaltete der Elbgau Sachsen im Oberelbekreis des Deutschen Kanuverbandes am Sonntag zum 5. Male die Lößnitz-Faltbootregatta, die eine ausgezeichnete Besetzung durch die Vereine des Oberelbekreises erfahren hatte. Zum Austrag gelangten 13 Rennen, darunter die zwei Seniorrennen um die Gaubestwürde. Der Start befand sich an der Dampferhaltestelle in Kötzschenbroda, während das Ziel am Bootshaus des Lößnitzer Kanuklubs lag. Die Strecke war 1200 Meter lang, betrug aber für Jugendliche und Damen nur 800 Meter. Die Rennen verliefen fast sämtlich außerordentlich spannend. Bei den Senioren gewann Schwed (Pirnaer Kanuklub) den Einer und mit seinem Klubkameraden Berger auch den Zweier.

*

Deutsche Wasserballmeisterschaft.

Poseidon Leipzig in der Vorrunde ausgeschieden.

Die einzige sächsische Mannschaft, die an den Spielen um die deutsche Wasserballmeisterschaft beteiligt war, Poseidon Leipzig, schied am Sonntag bereits in der Vorrunde aus. Die Leipziger standen in Leipzig der Mannschaft von Bayern 07-Nürnberg gegenüber, die im ersten Spiel mit 4:2 (2:0) gewann und das Rückspiel 1:1 (0:1) gestaltete und sich damit für die nächste Runde durchsetzte.

Kreisoffene Schwimmwettkämpfe in Chemnitz.

Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums veranstaltete der SV. Wiking-Chemnitz am Sonntag kreisoffene Schwimmwettkämpfe, an denen gute Kräfte aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Annaberg beteiligt waren. Besonders erfolgreich schnitt Stern Leipzig ab, aber auch Dresden und Chemnitz stellten mehrere Sieger. Unter den zahlreichen Wettbewerben verdienen besondere Erwähnung die 4 mal 100-Meter-Lagenstaffel, die Stern-Leipzig in 5:49 vor Aegir Chemnitz gewann, das 100-Meter-Kraulschwimmen für Damen, das Frl. Lützner (Polizei SV. Dresden) in 1:25,3 vor Frl. Hinz (Nixe Dresden) an sich brachte, und das Herrenbrustschwimmen über 200 Meter, auf das der Annaberger W. Schulz in 3:04 vor Blochberger (Stern Leipzig) Beschlag belegte.

*

1. Sächsischer Armeegepäckmarsch in Chemnitz.

Der Turngau Chemnitzer Industriegebiet veranstaltete am Sonntag mit Start und Ziel auf der Jahnkampfbahn in Chemnitz den 1. Sächsischen Armeegepäckmarsch, der mit etwa 600 Teilnehmern eine ungewöhnlich starke Besetzung aufzuweisen hatte. An dem Wettbewerb, der unter dem Protektorat des Sportkommissars für Sachsen stand, nahmen auch etwa 200 SA-Leute teil, die mit einer guten Gesamtleistung aufwarteten. Die Turnerschaft war mit etwa 150 Mann vertreten. Zurückzulegen war eine Strecke von 25 Kilometern um und in Chemnitz. Die Belastung betrug 25 Pfund. Sieger im Einzelwettbewerb wurde Damann vom Leipziger Ballspiel-Club, der etwa auf der Mitte der Strecke die bis dahin in Front liegenden Leipziger Modes und Hellmann überholte und bis zum Ziel seinen Vorsprung ständig vergrößern konnte. Die Mannschaftswertung sah als Sieger den SC. Marathon-Westens Leipzig. Bester in der geschlossenen Mannschaftswertung war der Christliche Verein Junger Männer. Mit dem Gepäckmarsch verbunden war ein 25-Kilometer-Lauf, der mit einer Ueberraschung endete, da Lobse vom TuSV. 1867 Leipzig den Sieg gegen Müller (Avo Dresden) davontrug.

*

Deutscher Kunstflugmeister

wurde wiederum der Titelverteidiger Gerhard Fieseler mit 1535 Punkten vor seinem einzigen Konkurrenten Achgelis, der mit einer allerdings schwächeren Maschine auf 1373 Punkte kam. Beide Flieger, die nach den Pflichtübungen punktgleich gestanden hatten, warteten mit einem gänzlich neuen Kürprogramm auf, das an Schwierigkeit kaum noch zu übertreffen war und dessen einzelne Figuren-Bezeichnungen selbst Fachleute zum ersten Mal hörten.

*

Boxen.

Zwei neue deutsche Boxmeister wurden am Wochenende anläßlich der Notgemeinschafts-Boxkämpfe in Berlin ermittelt. Der erst wenige Tage zuvor als Ersatzmann für Dan Schinck bestimmte Berliner Willy Seißler schlug Heinisch-Mühlhausen über 12 Runden nach Punkten und holte sich die Krone im Leichtgewicht. Nach dem Halbschwergewichtskampf zwischen Trollmann-Hannover und Witt-Kiel, den Trollmann nach Punkten gewann, gab es Tumultszenen, da das Schiedsgericht Trollmann wegen nicht genügender sportlicher Leistungen den Meistertitel nicht zusprechen wollte. Später jedoch, als das Publikum sich garnicht mehr beruhigte, wurde diese Entscheidung umgestoßen und Trollmann erhielt den Meistergürtel.

Max Schmeling hat, wie die Bilanz des Newyorker Boxkampftages ergibt, bei seinem Kampf mit Max Baer noch immer die schöne Summe von 264 000 Mark verdient, während sich sein Bezwinger mit 88 000 Mark begnügen mußte, dafür aber nun auf größere Börsen hoffen darf. Die Einnahmen beliefen sich auf 200 092 Dollar. Der Deutsche will übrigens das Boxen keineswegs aufgeben und Jack Dempsey plant für den Herbst sogar schon einen Revanchekampf Baer-Schmeling, nachdem sich diese Begegnung zu einem so guten Kassenerfolge gestaltet hat.

*

Pferdesport.

Der Preis der Diana führte am Sonntag in Hoppegarten neun unserer besten dreijährigen Stuten am 2000 m-Start zusammen. Das Stutenderby brachte dem Stall Weinberg einen großen Triumph, denn die beiden Trägerinnen der blau-weißen Farben, Ausflucht (O. Schmidt) und Persepolis (G. Streit) machten weit vor den übrigen Konkurrentinnen das Ende unter sich aus. Gegeneinander ausgeritten siegte Ausflucht um einen Hals gegen Persepolis und erst sechs Längen zurück endete Heimwehr auf dem dritten Platz vor Grollenur und Languste.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.

Sonnabend, den 10. Juni 1933. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger,		Stroh (Weiz., Rogg.)	0,70—0,90
do. (50 kg)	9,10—9,40	Schüttstroh	1,00—1,20
Roggen, (71 kg)	—	Weizenmehl, 60%, Ausl.	19,75
do.	7,30—7,50	Roggenmehl, 70%,	12,00—12,50
Sommergerste,	7,90—8,10	Roggengrießkleie	6,20—6,40
Wintergerste,	—	Roggennachmehl	8,00
Hafer, alt	—	Roggenkleie (Auslandsw. üb. Notiz)	—
do.	6,00—6,30	Weizenkleie (Auslandsw. üb. Notiz)	5,20—5,40
Mais, Mixed	—	Speisekartoffeln, alt,	—
Mais, Laplata	11,50	in einz. Ztr.	2,00
Maisschrot	12,50		
Wiesenheu, alt	—		
do.	2,00—2,30		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, ausl. 35—45; Landbutter, Stck. 65 Pfg., Eier, Stck. 8 Pfg., Quark 25 Pfg., Kalbfleisch 70—100 Pfg., Pökelfleisch 80 Pfg., Rind- u. Schweinefleisch 60—90 Pfg., Speck, geräuchert, 80—90 Pfg., Schinken 120 bis 140 Pfg., Blut- und Leberwurst 75—90 Pfg., Mettwurst u. Polnische 80—100; Gurken, grüne holl., St. 25—40; Gärtnerg. 40; Heringe, Schotten, 10 St. 45—50 Pfg., Kartoffeln, alte, 2½—3 Pfg., Ztr. 200—230 Pfg., Kartoffeln, italienische, 10 Pfg., Kartoffeln, ital., (Mäuschen), 15 Pfg., Blumenkohl, hiesiger Kopf, 30—50 Pfg., Kohlrabi, junger, 5—8; alter — Pfg., Rotkraut, hiesiges — Pfg., Weißkraut, hiesiges, — Pfg., frembes, — Pfg., Welschkraut — Pfg., Meerrettich 50 Pfg., Möhren — Pfg., Roterüben — Pfg., Radieschen, Päckchen 5 Pfg., Rapunzchen — Pfg., Rettiche — Pfg., Rhabarber 5—10 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 4—5 Pfg., Schwarzwurzel — Pfg., Sellerie — Pfg., Spargel, 1. Sorte 50—55 Pfg., 2. Sorte 40 Pfg., Suppenspargel 15—20 Pfg., Spinat 10 Pfg., Tomaten fremde, 50 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Karotten, junge, Päckch., 10—15 Pfg., Stachelbeeren, grüne 15—20; Erdbeeren, 60—65 Pfg., Bohnen, grüne 40 Pfg., Kirschen 30—50 Pfg.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt nach Europa.

Hamburg. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat sich heute früh 6 Uhr MEZ. nach Passieren der Kanarischen Inseln der afrikanischen Westküste genähert.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 12. Juni 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 141 Stück):			
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	33—36	69
	2. ältere	30—32	60
2. sonstige vollfleischige	1. junge	26—28	54
	2. ältere	—	—
3. fleischige		—	—
4. gering genährte		—	—
B. Bullen (Auftrieb 383 Stück)			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		30—33	57
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		27—29	51
3. fleischige		24—26	48
4. gering genährte		—	—
C. Kühe (Auftrieb 289 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		29—31	55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		25—28	51
3. fleischige		20—24	47
4. gering genährte		15—19	45
1. Holsteiner Weiderinder		—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 37 Stück)			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		32—34	60
2. sonstige vollfleischige		27—30	57
E. Fresser (Auftrieb 39 Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh		—	—
Kälber (Auftrieb 1032 Stück):			
1. Doppellender bester Mast		—	—
2. beste Mast- und Saugkälber		42—46	71
4. mittlere Mast- und Saugkälber		38—42	67
5. geringe Kälber		33—37	64
5. geringste Kälber		30—32	62
Schafe (Auftrieb 656 Stück):			
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:			
1. Weidemast		—	—
2. Stallmast			
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		33—36	69
2. gutgenährte Schafe		28—32	64
3. fleischiges Schafvieh		22—27	62
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		—	—
Schweine (Auftrieb 3010 Stück):			
1. Fettschweine über 300 Pfd.		35—36	45
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		36	47
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		34—35	46
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		33—34	46
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		32—33	47
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—	—
7. Sauen		30—33	42

Ueberstand: — Rinder, — Ochsen, — Bullen, 5 Kühe, 1 Kalb, 31 Schafe, 15 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder mittel, alles andere langsam.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	10. Juni	12. Juni
Weizen, märkischer,	192,00—194,00	193,00—195,00
per Mai	—	—
per Juli	207,50	209,00—209,00
Tendenz:	ruhig	fester
Roggen, märkischer,	153,00—155,00	153,00—155,00
per Mai	—	—
per Juli	168,75	169,25
Tendenz:	stetig	stetig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	165,00—175,00	165,00—175,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	stetig	ruhig
Hafer, märkischer	136,00—140,00	137,00—142,00
per Mai	—	—
per Juli	146,50	148,00
Tendenz:	fester	—
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	fester
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	22,75—27,00	22,75—27,00
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	20,75—22,85	20,75—22,85
Weizenkleie frei Berlin	8,70— 8,90	8,90— 9,00
Roggenkleie frei Berlin	9,00— 9,20	9,00— 9,20
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	23,50—28,00	23,50—28,50
Kleine Speiseerbsen	20,00—21,00	20,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00	13,00—15,00
Peluschken	12,25—14,00	12,25—14,00
Ackerbohnen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wicken	12,00—14,00	12,00—14,00
Lupinen, blaue	9,50—10,60	9,50—10,60
gelbe	12,75—13,60	12,75—13,60
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	—	—
Trockenschnitzel	8,50	8,50
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45%	—	—
Kartoffelflocken	13,00—13,30	13,20—13,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	stetig	fester

Fester, Hausse in Weizenexportscheinen.

Obwohl das Geschäft kaum eine Belebung erfahren hat, was allerdings zum Teil an dem Mangel an passendem Offertenmaterial liegt, war die Tendenz am Getreidemarkte zu Wochenbeginn überwiegend fester. Die Preiserhöhungen für Futtermittel wirkten sich heute noch stärker aus, da man eine Besserung des Absatzes von Getreide zu Futterzwecken erhofft. Am Promptmarkte bekundeten die Mühlen dagegen nur vorsichtige Nachfrage. Immerhin waren eine Mark höhere Preise als am Wochenschluß zu erzielen. Zu erwähnen sind die Preissteigerungen für Weizenexportscheine. Im Lieferungsgeschäft kam eine Notiz für Roggen trotz festerer Grundstimmung nicht zustande: Weizen eröffnete 1½ Mark höher. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer zeigt sich allgemein etwas bessere Kauflust. Abschlüsse kommen allerdings nur vereinzelt zustande, da die Forderungen beträchtlich erhöht sind. Gerste stetig.

Sachsen will arbeiten

Der sächsische Arbeitsminister Dr. Schmidt in Berlin

Der sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt weilte in Berlin und führte dort mit maßgeblichen Reichsstellen sehr eingehende Verhandlungen über die Möglichkeiten einer Förderung der sächsischen Wirtschaft und damit einer Verringerung der bekanntlich den Reichsdurchschnitt weit übersteigenden Erwerbslosenzahl. Insbesondere wurde bei dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, erneut dringend darum ersucht, daß bei der Vergebung der Reichsbahnaufträge die besonders notleidende sächsische Industrie besser als bisher berücksichtigt werde, vor allem bei der Bestellung von Schienen und Weichen, von Werkzeugmaschinen und Lastkraftwagen, und bei den Aufträgen für die Elektrifizierung der Bahnstrecke Magdeburg—Halle. Auch die Einführung von Sonntagsrückfahrkarten Berlin—Chemnitz, die bisher stets abgelehnt worden war, wurde erneut angeregt.

Im Reichspostministerium, für das Staatssekretär Sauter die Verhandlungen führte, wurde vor allem die Auftragsvergebung für das neue zentrale Postpaketzustellamt in Leipzig besprochen und weiterhin die Forderung erhoben, daß zum Ausgleich für die wertmäßig hohe Beteiligung der hauptsächlich in Berlin ansäßigen Schwachstromindustrie an den Reichspostaufträgen den sächsischen Oberpostdirektionen größere Mittel für die Ausführung von Bauten und für die Erteilung von sonstigen Aufträgen überwiesen werden möchten.

Die eindringlichen Vorstellungen hatten den Erfolg, daß nochmals Anweisungen an die für die Vergebung der Aufträge zuständigen Stellen ergehen werden, daß der besonderen Notlage der sächsischen Industrie soweit irgendmöglich, Rechnung getragen werden soll. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Auswirkungen des Besuches sich sehr bald zugunsten der in Frage kommenden Wirtschaftszweige zeigen werden.

Anschließend wurde noch mit dem Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Krohn, verhandelt. Es wurden insbesondere die Verhältnisse im Lohn- und Hausgewerbe im Erzgebirge und im Vogtland, die vor allem auf dem Gebiet der Strumpflohnwirkerei, der Stickerei und einzelner Zweige der Weberei durch ein übles Außenseitertum unhaltbar geworden sind, eingehend besprochen. Es soll hier gegebenenfalls im Wege der Gesetzgebung eingegriffen und versucht werden, durch Festsetzung von Mindestentgelten die Verhältnisse zu bessern.

Auch die Frage einer weiteren Einschränkung des Doppelverdienertums wurde erneut angeregt, da nach Auffassung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums es in den jetzigen Zeiten, in denen Millionen arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen Arbeit nicht erhalten können, nicht tragbar ist, daß einzelne Menschen einen doppelten Verdienst haben, von denen jeder eine erwerbsfähige Person ernähren könnte. Auch diese Anregung wird voraussichtlich zu einem entsprechenden gesetzgeberischen Eingreifen des Reiches führen.

Deutsche Werbung für deutsche Arbeit

Unter dem Stichwort „Deutsche Werbung für deutsche Arbeit" veranstaltete die Landesgruppe Sachsen im Deutschen Reklameverband im Ufa-Palast in Dresden eine wirkungsvolle nationale Kundgebung. Direktor Fritz Müller hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Reklameverband jetzt eine straffzusammengefaßte nationale Organisation darstelle mit dem Ziel, für deutsche Arbeit in der Welt zu werben. Für eine wirkungsvolle Reklame seien Sauberkeit und Wahrhaftigkeit unerläßliche Vorbedingungen. Mit seiner Arbeit wolle der Verband letzten Endes nicht allein egoistischen Zwecken, sondern dem großen Ganzen, Volk und Vaterland dienen.

Gaupropagandaleiter Salzmann, der die Versammlung im Namen des Reichsstatthalters Mutschmann begrüßte, wies auf die vergangenen Zeiten hin, in denen der Deutsche ausländische Waren zu bevorzugen pflegte. Das sei nach der nationalsozialistischen Revolution anders geworden. Und wie hoch die Reichsregierung den Wert der Werbung zu schätzen wisse, gehe schon aus der Einrichtung des neuen Reichsministeriums für Propaganda unter der Leitung von Josef Goebbels hervor. Auf Sachsen übertragen bedeute die deutsche Werbung, Sachsen wieder zur Werkstatt und zum Lieferanten des Reiches zu machen und dafür zu sorgen, daß seine Betriebe Aufträge und alle Volksgenossen Brot und Erwerb erhalten.

Kreishauptmann Dr. Schettler als Leiter des Regierungsbezirkes Dresden-Bautzen begrüßte die Veranstaltung des Reklameverbandes namens des Ministerpräsidenten und des sächsischen Wirtschaftsministers. Heute gehöre Reklame zur Großstadt, und die Regierung wisse ihre volkswirtschaftliche und arbeitschaffende Bedeutung wohl zu würdigen, sie liege einmal im Entwerfen der Reklame durch die künstlerischen Kräfte. Zweitens bringe die Ausführung des Entwurfes zahlreichen Volksgenossen Brot und Arbeit. Drittens trage die Reklame durch Anregung der Kauflust zur Belebung der Wirtschaft bei. Endlich aber könnten auch die staatlichen Kassen die für die Reklame eingehenden Bezeigungsgelder recht gut gebrauchen. In diesem Sinne wünsche die Regierung den Bestrebungen der Werbefachleute den besten Erfolg.

Oberbürgermeister Dr. Bührer hob das starke Interesse hervor, das gerade die Stadt Dresden an einer großzügigen und wirkungsvollen Fremdenverkehrspropaganda habe.

Es sprachen noch Major Müller-Berlin für den Kampfbund für deutsche Kultur und Direktor Wittke für den Verband Sächsischer Industrieller, der betonte, daß der sächsische Unternehmer alle die Jahre hindurch, in denen der Kampf gegen den Marxismus sehr unpopulär war, seinen Mann gestanden und die Wirtschaft vor dem Ruin habe retten helfen. Heute müsse die Losung sein: Arbeitslohn statt Arbeitslosenrente.

Als Vertreter des Landesverbandes des sächsischen Einzelhandels sprach Dr. Steckhan. Staatskommissar Seipt betonte: Die beste Werbung sei, den deutschen Gedanken restlos in jeden deutschen Menschen hineinzupflanzen und durch die einig zusammenstehenden Arbeiter der Stirn und der Faust in die Welt hinaustragen zu lassen.

Gaupressewart Keßler, der für den Landesverband Sachsen im Reichsverband der Deutschen Presse sprach, führte u. a. aus: Die Presse sei von jeher das Hauptmittel zur Werbung gewesen. Die Werbearbeit habe in Zukunft nur den großen nationalen Zielen zu dienen, und ebenso die Arbeit der Presse, die es energisch ablehne, irgendwelche wie immer geartete Sonderinteressen zu vertreten.

Martin Claus vertrat als Gaufachreferent für Graphik für den Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker die Forderung, allen Kitsch, Geschmacksverirrungen und fremde Einflüsse aus der deutschen Werbearbeit auszumerzen. Das Schlußwort sprach der Bundesführer des Deutschen Reklameverbandes, Stephan-Berlin. Die eindrucksvolle Kundgebung schloß mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Verschwende keine Energie, nutze sie!

Auf keinem Gebiet wird soviel Energie verschwendet, wie auf dem der Reklame. Gerade in dieser Notzeit werden immer wieder Versuche angestellt, wobei das Billigste den Vorzug hat. Meist erweisen sich die Versuche als zwecklos und daher als zu teuer. Es ist äußerst kostspielig, allerlei Experimente zu machen und die zweifelsfrei zweckmäßige Insertion ersetzen zu wollen. Das schlimmste ist, daß unnütze Reklameausgaben die Mittel für nützliche Reklame dann verzehrt haben und oft genug obendrein der geeignete Zeitpunkt, Erfolgsmöglichkeiten wahrzunehmen, verpaßt ist.

Energie zur Geschäftsförderung kann nicht besser benutzt werden, als durch die Insertion im

Riesaer Tageblatt.

Die Erfolge unserer Inserenten beweisen das von Tag zu Tag. Anzeigen-Annahme täglich von früh 8 Uhr an in der Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestr. 59.

Der Arbeitsdienst stellt sich der Oeffentlichkeit vor.

vdz. Berlin. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gab kürzlich Journalisten Gelegenheit, durch eine Besichtigung der Reichsführerschule für den Arbeitsdienst in Spandau eine erste offizielle Fühlungnahme zwischen Arbeitsdienst und Oeffentlichkeit herzustellen. Der Leiter der Reichsführerschule, Major a. D. Lancelle, sowie der Leiter der Presse- und Propaganda-Abteilung bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg und seine Referenten Beindker und Dr. Junack führten die Zeitungsvertreter und gaben ihnen die erforderlichen Erläuterungen.

Angesichts der gebotenen äußersten Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung haben auch für die Einrichtung der Reichsführerschule in dem Gebäude eines früheren Lehrerseminars in Spandau nur sehr kärgliche Mittel zur Verfügung gestanden. Einfach mit eisernen Betten und Holztischen sind die Schlafräume eingerichtet, ebenso einfach, allerdings mit dem Hitler-Bild und dem Hakenkreuzbanner als Schmuck, die Unterrichtsräume und der Eß-Raum. Aber ein frischer, sauberer Gesamteindruck bleibt bei dem Besucher vorherrschend, der noch stark unterstrichen wird, wenn er die alten und die jungen Führeranwärter beim Unterricht und beim praktischen Arbeitsdienst in den Spandauer Stadtforsten beobachten kann.

Die Ziele des Arbeitsdienstes hat, darauf wies Polizeioberst Müller-Brandenburg hin, Adolf Hitler am 1. Mai mit dem Satze gegeben: „Wir wollen, daß das Deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zu der Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändet . . . Es ist unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennenlernt und damit er leichter befehlen kann, weil er selbst auch schon gehorchen gelernt hat." Auch Reichsarbeitsminister Franz Seldte und der Staatssekretär für den Arbeitsdienst Hierl haben die fundamentale Bedeutung dieser Einrichtung für die zukünftige Entwicklung in Deutschland und für die Festigung der Volksgemeinschaft unterstrichen. Staatssekretär Hierl hat u. a. gesagt, daß die allgemeine Arbeitsdienstpflicht das Arbeitsheer liefern solle, mit dem wir unsere Brotfreiheit gewinnen wollen.

In diesem Sinne werden nun in der Reichsführerschule die künftigen Führer des Arbeitsdienstes ausgebildet. Kurzzeit befinden sich da mehr als 50 ältere Herren, zum Teil ehemalige Offiziere, die durch staatspolitischen, arbeitstechnischen Unterricht und Sport zu künftigen Gruppenführern ausgebildet werden, denen dann je etwa neun Stammabteilungen unterstehen. Auch

Der Kurier der Freiheit

Ein vaterländischer Roman von Hans Dietzke

Urheber-Rechtsschutz Durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(6. Fortsetzung.)

„Für einen Kuß können Sie von mir alles haben — —." Er faßt sich ein Herz und hascht nach ihrer Hand. „Hanne — du . . .!"

Jean strahlt über das ganze Gesicht. „Das nenne ich Weihnachten!"

* * *

Das Haus des Schmiedes Jochen Wemper, der Anna Mertens — die Schwester Hannes — zur Frau hat, liegt fast am Eingang des Dorfes.

Spärlicher Lichtschein dringt aus dem Fenster der Stube. Ganz still liegt das windschiefe Haus.

Heute ruht die Schmiede. Das Feuer ist gelöscht. Hammer und Ambos schweigen in Feiertagsruh.

Jochen Wemper sitzt bei den Seinen. Das Söhnchen Christian reitet unentwegt mit stolzen Kinderaugen auf dem einfachen Schaukelpferd, das ihm der Vater gezimmert hat. Frau Anna hält reglos die arbeitsmüden Hände im Schoß gefaltet. Schmucklos steht der frische Tannenbaum vor ihr, den Jochen am Berghang geschlagen hat, damit sie nicht ganz vergessen, daß Weihnacht ist.

Die Stille in der kleinen Stube liegt drückend auf den Menschen. Breit und trotzig sitzt die Gestalt des Schmiedes am Tisch. Im Kerzenschein vor ihm liegt das Flugblatt, das vor Tagen ein Parteigänger heimlich gebracht hat. Wieder und wieder liest er die flammenden Worte, die zu Freiheit und Kampf aufrufen. Schwer liegen die Fäuste des Mannes auf dem Tisch. Seelische Anspannung steht in seinem Gesicht.

Da geht draußen die Haustür. Schritte werden laut. Frau Anna springt auf — sie erkennt die Stimme der Schwester, in die sich, dunkel die eines Mannes mischt.

Eine Sekunde horchen die Schmiedsleute nach draußen, verschreckt sucht der Blick der Frau die Stubentür, die polternd sich auftut.

Jean, im Nikolausanzug, Rute und Sack in der Hand, tritt ein. Hinter ihm Hanne, die der Schwester verstohlen ein Zeichen gibt. Wie der Blitz ist der kleine Christian herunter vom Schaukelpferd und am schützenden Rock der Mutter.

Aber Frau Anna geht auf den Scherz ein, obwohl sie noch gar nichts weiß, wer die Rolle des Nikolaus so gut spielt.

Jean läßt das Kind hübsch artig sein Gebet sprechen, und dann darf es in den großen Sack fassen. Da kommen Nüsse, Naschwerk und buntscheckige Aepfel zum Vorschein, daß den Schmiedsleuten die Augen übergehen. Für jeden hat der Nikolaus etwas. Auch Vater Jochen bekommt seinen Teil: Ostindischen Kanaster und eine Buddel echten Danziger Lachs.

Und so schnell wie der Nikolaus gekommen, so schnell ist er auch wieder verschwunden. Aber er hat frohe Herzen und strahlende Gesichter zurückgelassen.

Als nun der Schmied fragt, wer denn dieser wahrhaftigste Nikolaus, den er je sein Lebtag gesehen, gewesen sei — gibt ihm Hanne lachend zur Antwort: „Nicht so neugierig sein, lieber Schwager!"

Kurzerhand entkorkt sich Jochen die Buddel und nimmt einen Danziger, innerlich, zur Kenntnis. Der wärmt die vertrocknete Menschenbrust und ruft alle müden Lebensgeister wach. Und zur Vorsicht, daß sie nicht wieder sogleich entschlafen am Heiligen Abend, schickt der Schmied noch zwei Danziger die Kehle hinunter, und hält die neugeborene gute Laune mit einer schön gefüllten Pfeife ostindischen Kanasters unter Dampf.

Inzwischen aber haben die Frauen zu dem Mitgebrachten einen duftenden Kaffee bereitet und bald prangt auf dem alten, nüchternen Stubentisch, überstrahlt vom leuchtenden Grün der Tanne, eine echte deutsche Weihnachtstafel.

„Wie im Frieden . . .!" muß Jochen sagen. Aber als er weitersprechen will, verschlägt ihm ein polternder Gang draußen auf dem Flur die Rede.

Ehe er noch von seinem Sitz hoch ist, steht der Förster Brinkmann in der Stube. Sein frostiger Pelz trägt eine Flut Kälte herein.

Mit eigentümlichem Blick sieht der Förster auf die Tafel, als wolle er sagen: „Fein lebt ihr hier!" Aber er schweigt.

Die Leute im Dorfe sagen, man könne die Sätze zählen, die der Alte gesprochen hat, seitdem man ihm die Nachricht brachte, daß sein Sohn bei den Schillschen gefallen ist. War damals in Stralsund, als Wilhelm von Löbau und Joachim Döllnitz Schulter an Schulter mit Brinkmanns Sohn für Preußens Freiheit fochten.

Dem Schmied ist der Blick des Försters peinigend. Der glaubt doch nicht etwa . . .?

Die Frage Brinkmanns spart ihm die Rede. „Ich habe meinen Schlitten vor der Tür. Fahre nach Hause. Hast du was fertig?"

Der Schmied wendet sich geschäftig. „Du kannst eine Menge mitnehmen. Ich bringe es dir." Eilig geht er mit dem Windlicht zur Werkstatt.

Frau Wemper bittet den Förster Platz zu nehmen. „Ein Becher Kaffee gefällig, Herr Förster?"

„Danke — Frau! Möchte Euch nicht stören . . ." Es kommt bitterer über seine Lippen, als es gemeint ist.

„Dann wenigstens einen echten Danziger, Förster!" Und ohne Antwort abzuwarten, gießt sie ein Glas voll und reicht es ihm herüber.

Der Förster leert es wortlos mit einem Zuge. Er kann ein Behagen nicht unterdrücken und wischt sich zufrieden den Bart.

„Gib ma' dem Brinkmann noch einen, Anna! Auf einem Bein kann der Mensch nicht stehen!" Dabei wirft der Schmied, der eben aus der Werkstatt herübergekommen ist, einen Arm voll neugeschmiedeter Waffen auf den Scheme! vor sich.

„Drei Wochen stramme Arbeit — und immer aufpassen, daß sie einen nicht erwischen, die Schnapphähne, die verdammten!" Er lacht sich zufrieden eins: „Diesmal hat's geklappt, Brinkmann. Nun bring mir den Fang auch gut ins Haus!"

Der Förster umhüllt die Waffen mit einem alten Sacksetzen und packt sie unter den Arm. „Dachte mir, daß gerade heute die Luft rein ist — in der Heiligen Nacht werden die Spürhunde nicht so auf der Lauer liegen wie sonst."

Er setzt sich die Pelzmütze auf. „Gute Nacht!"

Draußen hört man die Pferde anziehen. Der Schlitten entgleitet in schneller Fahrt in tiefe, schweigende Winternacht.

5.

Am nächsten Tag, dem ersten Weihnachtsfeiertag, findet gegen Mittag in dem einsamen Forsthaus Brinkmanns im Eulengrund eine geheime Sitzung der Vertrauensmänner des Tugendbundes des schlesischen Landkreises statt. Zu den Mitgliedern des Tugendbundes zählen patriotisch gesinnte Männer, ohne Rücksicht auf bürgerliche Stellung und sonstigen Standesunterschied, die insgeheim seit langem an der Befreiung des Vaterlandes arbeiten.

junge Menschen sind gegenwärtig in Spandau, die künftig als Unterführer in den Stammabteilungen wirken werden. Bei aller notwendigen Ordnung wird auf eine völlig gleiche Behandlung zwischen Führern und Geführten im Arbeitsdienst geachtet. Infolgedessen ist z. B. auch das Essen für beide gleich. Morgens um 5 Uhr bereits ist Wecken. Nach kurzem Frühsport, Bettenmachen, Schuhputzen usw. — das Burschenwesen ist im Arbeitsdienst abgeschafft — wird um 6 Uhr Frühstück gegeben. Um 7 Uhr beginnt der Unterricht, der dann mit Arbeit, Sport usw. sich bis nachmittags 5 Uhr erstreckt. In der dann beginnenden Tagen. Freizeit werden Arbeitsgemeinschaften zur Diskussion der behandelten Gegenstände durchgeführt. Am Abend folgen Lichtbild-Vorträge, so daß man von einer hochkonzentrierten Ausbildung in den 14-tägigen Kursen sprechen muß. Die Unterführer werden in der Regel in den Bezirksschulen ausgebildet. In Zukunft wird die Bedeutung des Arbeitsdienstes auch für die öffentliche Verwaltung klarer werden. Es soll dann nämlich kein Staatsbeamter mehr angestellt werden, der nicht durch den Arbeitsdienst gegangen ist.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Arbeitsdienstes wird auf vielerlei Art deutlich. Einmal werden durch Landgewinnungsarbeiten bezw. Bodenverbesserungen bisher ungenutzte Bodenschätze und Bodenmöglichkeiten in Deutschland aktiviert. Dann wird durch die Arbeitsdienstlager an sich die Wirtschaft besonders des flachen Landes befruchtet, denn es ist vorgesehen, daß kein Arbeitsdienstlager in oder in der Nähe von Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern sich befinden darf. Vor allem aber kann die moralische Bedeutung des Arbeitsdienstes für die seelische Wiedergesundung des Deutschen Volkes gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, wobei immer wieder unterstrichen wird, daß es weder Loskauf noch sonstige Befreiungsversuche von der Arbeitsdienstpflicht gibt. Eine allgemeine Dienstpflicht für Frauen dürfte kaum eingeführt werden. Obwohl das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist, kann man doch vermuten, daß unabhängig vom Arbeitsdienst und auf der Grundlage der Freiwilligkeit vielleicht ein Frauendienst ins Leben tritt, der den jungen Mädchen den erforderlichen hauswirtschaftlichen Unterricht und die notwendige Ausbildung für ihren Beruf als deutsche Frau und Mutter verschafft. Militarismus soll im Arbeitsdienst nicht getrieben werden. Deshalb hat man auch von einer militärischen Benennung der einzelnen Dienstleiter abgesehen. Die Dienstbezeichnungen werden vielmehr etwa so lauten: Vormänner, Truppführer, Feldmeister, Abteilungsleiter, Gruppenleiter usw. Ueber die Gliederung des Arbeitsdienstes ist Endgültiges gleichfalls noch nicht bestimmt. Wahrscheinlich werden etwa neun Stammabteilungen, als untere Einheiten, in je einer Gruppe, der nächst höheren Einheit, zusammengefaßt. Ueber der Gruppe würde dann der Gau und darüber wieder die Inspektion stehen. Die Verbindung mit den Arbeitsamtsbezirken bleibt hierbei gewahrt.

Entgegen anderslautenden Meldungen ist schließlich noch zu betonen, daß Form und Art der Uniform für den Arbeitsdienst bisher nicht festliegen.

Vorberatung der Vergebung von Aufträgen beim Arbeitsdienst.

vdz. Berlin. Der Reichsverband des Deutschen **Handwerks** und der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag **hatten** die **Reichsleitung** des Arbeitsdienstes aufgefordert, ihre Berliner Vertretung bei allen Angelegenheiten der Vergebung von Arbeiten des Arbeitsdienstes hinzuzuziehen. Das Wirtschaftsamt des Arbeitsdienstes hat daraufhin mitgeteilt, daß bei einer etwaigen Vergebung von Aufträgen voraussichtlich die Berliner Vertretung der Spitzenorganisation des Deutschen Handwerks zu etwa vorher notwendigen Beratungen herangezogen werden wird. Soweit eine zentrale Beschaffung durch das Wirtschaftsamt in Frage kommt, wird dafür Sorge getragen werden, daß **eine über das Reich gleichmäßig verteilte Belebung möglichst vieler Wirtschaftszweige eintritt.**

*

Befreiung der Hausgehilfinnen von der Arbeitslosenversicherung gewünscht.

vdz. Berlin. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister die Auffassung vertreten, daß Dienstboten auch dann von der Arbeitslosenversicherung befreit und mit niedrigeren Beiträgen zur Invalidenversicherung herangezogen werden sollten, wenn sie nebenbei noch in einem gewerblichen Betriebe beschäftigt sind. Er hat den Minister um eine wohlwollende Prüfung gebeten. Gewünscht wird, daß die Hausgehilfinnen in gewerblichen Haushaltungen, die überwiegend mit Hausarbeit beschäftigt werden, unter die Versicherungsbestimmungen fallen, unabhängig davon, ob sie bei einer Ortskrankenkasse oder Innungskrankenkasse für den Fall der Krankheit versichert sind.

Der sächsische Arbeitsminister in Berlin.

ll **Dresden.** Der **sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt** weilte vor einigen Tagen in Berlin und hat dort **mit maßgeblichen Reichsstellen sehr eingehende Verhandlungen über die Möglichkeiten einer Förderung der sächsischen Wirtschaft** und damit einer **Verringerung der bekanntlich den Reichsdurchschnitt weit übersteigenden Erwerbslosenzahl geführt.** Insbesondere wurde bei dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, **Dr. Dorpmüller**, erneut dringend darum ersucht, daß **bei der Vergebung der Reichsbahnaufträge die besonders notleidende sächsische Industrie besser als bisher berücksichtigt werde,** vor allem bei der Bestellung von Schienen und Weichen, von Werkzeugmaschinen und Lastkraftwagen und bei den Aufträgen für die Elektrifizierung der Bahnstrecke Magdeburg—Halle. Auch die Einführung von Sonntagsrückfahrkarten Berlin—Chemnitz, die bisher stets abgelehnt worden war, wurde erneut angeregt.

Im Reichspostministerium, für das Staatssekretär Sautter die Verhandlungen führte, wurde vor allem die **Auftragsvergebung für das neue zentrale Postpaketzustellamt in Leipzig** besprochen und weiterhin die Forderung erhoben, daß zum Ausgleiche für die wertmäßig hohe Beteiligung der hauptsächlich in Berlin angesessenen Schwachstromindustrie an den Reichspostaufträgen den sächsischen Oberpostdirektionen größere Mittel für die Ausführung von Bauten und für die Erteilung von sonstigen Aufträgen überwiesen werden möchten.

Die eindringlichen Vorstellungen hatten den **Erfolg, daß nochmals Anweisungen** an die für die Vergebung der Aufträge zuständigen Stellen ergehen werden, daß der besonderen Notlage der sächsischen Industrie soweit irgend möglich Rechnung getragen werden soll. **Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Auswirkungen des Besuches sich sehr bald zugunsten der in Frage kommenden Wirtschaftszweige zeigen werden.**

Anschließend wurde noch mit dem Staatssekretär des Reichsministeriums, **Dr. Krohn**, verhandelt. Es wurden insbesondere die Verhältnisse im **Lohn- und Hausgewerbe im Erzgebirge und im Vogtlande,** die vor allem auf dem Gebiete der Strumpflohnwirkerei, der Stickerei und einzelner Zweige der Weberei durch ein übles Außenseitertum unhaltbar geworden sind, eingehend besprochen. Es soll hier **gegebenenfalls im Wege der Gesetzgebung eingegriffen** und versucht werden, durch **Festsetzung von Mindestentgelten** die Verhältnisse zu bessern.

Auch die Frage einer weiteren **Einschränkung des Doppelverdienertums** wurde erneut angeregt, da nach Auffassung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums es in den jetzigen Zeiten, in denen Millionen arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen Arbeit nicht erhalten können, nicht tragbar ist, daß einzelne Menschen einen doppelten Verdienst haben, von denen jeder eine erwerbsfähige Person ernähren könnte. Auch diese Anregung wird voraussichtlich zu einem entsprechendem gesetzgeberischen Eingreifen des Reiches führen.

Machen Sie's wie hier die Hilde,
Sie inseriert — und ist im Bilde!

Durch eine kleine Anzeige im

Riesaer Tageblatt

weiß sie sofort, wer Lust zum Heiraten hat.
Anzeigen-Annahme Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 50.

Die anzeigepflichtigen Vermögensstücke und Devisen.

vdz. Berlin. Aus dem jetzt vorliegenden **Wortlaut des Gesetzes gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft,** das im Laufe der Woche im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden soll, interessiert vor allem noch die **Aufzählung der verschiedenen Arten von im Ausland befindlichen Vermögensstücken,** die **anmeldepflichtig** sind. Unter das Gesetz fallen im Ausland gelegener Grundbesitz, Hypotheken und grundstücksgleiche Rechte an Grundbesitz im Ausland, Beteiligungen an Gesellschaften oder Gemeinschaften, die ihren Sitz oder ihre Leitung nicht im Inland haben, Wertpapiere über Forderungen, sofern der Schuldner im Inland weder Wohnsitz noch Sitz noch Ort der Leitung hat, aber auch alle anderen Wertpapiere, sofern sie sich im Ausland befinden, sonstige Forderungen, z. B. aus Lebensversicherungen, Kapital- und Rentenversicherungen, sofern der Schuldner im Inland weder Wohnsitz noch Sitz noch Ort der Leitung hat, ferner Beteiligungen, auch Bezugsberechtigungen an Familienstiftungen im Ausland, Patente und andere Urheberrechte, die im Ausland eingetragen oder angemeldet sind, im Ausland befindliche inländische oder ausländische Zahlungsmittel, Edelmetalle, Edelsteine und Perlen, Gegenstände aus edlem Metall, Schmuckgegenstände und Luxusgegenstände, die nicht zur Ausstattung einer Wohnung des Steuerpflichtigen gehören, im Ausland befindliche Kunstgegenstände und Sammlungen, und schließlich Betriebsvermögen, das zu einer im Ausland gelegenen Betriebsstätte oder zu einem im Ausland befindlichen Lager gehört.

Als **anbietungspflichtige Devisen,** die angemeldet werden müssen, gelten ausländische Zahlungsmittel ohne Rücksicht darauf, ob sie sich im Inland oder im Ausland befinden, Ansprüche aus Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten sowie Forderungen in ausländischer Währung, sofern der Schuldner im Inland weder Wohnsitz noch Sitz noch Ort der Leitung hat, aber nicht Forderungen auf Versicherungs- oder Rückversicherungsprämien und solche andere Forderungen aus Versicherungs- oder Rückversicherungsverträgen, die noch nicht fällig sind. Anzumelden sind ferner ausländische oder auf eine ausländische Währung lautende inländische Wertpapiere, die an einer deutschen Börse zum Handel nicht zugelassen sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich im Inland oder Ausland befinden, fällige Zins- oder Gewinnanteilscheine und rückzahlbar gewordene Stücke ausländischer Wertpapiere und solcher auf eine ausländische Währung lautender inländischer Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse gehandelt werden, schließlich auch Gold ohne Rücksicht darauf, ob es sich im Inland oder im Ausland befindet.

Wichtig ist endlich noch, daß für die Aburteilung derjenigen, die ihre Anzeigepflicht nicht rechtzeitig erfüllen, die durch die Verordnung vom 21. März 1933 gebildeten **Sondergerichte zuständig sind.**

Die neuen Bestimmungen über die Vergnügungssteuer.

* **Berlin.** Im Reichsgesetzblatt Nr. 62 vom 10. Juni 1933 werden die **neuen Bestimmungen über die Vergnügungssteuer** vom 7. Juni 1933 **veröffentlicht.** Die Bestimmungen enthalten in ihrem Artikel II eine **Steuerordnung,** die in allen Gemeinden gelten soll, sofern nicht die Länder oder mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörden die Gemeinden besondere Steuerordnungen erlassen, die im Artikel III dieser Bestimmungen festgelegt sind.

In der im Artikel II der Bestimmungen veröffentlichten Steuerordnung wird zunächst festgestellt, **welche Vergnügungen als steuerpflichtig zu gelten haben.** Es handelt sich dabei u. a. um Tanzbelustigungen, Volksbelustigungen aller Art, Zirkus- und Varietévorstellungen, sportliche Veranstaltungen, Theatervorstellungen und Konzerte. Der Steuer unterliegen nicht Veranstaltungen, die dem Unterricht, mildtätigen Zwecken oder der Jugendpflege dienen, ferner Veranstaltungen die u. a. von den Landesregierungen als gemeinnützig anerkannt sind oder die kirchlichen Zwecken dienen. Ebenfalls steuerfrei sind Veranstaltungen am 1. Mai zu Ehren des Feiertages der nationalen Arbeit. Die Steuer wird in 3 Formen erhoben: 1. Als Kartensteuer, 2. als Pauschsteuer nach festen Steuersätzen und 3. als Sondersteuer von der Roheinnahme.

Der Artikel III der Bestimmungen sieht, wie eingangs erwähnt vor, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Landesregierung oder der beauftragten Behörden besondere Steuerordnungen erlassen können, die von der Steuerordnung, des Artikels II in bestimmten Punkten abweichen können.

Der Kurier der Freiheit

Ein vaterländischer Roman von Hans Dietzke

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(7. Fortsetzung.)

Hauptmann Döllnitz, als Mittelsmann zwischen dieser Geheimorganisation und dem geächteten Freiherrn vom Stein, der gezwungen ist, in Petersburg den Aufgang der deutschen Morgenröte abzuwarten, hat mit Unterstützung des Barons von Löbau, der Vorsitzender des Tugendbundes im Landkreis ist, in aller Eile am frühen Morgen durch reitende Boten die geheime Sitzung einberufen lassen, da er auf der Durchreise in die Hauptstadt Berlin nur wenig Zeit zu einem Aufenthalt in Schlesien aufbringen kann.

Ohne Ausnahme sind die Männer aus allen Gebirgstälern auf verschwiegenen Pfaden, die des anhaltenden Schneefalls wegen nur schwer passierbar sind, dem geheimen Ruf in das ihnen bekannte Forsthaus im Eulengrund gefolgt.

Seit langem hat man diesen Treffpunkt gewählt, weil er versteckt, unbekannt den Landfremden und abseits von den üblichen Fahrstraßen liegt.

Der kleine Raum, den das Forsthaus bietet, ist gedrängt voll. Das spärliche Licht, das von draußen kommt, ist durch eine Kienfackel in eisernem Ring über den Köpfen der Männer notdürftig unterstützt.

Eine fast unheimliche Stille herrscht. Aller Blicke hängen am Munde des Barons von Löbau, der mit überzeugender Kraft spricht:

„Die Entscheidung ist gefallen! Wochen noch trennen uns von dem allgemeinen Aufstand der Freiheit! Das Volk wird sprechen — wenn wir handeln! Jetzt oder nie gilt: die Tat!"

Drängender, erregter wird die Stimme des Barons: „Erwarten wir sie nicht von Fürsten oder Königen — sie haben unser Volk mit in fremdes Joch spannen helfen, sie haben deutsche Männer zu Sklaven gemacht! Standhaftigkeit, Beharrlichkeit, Mut und Stolz — in Taten und Worten — werden das verblutende Vaterland erlösen! Alle deutschen Stämme werden sich erheben wie ein Mann, und mit Titanenkraft an dem eisernen Joch rütteln, daß es zerbirst! Nach Stürmen des Kampfes erst werden friedliche und glücklichere Zeiten wiederkehren! Dann erst werden Bürger und Bauern in ihren Häusern und Hütten wieder sicher wohnen und ihren Kindern und Kindeskindern die blutigen und ungeheuren Geschehnisse dieser Tage erzählen. Dann wird auch diese Zeit und ihre Schande und ihr Unglück wie ein dunkler Traum hinter uns schweben und Wahrheit und Friede werden wieder aufgehen über deutschem Land!"

Unbeweglich stehen die Männer. Die hämmernden Worte lassen ihr Blut schneller kreisen, jagen den Atem aus gepreßter Brust. Sehnen straffen sich, Augen flackern in unheimlichem Feuer, aus Not und Haß von Jahren geboren.

Hauptmann Döllnitz springt auf. Jetzt ist es an ihm, zu diesem Häuflein Tapferer zu sprechen, daß Mut zur Tat angefacht wird, bis die Stunde der Freiheit mit unaufhaltsamem Sturm über das bedrückte Land fegt.

„Männer des Tugendbundes! Der Freiherr vom Stein läßt Ihnen und den Tausenden im Lande Schlesien seine Grüße entbieten — Sie sind seine Hoffnung in den furchtbaren Tagen des Exils. Geächtet, von Napoleon für vogelfrei erklärt, muß der deutscheste Mann, den unsere Zeit kennt, in Rußland am Zarenhofe Schutz suchen. Nur der Gedanke, daß Tausende im deutschen Vaterlande zu seiner Sache stehen, läßt ihn das grausame Schicksal ertragen. Erweisen wir uns würdig dieses Vertrauens: Rütteln wir, Mitglieder des Tugendbundes, das Volk auf, aus Verzweiflung und dumpfer Erschlaffung, schreien wir ihm das Elend der Nation ins Gesicht! Dann werden sich Männer zu Männern gesellen und das Volk wird ihnen die Hand reichen!"

Döllnitz' Stimme bebt in erwachter Leidenschaft, wie ein flammendes Schwert drängen die Worte auf die Lauschenden ein:

„Fachen wir die Begeisterung an! Mit uns geht das Volk, um Ehre und Freiheit zu erlangen; es braucht, es sucht Männer der Tat! Was Stein für Preußen am russischen Hofe in zähestem, nimmermüdem Ausharren getan hat, können wir ihm niemals danken! Der Zar ist soweit gewonnen, daß sein Ja-Wort nur noch eine Sache der Form ist. Wenn unser König, wenn die Regierung will, können wir morgen marschieren. Aber wenn feige Höflinge in Warten sich verzetteln, wenn kostbare Zeit ungenutzt verstreicht, dann gibt es nur eine Parole: Ohne die Regierung! Der König wird, er muß gezwungen werden — durch die Stimme des Volkes!"

Zu heiligem Gelöbnis hebt der preußische Kurier die Schwurhand:

„Ich schwöre Ihnen: Nie stand unsere Sache günstiger als in diesen Tagen! In Rußlands Eiswüsten wurde der napoleonische Koloß zertrümmert! Es ist Gottes Kraft, die uns zu Hilfe kam. Es ist Wahrheit, was die unterdrückten Botschaften ins Land brachten: Die große Armee ist ein Trümmerhaufen! Frankreichs Söldner starben zu Tausenden vor Moskau und an der Beresina. Und hätten preußische Generale die Waffen gebrauchen können, kein Mann wäre nach Frankreich zurückgekommen! Von neuem rüstet Napoleon, unendliche Ströme deutschen Blutes werden von neuem fließen müssen im nahen Kampf der Freiheit, um dieses unverantwortliche Zaudern wettzumachen! Sorgen Sie, daß uns die Stunde der Rache gerüstet finde — Schlesien muß die Wiege der deutschen Freiheit werden!"

Schweigen herrscht, als Döllnitz geendet hat. Einen Herzschlag lang noch ruhen die Augen der Männer auf der hünenhaften Gestalt des Hauptmanns.

Dann strecken sich ihm spontan Hände entgegen; schwielige, schwere Fäuste — wortlos ist das Gelöbnis der Treue.

* * *

Baroneße Maria von Löbau hat in ihrem Zimmer Besuch empfangen. Madame Lefevre ist bei ihr, sie macht der Herrin des Hauses ihre Antrittsvisite.

Die Pendüle auf dem porzellanenen Sockel schlägt die Mittagsstunde. Der fahle Schein winterlicher Sonne zeichnet zierliche Arabesken auf die Seidentapeten. Es ist das Zimmer von Marias Mutter. Seit ihrem Tode bewohnt sie es und hütet den Duft, den diese Wände als Vermächtnis einer edlen Frau noch immer atmen. Sorgsam pflegt sie die Möbel und kostbaren Bezüge aus dem Rokoko. Zarter Duft von Lavendel entströmt den Kissen und Spitzendecken, die schon das Entzücken der Ahnen erregten.

Kühl ruht der Blick Marias auf der Französin. Sie zwingt sich, in Aufmerksamkeit dem konventionellen Gespräch der Fremden zu folgen. Nur das ungeschriebene Gesetz der Höflichkeit in ihr vermag noch die Rede des Besuches zu ermuntern.

(Fortsetzung folgt.)

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Der letzte Weg des ermordeten afghanischen Gesandten.
Die Leiche des vor einigen Tagen in Berlin von einem Landsmann ermordeten afghanischen Gesandten Muhamed Azziz Khan wurde vom Moabiter Krankenhaus in feierlichem Zuge nach dem Bahnhof Friedrichstraße übergeführt und im Beisein einer Ehrenwache der Reichswehr zum Zuge gebracht, der die sterbliche Hülle des Gesandten in seine Heimat bringen soll.

Hier wohnt die deutsche Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz.
Unser Bild zeigt das Hotel Dorchester in London, wo die deutschen Vertreter für die Weltwirtschaftskonferenz während ihres Londoner Aufenthaltes wohnen werden.

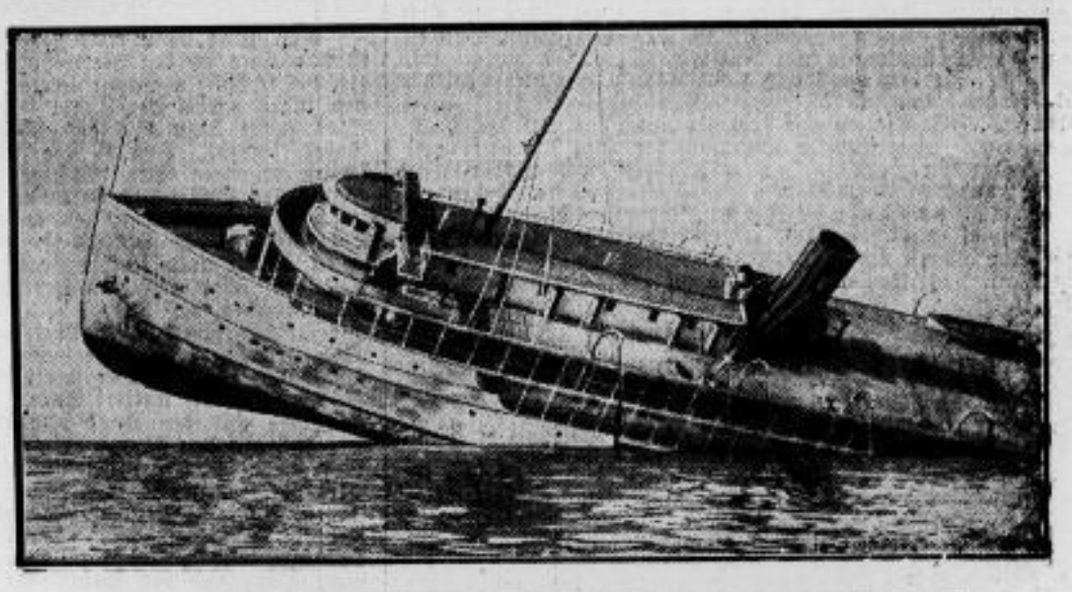
Bilder rechts darunter.

Schweres Schadenfeuer in Bremerhaven.
Unser Bild berichtet von einem Riesenbrand, der in Bremerhaven ein großes Baumwoll- und Fischmehllager vollkommen vernichtete.

Aufgelaufen!
Dieser amerikanische Dampfer lief kürzlich in der Nähe von Houghton im Staate Michigan auf einen Felsen auf. Die 120 Fahrgäste konnten von einem Küstenschiff gerettet, das Schiff jedoch mußte seinem Schicksal überlassen werden.

Hundert Jahre Paulskirche.
Die Frankfurter Paulskirche blickt in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Als Nachfolgerin der ehemaligen evangelisch-lutherischen Hauptkirche Frankfurts, der Barfüßerkirche, hat sie im kirchlichen Leben der Mainstadt eine bedeutsame Rolle gespielt. Aber auch weit über die Grenzen Frankfurts hinaus hat die Kirche geschichtliche Bedeutung gewonnen, nachdem sie als Tagungsort des 48er Parlaments diente.

Wer wird Deutscher Kunstflugmeister?
Zum Kampf um die Deutsche Kunstflugmeisterschaft, die jetzt in Berlin ausgetragen wird, haben sich Gerhard Fieseler (links) mit seiner „Tiger-Schwalbe" und Gerd Achgelis (rechts) mit seinem „Stieglitz" gemeldet.



Prinz Wilhelm von Preußen auf der Hochzeitsreise.
Prinz Wilhelm von Preußen, der sich vor einigen Tagen mit Fräulein Dorothea von Salviati vermählte, weilt auf der Hochzeitsreise in dem Nordseebad Norderney, wo unser Bild das junge Paar nach einem Bad zeigt.

Flagellanten auf den Philippinen.
Die alte religiöse Zeremonie der Auspeitschung lebt in manchen Teilen der Philippineninseln noch immer und die „Penitentia" oder „Flagellation" steht in Verbindung mit den Karfreitagsfeiern der Gläubigen. Die Büßer kommen, nur mit der Hose bekleidet, zur Feier, die Beine gefesselt, das Gesicht maskiert, mit einer Dornenkrone auf dem Haupt. Mit Peitschen, in deren Schnüre Glasscherben eingeflochten sind, geißeln sie sich selbst den entblößten Rücken. Alle paar Schritte wirft sich der Büßer zur Erde und liegt dort in der Form eines Kreuzes, während seine Begleiter ihn etwa zehn Minuten lang mit der Peitsche schlagen. Nach stundenlangem Marsch, ständig unterbrochen durch weitere Kasteiungen, bewegt sich der Büßer dem Flusse zu, um dort seine Wunden zu waschen. Eine Mahlzeit, aus Eiern bestehend, gibt ihm neue Kraft. — Es sind aber nur noch die Alten, die am Gründonnerstag und Karfreitag dem alten Brauch folgen. Die moderne Jugend der Philippinen treibt Spott über sie: Sie beschmiert sich den Rücken mit bunten Farben, um die Geißelstriemen nachzuahmen. Photoaufnahmen dieser Geißelprozessionen setzen die Eingeborenen größten Widerstand entgegen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Deutsche Meisterschaften.

Fortuna-Düsseldorf Fußballmeister. — SV. Waldhof-Mannheim Handballmeister.

Das deutsche Fußballfinale.

Fortuna Düsseldorf — Schalke 04 3:0 (1:0).

Erstmalig in der Geschichte des Deutschen Fußball-Bundes bestritten am Sonntag vor 53 000 Zuschauern im Kölner Stadion zwei westdeutsche Mannschaften den Schlußkampf um die diesjährige deutsche Fußballmeisterschaft. Köln bot trotz des schlechten Wetters am Endspieltage ganz das Bild, das man von den großen Kämpfen gewöhnt ist. Schon in den ersten Morgenstunden fanden sich die ersten Schaulustigen, die mit allen erdenklichen Verkehrsmitteln in die alte Domstadt gekommen waren, in dem prachtvollen Naturstadion ein, während die westdeutschen Vereine und Verbandsführer in Gürzenich einem Vortrag des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten lauschten. Auf- und Abmarsch vollzogen sich reibungslos.

Um 3 Uhr war das Stadion schon fast gefüllt, beim Spielbeginn konnte der berühmte Apfel nicht mehr zur Erde fallen. Beide Mannschaften, die geschlossen auf der Kampfbahn erschienen, wurden stürmisch begrüßt. Alfred Birlem-Berlin leitete den Kampf an Stelle von Fink-Frankfurt. Schalke 04 beginnt mit schönen Vorstößen, aber die Düsseldorfer Abwehr kann alle Gefahren abwenden. Nach einer glücklichen Abwehr des Düsseldorfer Hüters kommt Fortuna durch die gute Aufbauarbeit seiner Läufer allmählich ins Rennen. Das Spiel steht beiderseits, nachdem sich die erste Aufregung gelegt hat, auf bemerkenswert guter Stufe, es gibt technisch und taktisch ausgezeichnete Manöver, Mängel und Schwächen sind bei keiner der beiden Mannschaften festzustellen. In der 11. Minute flankt der Rechtsaußen Fortunas genau zur Mitte, wo Zwolanowski zum ersten Tor an dem herausstürzenden Schalker Torwart vorbei einsenden kann. Schalkes Gegenvorstöße sind etwas unglücklich, die Mannschaft spielt zwar hübsch zusammen, im Torraum aber fehlt es an der erforderlichen Entschlußkraft.

Nach Wiederbeginn gewinnt Schalke zunächst die Oberhand. Alle Versuche aber scheitern an der überragenden Arbeit der gesamten Düsseldorfer Hintermannschaft einschließlich der Läuferreihe. Mit Glück und Geschick überstehen die Düsseldorfer bange Minuten. Endlich kommt Düsseldorf wieder auf, und nach einer halben Stunde kann Mehl eine Vorlage Hochgesangs zum zweiten Tore verwandeln. Schalke läßt jetzt sichtlich nach und obwohl die Düsseldorfer eine Umstellung vornehmen müssen, können sie sechs Minuten vor Schluß durch Hochgesang das dritte und letzte Tor erzielen.

Der Sieg der Düsseldorfer nach der Gesamtleistung war auch mit diesem eindeutigen Ergebnis verdient, die Mannschaft war einheitlicher und in allen Reihen etwas, in der Hintermannschaft sogar bedeutend besser. Schalkes Sturm spielte zwar sehr gefällig, aber wenig förderlich, die Läuferreihe erreichte nie die Höhepunkte, die für ein so schweres Treffen notwendig sind, die beiden Verteidiger waren zeitweilig sogar ausgesprochen unsicher, der Torwart war an allen Toren ohne Schuld.

Zum Schluß des Spieles nahmen die Mannschaften wieder in der Feldmitte Aufstellung. Reichssportkommissar von Tschammer und Osten nahm Gelegenheit, die Sieger zu beglückwünschen. Den Schalkern sprach er den Dank für ihr großes Spiel aus. Er spreche auch im Namen der Reichsregierung, wenn er der Freude Ausdruck gebe, daß der Titel nun auch einmal nach Westdeutschland gefallen sei. 50 000 hatten einen vorbildlichen Kampf erlebt, in dem Sieger und Unterlegener Großes geleistet haben. Auf beide Mannschaften brachte der Reichssportkommissar ein dreifaches Hipp Hipp Hurra aus, in das die Menge begeistert einstimmte.

*

Das Handballfinale.

SV. Waldhof Mannheim schlägt PSV. Burg 7:5 (5:2).

Der Handballkampf um die Meisterschaft der DSB., der am Sonntag in Magdeburg zwischen Waldhof Mannheim und dem Polizeisportverein Burg vor 10 000 Zuschauern stattfand, kann auf keinen Fall als Propagandaspiel angesprochen werden. Was sich die beiden Mannschaften an Unfairnis nicht nur gegeneinander, sondern auch gegen den in jeder Beziehung einwandfreien Schiedsrichter leisteten, steht glücklicherweise vereinzelt in der Geschichte des Handballs da. Selten gab es einen Meisterschaftskampf mit so vielen Strafwürfen wie diesen. Von der Härte zeugt allein schon die Tatsache, daß von den insgesamt 12 Toren acht Treffer durch Strafbälle bezw. 13-Meterwürfe erzielt wurden. Mannheim gewann nicht unverdient mit 7:5 (5:2) und trug sich damit zum ersten Male in die Liste der DSB.-Handballmeister ein. Die Mannheimer zeigten stets das bessere flüssigere Zusammenspiel, während man bei Burg fast nur, wenn auch recht gute Einzelleistungen sah. Im Burger Sturm verdarb Schüler viel durch eigennütziges Spiel. Im Anschluß an das Spiel hielt Mildner-Magdeburg im Auftrag des Reichssportkommissars eine Ansprache. Er überbrachte Grüße des Reichssportkommissars und feierte das Handballspiel als Nationalspiel. Siegesfeier und das Horst-Wessel-Lied beendeten das Meisterschaftstreffen.

Ostsächsischer Fußball.

Der Spielbetrieb im ostsächsischen Fußballager war am Sonnabend und Sonntag nur gering. In Ostsachsen selbst gelangten nur zwei größere Spiele zum Austrag. Spielvereinigung schlug die Postsportvereinigung sicher mit 4:0 (2:0) und Rasensport fertigte in den Ermittlungsspielen für die Verbandsliga im Rückspiel Sportlust Bittau mit 2:1 ab. In den auswärts angesetzten Ermittlungsspielen unterlagen sowohl die Sportfreunde Freiberg gegen 1. Vogtl. FC. Plauen mit 1:3 als auch der SV. 06 Dresden gegen Sportfreunde Harthau 1:2 und schieden beide aus. Das Ermittlungsspiel zwischen dem Riesaer Sportverein und dem 1. FC. Reichenbach in Döbeln wurde abgesagt. Ebenso fiel das Gesellschaftsspiel zwischen SV. 08 Meißen und Brandenburg am Sonnabend aus. Die Mannschaften der 1b-Klasse und 2a-Klasse bestritten am Sonntag die erste Runde der Gaupokalspiele.

Die Ergebnisse der 1. Runde der Gaupokalspiele:

SC. Radeburg — Guts Muts Meißen 4:7 (1:1),
Dresdner Sportbrüder — SC. 04 Freital 2:2 (1:1) n. V.
SV. Rabenau — Dresdensia Dresden 1:2 (0:0),
SC. Heidenau — Sportvereinigung Dresden Ost 5:0 (3:0),
SV. Stolpen — SV. 07 Lopitz 0:7 (0:3),
Spielvereinigung Großenhain — SV. Röderau 0:4 (0:1),
SV. Gröditz — SC. 1897 Großenhain 1:8 (1:2),
Polizei SV. Dresden — SC. Freiberg 2:3 (2:2),
SC. Leubnitz — FV. Vorwärts Dresden 7:1 (4:1),
VfB. Fortuna Dresden — VfL. Reichsbahn Dresden 4:0,
VfB. Weinböhla — Sportlust Dresden 3:4 (3:2),
SV. Nickritz — „Sachsen" Dresden 2:5.

Ein Gesellschaftsspiel in der 1b-Klasse.
SV. Südwest Dresden — SV. Haus Bergmann 2:7 (1:3).

*

Gutes Abschneiden der RSV.-Reserve in Mückenberg!

Am Sonnabend: Spvgg. Bockwitz 7:2 geschlagen.
Am Sonntag: Preußen-Biehla 8:4 unterlegen.

Die Ref. des RSV. war nach Mückenberg zum Jubiläum eingeladen und brachte gute Ergebnisse mit nach Hause. Am Sonnabend gelang der RSV.-Elf ein überaus sicherer Sieg.

Spvgg. Bockwitz wurde 7:2 (6:0!)

geschlagen. Bockwitz hat erst vor 14 Tagen gegen Ring-Greiling Dresden nur mit 2:4 (2:2) verloren, destomehr ist der Sieg der Riesaer zu werten.

Am anderen Tage mußten die Riesaer nicht wie vorgesehen gegen Sport Kirchhain, sondern gegen Preußen-Biehla antreten.

Preußen-Biehla siegte mit 4:3.

Der Siegestreffer war ein Elfmeter! Wenn es also auch kein Sieg war, so doch ein ehrenvolles Resultat.

RSV. 1. Jgd. empfing VfL. Reichsbahn 1. Dresden und siegte mit 10:1! Die Dresdner traten unvollständig an und büßten dies mit einer hohen Niederlage. — Die anderen Spiele fielen dem schlechten Wetter zum Opfer.

RSV. Handball.

Die 1. Herren hatten **Tv. Jahn-Rossen 1.** zum Gegner. Die RSVer stellten die bessere Partei und siegten nach schwerem Kampfe mit 8:6 Toren.

Die **1. Damen** weilten in Dresden und erzielten gegen die Post-Damen ein 1:1.

Die **2. Damen** hatten Jahn-Rossen 1. Damen zu Gaste und verloren nur mit 1:3 Toren.

SV. Nickritz.

Im Pokalspiel war „Sachsen" mit 5:2 (3:0) glücklicher Sieger.

Der Platz war trotz des Regens in bester Verfassung. Gut meinte es der Wettergott; denn die 1. Halbzeit verlief bei schönstem Sonnenschein. Nickritz hat natürlich Pech und muß zuerst gegen die stark blendende Sonne spielen. Dies trägt dazu bei, daß Sachsen in dieser Zeit zu drei Toren kommt. Das 1. Tor fiel durch Linksaußen im Anschluß an eine Ecke. Witzler war noch nicht zurück und mußte den Ball passieren lassen. Um 2. Tor war nichts zu machen. Das 3. Tor fiel leider durch abseits. Bei der Schnelligkeit des Spieles für den Schiedsrichter schlecht zu sehen. Aber auch Nickritz hatte in dieser Zeit einige schöne Chancen, aber mit dem Schießen kein Glück. — 10 Min. nach Beginn der 2. Halbzeit erzielt Wittig durch scharfen Schrägschuß das 1. Tor. Nickritz dadurch angespornt drückt, aber der gegnerische Tormann hält alles. Nun macht sich Sachsen wieder frei und spielt 20 Minuten lang überlegen. Hier fallen zwei weitere Tore. Dann wird ein Angriff der Nickritzer mit der Hand abgekoppt, den 11 Meter schießt Steglich auf den Mann. (Warum schießt Vollmächer nicht?) Das Spiel ist jetzt ausgeglichen, nach einigen Ecken erhält Steglich eine weite Vorlage, spielt sich durch und schießt das 2. Tor eine Minute vor Schluß. Das Resultat konnte anders ausfallen, aber das Stellungsspiel des Nickritzer Sturmes war teilweise schlecht. Die Läuferreihe war auch nicht ganz auf der Höhe; der Mittelläufer hat in letzter Zeit recht nachgelassen. Witzler im Tor konnte zwei Bälle halten, hielt schließlich aber dafür andere ausgezeichnete Schüsse.

Die Dresdner waren im Stellungsspiel besser, hatten jedoch mit den Nickritzern tüchtig Arbeit. Die Dresdner Sportzeitung mit dem 15:1-Tipp scheint die Spielweise im Riesaer Bezirk der 2a Klasse recht wenig zu kennen. Hoffentlich sind diese „Tipper" nun eines besseren belehrt; denn Sachsen hat tatsächlich mit Glück gewonnen. Aber auch Nickritz kann mit diesem Resultat durchaus zufrieden sein. — Schiedsrichter Reinwardt-RSV. war gut.

Kommenden Mittwoch spielt 18.30 Uhr **Nickritz 2.** gegen **Röderau 3.** in Nickritz. Beide Mannschaften sind spielstark, es wird daher zu einem flotten Kampfe kommen.

Nürnberg-Fürth gegen Leipzig, Chemnitz und Dresden.

Die spielstarke Auswahlmannschaft der ehemaligen süddeutschen Fußballhochburg Nürnberg—Fürth trägt außer den beiden Städtespielen am Sonnabend und Sonntag gegen Chemnitz und Dresden am vorhergehenden Donnerstag noch ein Spiel gegen die Leipziger Städte-Elf aus.

Zur Aufstellung der Chemnitzer Städtemannschaft fand in Chemnitz ein Auswahlspiel statt, das die B-Mannschaft überraschend mit 5:3 (4:1) gegen die A-Mannschaft gewann, in der allerdings die besten Spieler des Polizeisportvereins und des Chemnitzer BC. fehlten. Aus diesem Grunde wurde die Aufstellung auch noch nicht vorgenommen. Es steht aber bereits jetzt fest, daß im wesentlichen die Spieler des PSV. Chemnitz und des Chemnitzer BC. berücksichtigt werden.

Die Aufstellung der Dresdner Städte-Elf für das Spiel am Sonntag in Dresden ist unterdessen erfolgt. Dresden schickt folgende Mannschaft in den Kampf: Tor: Schmidt (Ring-Greiling); Verteidiger: Kreisch (DSC.), Geißler (Guts Muts); Läufer: Berthold (DSC.), Köhler (DSC.), Tannert (Ring-Greiling); Stürmer: Clauß, Stössel, Schlösser, Hofmann (alle DSC.), Hauer 2 (Ring-Greiling). — Diese Mannschaft ist selbstverständlich nicht das Beste, was Dresden aufzubieten in der Lage ist. Besonders verwundern muß die Aufstellung von Tannert, der in der letzten Zeit mehrfach versagte, und die Berücksichtigung von Clauß sowie Stössel im Sturm.

Eine sehr spielstarke Mannschaft haben Nürnberg — Fürth angekündigt. Es handelt sich um eine Kombination der Vereine 1. FC. Nürnberg — Spielvereinigung Fürth, die nur schwer zu schlagen sein dürfte. Die Aufstellung der Süddeutschen lautet: Tor: Köhl (1. FC. Nürnberg); Verteidiger: Hagen (Spielvg. Fürth), Popp (1. FC. Nürnberg); Läufer: Weickmann (1. FC. Nürnberg), Leupold (Spielvg. Fürth), Oehm (1. FC. Nürnberg); Stürmer: Eiberger (1. FC. Nürnberg), Emmert (1. FC. Nürnberg), Leupold 2 (Spielvg. Fürth), Frank (Spielvg. Fürth), Full (Spielvg. Fürth). Ersatz: Munkert (1. FC. Nürnberg).

Mitteldeutschland gegen Baltenverband 5:1.

In Elbing erreichte die sportliche Feier des 25jährigen Jubiläums des Baltenverbandes ihren Höhepunkt mit dem zweiten Fußballkampf zwischen Mitteldeutschland und der Verbandself des Baltenverbandes. Zu dem Spiel hatten sich 5000 Zuschauer eingefunden, die, wie schon in Königsberg, sehr gute Leistungen der Mitteldeutschen sahen und eine neue klare Niederlage der Einheimischen erlebten. Mitteldeutschland siegte wieder mit 5:1 (3:0). Das Spiel zeigte erneut eine starke technische und taktische Ueberlegenheit der Mitteldeutschen, die in ihren Reihen keinen Versager hatten und sich nach der sicheren 3:0-Führung zur Pause in der zweiten Hälfte einige Schonung auferlegten.

Weiterer mitteldeutscher Fußball.

In **Leipzig** war auf den Fußballfeldern am Sonntag wenig los. VfB Leipzig erreichte trotz mehrfachen Ersatzes für seine in Ostpreußen weilenden Spieler gegen die Sportfreunde Halle ein 5:5. Spielvereinigung besiegte SV 99 mit 6:4.

In **Mittelsachsen** gelangten zwei rückständige Ermittlungsspiele zum Austrag, in denen SC Limbach mit 6:1 gegen VfB 03 Dresden und die Sportfreunde Harthau mit 2:1 gegen SV 06 Dresden gewannen. Am Sonnabend unterlag Teutonia Chemnitz dem VfB Zwenkau 1:4. Ebenfalls am Sonnabend spielte der Polizeisportverein Chemnitz gegen den ungarischen FC Bocskai-Budapest, der überraschend mit 2:0 geschlagen wurde.

In **Westsachsen** standen am Sonnabend und Sonntag zwei Fußballturniere im Mittelpunkt. In dem von VfL Zwickau veranstalteten Turnier siegten am Sonnabend in Glauchau VfB Glauchau mit 3:0 gegen SC Zwickau und in Planitz SC Planitz mit 7:5 gegen VfL Zwickau. Die Entscheidungsspiele wurden am Sonntag in Zwickau ausgetragen und sahen den Westsachsenmeister VfB Glauchau mit 4:2 gegen SC Planitz als Turniersieger, während das Spiel um den dritten Platz SC Zwickau gegen VfL Zwickau nach Verlängerung mit 3:2 für sich entschied. — Das Turnier des FC 02 Zwickau brachte am Sonnabend in Zwickau einen 8:1-Sieg des Veranstalters über Ring Crossen und einen 3:2-Sieg des SV Niederhaßlau über PSV Zwickau. Am Sonntag wurde in Niederhaßlau um die Plätze gespielt, wobei FC 02 Zwickau mit 4:0 gegen SV Niederhaßlau den ersten Platz gewann und Ring Crossen sich durch einen 3:1-Sieg gegen PSV Zwickau den dritten Platz sicherte.

Im **Vogtland** standen neben drei Ermittlungsspielen auch einige Gesellschaftsspiele auf dem Programm. In den Ermittlungsspielen siegte 1. Vogtl. FC Plauen mit 3:1 gegen Sportfreunde Freiberg, dagegen unterlagen Konkordia Plauen mit 1:2 gegen VfB Geyer und VfB Plauen mit 2:3 gegen Viktoria Lauter. In den Gesellschaftsspielen siegte Sport- und BC Plauen mit 5:2 über Teutonia Netzschkau, während VfB Auerbach der Elf von National Chemnitz mit 3:5 unterlag.

München 1860 spielt in Zwickau.

Nach den Gastspielen des vorjährigen deutschen Meisters Bayern München kommt nunmehr auch die Fußballelf von München 1860 nach Sachsen. Die Süddeutschen haben zunächst ein Spiel für den Sonntag nach Zwickau abgeschlossen, wo ihnen als Gegner eine kombinierte westsächsische Auswahlmannschaft gegenübertritt, die aus den Vereinen VfB. Glauchau, SC. Planitz und SC. Zwickau gebildet wird.

Fußball im Reich.

Hertha-BSC. — Polizei Stettin	14:0
Tennis-Borussia — Südstern	ausgef.
FSV. Frankfurt — 1. FC. Nürnberg	0:2
1860 München — Eintracht Frankfurt	3:1
Freiburger FC. — Wiener AC.	1:1
Arminia Hannover — Spielvg. Fürth	1:1

Fußball im Ausland.

Wien: Oesterreich — Belgien	4:1 (3:1)
Prag: Tschechoslowakei — Frankreich	4:0 (1:0)
Stockholm: Schweden — Estland	6:2 (4:0)
Kopenhagen: Dänemark — Norwegen	2:2 (0:0)

*

GSV. Sportlust Riesa steigt nicht auf.

Ostsächsischer Handball.

In Ostsachsen besiegte am Sonnabend Brandenburg den Dresdner Handball-Club 10:7 (5:5). Dagegen hatte Spielvereinigung gegen den Tv. Leubnitz/Neuostra mit 5:11 (1:6) das Nachsehen. Am Sonntag behielt der Dresdner OC. gegen Dresdensia mit 12:7 (5:6) die Oberhand. Eine kombinierte Elf des Dresdner SC. unterlag dem Strehlener BC. 3:7 (3:5). Den Aufstieg in die 1. Klasse erkämpfte sich der VfL. Reichsbahn Dresden, der auch das zweite Spiel gegen Sportlust Riesa gewann und zwar mit 9:5 (6:2).

*

Leipzigs Sportler schlagen erneut die Turner im Handball.

In Leipzig lieferten sich die Sportler und die Turner im Handball einen Revanchekampf, nachdem die Turner kürzlich eine vernichtende Niederlage hatten einstecken müssen. Obwohl die Sportler diesmal nicht ihre beste Elf aufgeboten hatten, konnten sie die Turner wiederum, und zwar mit 11:7 (3:3), schlagen.

Turner-Städtespiele Leipzig gegen Dresden.

In Köthschenbroda kamen am Sonntag zwischen den Turnermannschaften von Dresden und Leipzig Städtespiele im Schlagball und Fußball zum Austrag. Die Dresdner gewannen das Schlagballspiel mit 56:41, doch siegten die Leipziger dafür im Fußball mit 7:4 (3:2).

*

Japan gewinnt 4:1 im Davis-Pokalkampf.

Obwohl die Entscheidung im Davis-Pokalkampf zugunsten der Japaner schon am Sonnabend gefallen war, sah der Berliner Rot-Weiß-Platz am Sonntag wieder einen großen Tag. Nach dem ersten Kampf, in dem Sato Jänecke 6:2, 6:2, 6:2 geschlagen hatte, gab es im Schlußtreffen zwischen von Cramm und Nunoi einen hochinteressanten, über zwei Stunden dauernden Kampf, den der deutsche Meister mit 3:6, 6:2, 7:5, 5:7, 6:3 zu seinen Gunsten entschied und damit für Deutschland den Ehrenpunkt rettete.

Weitere Sportmeldungen an anderer Stelle.